

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Jeruzs: Geschäftsstelle Nr. 30

Zeitung für alle Stände

Jeruzs: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Boienmappe

Bezugspreise: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. Sonntagsnummer 15 Pfg. durch die Post 3 M.-M. Porto. — Volksdruck- und Verlagsanstalt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Freitag, 14. Oktober 1927

Anzeigenpreise: Die einblättrige Colonnezeitung auf ein Reg.-Bez. Blatt 20 M.-M., aus dem übrigen Deutsch-land 23 M.-M., Stellengelder, Arbeitnehmer 15 M.-M., Beiratsgelder, Beiratsmittel- und Lotterie-Anzeige, 26 M.-M., 3m. Anst. an den Schriftstell. (Nett. 98 mm. Dr.) 120 M.-M.

Neuwahl-Gerüchte. Die Wünsche der Sozialisten.

© Berlin, 13. Oktober.

In den Wandelgängen des Landtages gehen Gerüchte von einer vorzeitigen Auflösung des Landtages um.

In Preußen regiert seit dem Ausscheiden der Deutschen Volkspartei aus dem Staatsministerium ein Kabinett der sogenannten Weimarer Koalition. Die Mehrheitsverhältnisse sind aber so geartet, daß die Regierung keine wirklich bahnbrechende politische oder auch nur verwaltungspolitische Arbeit leisten kann. Das preußische Kabinett Braun schwebt in ständiger Gefahr, in einer Abstimmung von einigermaßen entscheidender Bedeutung durch eine verhältnismäßig leicht herbeizuführende Aufassmehrheit der vereinigten Oppositionsparteien von rechts und links in die Minorität zu geraten. Die Unmöglichkeit, einen derartigen unerträglichen Zustand auf die Dauer aufrechterhalten zu können, ist nicht zuletzt von den preußischen Koalitionsparteien selbst von Anfang an eingesehen worden. Die Frage war nur immer die, wann durch Neuwahlen eine reifliche Klärung der parlamentarischen Verhältnisse herbeigeführt werden könne.

Die Sozialdemokraten, so wird behauptet, glauben nun den Zeitpunkt für gekommen. Die Erfolge, die sie bei den Wahlen in Mecklenburg, in Hamburg und in Königsberg errungen haben, haben sie mit der festen Zuversicht erfüllt, bei allgemeinen Wahlen in Preußen gut abzuschneiden und die Rechtsparteien stark zurückdrängen. Auch das Zentrum soll, wie man sich zutraut, dem Plane, die günstige Stimmung der Wählerschaft auszunutzen, nicht ganz abgeneigt zu sein. Für das Zentrum kommen aber noch Erwägungen anderer Art in Frage. Es hat sich im Reiche auf die Verstandesehe mit den Deutschnationalen nur eingelassen, um ein Schulgesetz nach seinen Wünschen unter Dach und Fach zu bringen. Aber es erscheint zweifelhaft, ob es die Ernte mit diesem Reichstage wird in die Scheuer bringen können. Es wird vielmehr stark mit der Möglichkeit gerechnet, daß die für das nächste Jahr bevorstehenden Reichstagswahlen um das Schulgesetz gehen werden. Das Zentrum käme, wenn die preußischen Wahlen gleichzeitig mit den Reichstagswahlen vollzogen würden, in eine läßliche Lage. Seine Reichstagskandidaten wären gezwungen, die Front gegen die Parteien zu nehmen, mit denen die Zentrumslandtagskandidaten gemeinsam zum Schutze der Republik in den Kampf zögen. Damit aber wäre der Zusammenhalt der Weimarer Koalition in Preußen ernstlich gefährdet. So wird auch dem Zentrum nachgesagt, daß es gegen Auflösung des preußischen Landtages keine Bedenken habe, um einmal stabile Verhältnisse zu schaffen und um seine Stellung im Reiche gegenüber den Widerstrebenden in den eigenen Reihen und gegenüber den Deutschnationalen zu stärken. Es ist also durchaus damit zu rechnen, daß auch das preußische Zentrum eines Tages zu der Auffassung kommt, daß es gut ist, ein Wort des Volkes über die bisherige republikanische Politik in Preußen, losgelöst von allen Bindungen, die gleichzeitig Wahlen im Reiche mit sich bringen würden, herbeizuführen. Unter diesen Umständen ist die Furcht, die insbesondere im deutschnationalen Lager vor dem Gespenst der Neuwahlen zu konstatieren ist, sehr begreiflich.

Irgendwelche offiziellen Verhandlungen sind jedoch bisher nicht gepflogen worden. Die Entscheidung über eine Auflösung des Landtages liegt bei dem Ministerpräsidenten, dem Präsidenten des Staatsrates und dem Landtagspräsidenten. Dieses Gremium hat die Frage bisher aber noch nicht einmal erwogen. Es wäre auch durchaus falsch, annehmen zu wollen, daß die beiden Sozialdemokraten, der Ministerpräsident Braun und der Landtagspräsident Bartels, die Absicht haben, durch einen Mehrheitsbeschluß Neuwahlen herbeizuführen. Tatsache ist allein, daß innerhalb der Sozialdemokratie der starke Wunsch lebendig ist, die Gunst der Stimmung auszunutzen. Was aber tatsächlich erfolgen wird, hängt zu einem entscheidenden Teil davon ab, wie sich die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages gegenüber dem sozialdemokratischen Drängen auf Neuwahlen verhalten wird.

Die Besatzungsverminderung.

© Berlin, 13. Oktober.

Die Beunruhigung über die Verminderung der Rheinlandbesatzung hat nun auch auf die Pariser Presse übergegriffen. Die Reichsregierung sagt, wie demgegenüber erklärt wird, die Mitteilung des französischen Generals Guillaumat an den Rheinlandkommissar nicht als eine amtliche Äußerung auf und läßt erklären, daß bisher kein Anlaß gegeben ist, an den zwei und gegebenen Zusagen zu zweifeln, nämlich daran, daß die Besatzungsverminderung bis zum Ende des Monats Oktober durchgeführt sein soll und daß sie 10 000 Mann betragen wird. Im Gegenteil, es lasse sich sogar bereits übersehen, in welcher Weise die Zurückziehung der Truppen zwischen Frankreich, Belgien und England aufgeteilt wird, und welche Formationen dafür in Frage kommen. So dürfte man, wird weiter versichert, hoffen, daß der noch zur Verfügung stehende halbe Monat ausreichen werde, den Besatzungsabbau praktisch durchzuführen. Eine andere Frage ist es, ob diese Verminderung der Rheinlandbesatzung um 10 000 Mann wirklich dem entspricht, was man nach der Rolle der Völkervereinigung vom 14. November 1925 glauben erwarten zu dürfen, eine fühlbare Herabsetzung der Besatzungszahl und eine wesentliche wirtschaftliche Entlastung des besetzten Gebietes.

Einzelhandel und Konjunktur.

Zwei Ministerreden.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels feierte am Mittwoch ihre Tagung fort. Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber hielt auf ihr eine Rede, in der er u. a. ausführte: Unsere gesunde Volkswirtschaft bedarf dringend noch einer stetigen Periode weiterer Kräftigung. Die allgemeinen Voraussetzungen dafür sind nicht ungünstig, wenn alle Kreise unserer Wirtschaft volkswirtschaftliche Einsicht genug haben werden, um eine zusätzliche Kaufkraft, wie sie die Besoldungsanordnung für die deutsche Beamenschaft mit sich bringt, nicht etwa in einer Preissteigerung, sondern vielmehr in einer Umsatzerweiterung auszuwerten. Eine zweckmäßige Ordnung der Kreditbeziehungen zwischen dem Einzelhändler und seinem Kunden sowohl zwischen ihm und seinen Lieferanten gewinnt sowohl für die Lage des Einzelunternehmens wie für die Entwicklung der gesamten Konjunktur ganz außerordentlich an Bedeutung. Der Wettbewerb wird erschwert als Folgeerscheinung von Krieg und Arbeitslosigkeit durch das zu beobachtende Anwachsen des Hausier- und Straßenhandels. Auch der Marktverkehr hat sich auf alle möglichen Waren ausgedehnt, für die er seinem Wesen nach keineswegs bestimmt war. Soweit der Einfluß meiner Verwaltung reicht, bin ich bemüht, auf diesem

Gebiete wieder normale Verhältnisse herbeizuführen. Der deutsche Kaufmann ist Anhänger einer freien Wirtschaft und wendet sich ganz mit Recht gegen obzessive Einengung. Und doch hat seit etwa einem Jahrzehnte die Forderung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume weite Kreise des deutschen Einzelhandels schwer beunruhigt. Heute kann allerdings einem Gewerbetreibenden, der seinen Verpflichtungen gegenüber dem Hauswirt nach jeder Richtung hin treu und gewissenhaft nachkommt, gekündigt werden, ganz wie es dem Vermieter beliebt. Das geschäftliche Unternehmen gerade des Einzelhändlers muß aber eine gewisse Gewähr des Bestandes, gerade an der Stelle, wo es betrieben wird, haben, wenn es sich überhaupt entwickeln soll. Ich bin deshalb der Meinung, daß unser allgemeines Mietrecht schleunigst dahin geändert werden muß, daß dem Mieter, der seine Pflichten gegenüber dem Vermieter erfüllt, und insbesondere eine angemessene Miete zahlt, nur dann gekündigt werden darf, wenn ein wichtiger Grund für die Kündigung vorliegt. Und weiter verlangt der Einzelhandel vom Staat mit vollem Recht, daß auf dem Gebiete der sozialen Errungenschaften, der Sonntagsruhe und des behördlich verordneten Ladenschlusses, alle Betriebe gleicher Art gleichmäßig behandelt werden und daß keinerlei Begünstigungen der öffentlichen Regiebetriebe, der Geschäfte auf Eisenbahngrundstücken, des Marktverkehrs und des Hausierhandels stattfinden. Das ist die Politik, die ich in diesen Fragen bisher verfolgt habe und weiter verfolgen werde.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über „Die Aufgaben des Einzelhandels“. Es wäre, so betonte der Minister, falsch und eine Verkennung wichtiger wirtschaftlicher Gesetze, wenn die Steigerung der Kaufkraft, die mit der Befriedigungserhöhung verbunden ist, zum Anlaß für eine Heraushebung der Preise genommen würde. Damit würde die Steigerung der Kaufkraft wieder aufgehoben und der Wirtschaft ginge der Vorteil, der aus ihr hätte gewonnen werden können, verloren, weil eine Ausweitung des Absatzmarktes damit unmöglich gemacht würde. Er freute sich, nach der Rede des preussischen Handelsministers völlige Übereinstimmung zwischen Reichs- und preussischer Regierung in dieser bedeutenden Frage feststellen zu können. Unbedingtes Festhalten des gesamten Einzelhandels am gegenwärtigen Preisstand werde nicht nur den Absatz halten und fördern und dadurch, mindestens auf die Dauer, reicheren Ertrag bringen als vorübergehende Heraushebung von Preisen, sondern werde weit darüber hinaus einen festen Damm für die Konjunktur bilden und mögliche Spekulationen anderer Kreise zunichte machen, die dem Einzelhandel neue Belastungen zuzutun zu können glauben in der Erwartung, der Einzelhandel werde ja erfahrungsgemäß diese Belastungen durch Abwälzung auf den Konsumenten ausgleichen. Der Minister wies auf die Notwendigkeit der Rationalisierung, der Unkostenkürzung hin und erklärte weiter, ein selbständiger Einzelhandel sei für eine erschöpfende und rasche Warenvermittlung zwischen Produktion und Verbrauch unentbehrlich. Seine Aufgabe sei die Erzielung eines möglichst hohen Umsatzes in Qualitätswaren durch größtmögliche Senkung der Vertriebskosten und einen möglichst billigen Verkaufspreis.

Die Rundgebung schloß mit einem Schlusswort des Herrn Professor Rastner, in dem dieser noch einmal die volkswirtschaftliche Bedeutung des Einzelhandels hervorhob.

Das Schicksal des Schulgesetzes.

© Berlin, 13. Oktober. (Drabm.)

Bei der zweiten Beratung des Preussischen Reichsschulgesetzes in den Ausschüssen des Reichsrats sind, wie mehrere Blätter mitzuteilen wissen, nicht nur die vom Voten gestern mitgeteilten Abänderungsanträge der preussischen Regierung, sondern auch eine Reihe noch weitergehender Anträge Sachsens und einiger kleinerer Länder angenommen worden. Es handelt sich um eine schärfere Fassung der Vorschriften, wonach die Gemeinwirtschaftsschule unbedingt als Regelschule gelten soll, und die Streichung des kirchlichen Aufsichtsrechtes über den Religionsunterricht und um das Verlangen Sachsens, daß es ebenfalls einen erhöhten Schutz für die Sintoanfschule genießen soll. Die Blätter glauben jedoch nicht, daß in der Vollziehung des Reichsrats am Freitag diese radikale Fassung des Gesetzesentwurfes Annahme findet, sondern vielmehr im wesentlichen die Fassung mit den preussischen Abänderungsanträgen. Eine von den süddeutschen Ländern beabsichtigte Beantragung der Wiederherstellung der Regierungsvorlage hat nach Ansicht der Blätter gleichfalls keine Aussicht auf Annahme in der Vollversammlung. Sollten die Dinge diese Entwicklung nehmen, so wird nach Ansicht der Blätter, die Reichsregierung die Einbringung einer Doppelvorlage, einer Vorlage des Reichsrats und einer der Regierung, im Reichstag nicht vermeiden können.

Für die Pfalz verlangte der bayerische Ministerpräsident selbst bei dem Besuch des Reichslanzlers in Speyer mindestens das gleiche, was dem Osten und dem Ruhrgebiet für die erlittenen Schäden zugesprochen wurde. Man wisse nicht, wie die weltpolitische Lage 1935 sein werde, aber man wisse, daß man vielleicht vergebens auf Befreiung der dritten Zone warten müsse.

Die Hochwasser-Ernteschäden.

Steuererleichterungen für die Schadengebiete.

Im Landtage wurde nach einigen vergeblichen Versuchen der Kommunisten, sofort Anträge zur Besprechung zu bringen, die sich mit dem Konkordat und dem Reichsschulgesetz befassen, in die Besprechung einer großen Zahl von allen Parteien eingebrachter Anträge über die Hochwassererschäden der Landwirtschaft eingetreten.

Die Deutschnationalen allein schieden nicht weniger als fünf Redner vor, die teils allgemeine Hilfsmaßnahmen für alle in Preußen von den Unwetterschäden betroffenen Landwirte forderten — niedrig verzinsliche Darlehen, staatliche Wiederaufbauhilfen, Steuererleichterungen usw. — und teils für einzelne Gebietsteile Spezialforderungen enthielten. Auch die anderen Parteien kamen zu Wort, und es wurde durchweg anerkannt, daß infolge der Hochwasserkatastrophen tatsächlich in der Landwirtschaft ein Notstand eingetreten sei, gegen den schnelle Hilfe im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft erforderlich ist. Die Linksparteien setzten sich besonders für die geschädigten Klein- und Mittelbauern ein, wobei der kommunistische Redner den Deutschnationalen vorhielt, daß sie kein Recht hätten, über Hochwasserschäden zu klagen, weil ihre Vorgänger, die Konservativen, ihre jahrelange Nachlässigkeit im Parlament nicht dazu benutzt hätten, die erforderlichen Flußregulierungen vorzunehmen. Der Sprecher der Demokraten, Abg. Meinicke, wandte sich gleichfalls gegen die Rechte, — aber auch gegen die äußerste Linke, die zwar große Forderungen stellten, bei den notwendigen Steuerbewilligungen aber versagten. Die Kommunisten riefen ihm hierbei ihr Steuerprogramm mit den Worten zu: „Steuern von den Reichen zur Entlastung der Armen!“ Der Redner schildert die Notlage der kleinen und mittleren Landwirte und empfiehlt die Hilfsanträge seiner Fraktion, die Steuererleichterungen sowie Flußregulierungen usw. verlangen. Die Verringerung der Groß- und die Vermehrung der kleineren Betriebe würde viele Notstände beheben. Zur einwandfreien Schadenserfassung sollten örtliche Kommissionen gebildet werden, in denen die Betroffenen vertreten sind. Die Schadenserfassung müsse individuell unter Ausschaltung von einseitigen Interessensstandpunkten des Landbundes erfolgen. Ein Regierungsvertreter betonte, daß es leider nur möglich sein werde, die Hochwasserschäden zu einem Bruchteil abzugelten, weil auch dem Staate und den Provinzen das Maß ihrer Hilfeleistung durch ihre finanzielle Leistungsfähigkeit vorgezeichnet ist. Was aber geschehen könne, sei und müsse schnell geschehen.

Die Anträge gingen an den Hauptausschuß. Annahme gegen Sozialdemokraten und Kommunisten fand ein Antrag, einstweilen Staatsmittel für die Rückzahlung der am 7. November fällig werdenden Rentenbankkredite der Landwirtschaft in Höhe von 293 Millionen bereitzustellen und die Einziehung dieser vorausgezahlten Kredite zu stunden.

Am Donnerstag steht die Flaggenvorordnung auf der Tagesordnung.

Das neue Handwerksgesetz.

Der dem Reichswirtschaftsrat vor kurzem zur Beratung vorgelegte Gesetzesentwurf zur Änderung der Gewerbeordnung und des Handelsgesetzbuches sieht einige für das Handwerk sehr wichtige Neuerungen vor, und zwar zunächst in der Organisation und Stellung der Handwerkskammern. In Zukunft sollen wahlberechtigt sein zur Kammer alle in die Handwerksrolle eingetragenen natürlichen und juristischen Personen, sofern sie die bürgerlichen Voraussetzungen erfüllen, die für das moderne Wahlrecht gelten. Die Wahl soll erfolgen im Wege der Einzelwahl, sie soll unmittelbar und geheim sein. Allerdings kann durch das Kammerstatut eine Verteilung der Mitglieder auf die im Bezirk der Kammer vertretenen Handwerkszweige und auf einzelne Teile des Kammerbezirks erfolgen, damit die wichtigsten Handwerkszweige und die einzelnen Teile des Kammerbezirks ihre entsprechende Vertretung finden. Die Handwerkskammern sollen die Befugnis erhalten, Sachverständige zu berufen und zu bestellen. Von wesentlicher Bedeutung ist die Bestimmung des Entwurfs, nach der der Staatskommissar bei der Handwerkskammer in Zukunft in Bezug kommt. Nach dem Handwerksgesetz von 1897 hatte die Aufsichtsbehörde bei der Handwerkskammer einen sogenannten Staatskommissar zu bestellen. Man wollte hierdurch eine ständige Führungsnahme der Staatsorgane mit der Vertretung des Handwerks sichern und war der Meinung, daß für den Handwerker in ausgedehnterem Maße als für andere Gruppen der Wirtschaft das Bedürfnis eines sachverständigen Beraters notwendig sei. Mit Recht erblickte das Handwerk in der Bestellung des Staatskommissars eine Verdrängung seines Selbstverwaltungsrechtes und eine Schlechterstellung der Handwerkskammern gegenüber den Industrie- und Handelskammern und den Landwirtschaftskammern. Endlich soll bei den Handwerkskammern eine Handwerksrolle geführt werden, in die alle Gewerbetreibenden des Kammerbezirks eingetragen werden, die selbstständig ein Handwerk ausüben. Diese Handwerksrolle soll die Grundlage für die Wahl zur Handwerkskammer bilden, sie soll aber auch die Rechtsverhältnisse hinsichtlich der Zugehörigkeit eines Betriebes zur Industrie- und Handelskammer oder aber zur Handwerkskammer klarlegen.

Zustimmung des Staatsrats zur Befoldungsreform.

Der Finanzminister über die
finanzielle Wirkung.

Der preussische Staatsrat begann Mittwochabend die Beratung des Beamtenbefoldungsgegesetzes. Dem Staatsrat liegt ein Gutachten seines Ausschusses vor, wonach eine allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter für notwendig bezeichnet und eine Annäherung der Dienstbezüge an die Friedensrealgehälter gefordert wird. Das Gutachten weist darauf hin, daß die durch die Befoldungsvorlage entstehende Steigerung der Ausgaben eine Senkung der Steuerlast, insbesondere auf dem Gebiete der Realsteuern bei Annahme der Vorlage unmöglich machen wird. Eine stärkere Ueberweisung von Reichsteuern an Länder und Gemeinden wird deshalb für notwendig gehalten. Weiter müsse die Verwaltungsreform ernstlich in Angriff genommen werden, wobei an der immer dringender werdenden staatsrechtlichen Neuordnung des Verhältnisses von Reich und Ländern nicht vorübergegangen werden könne. Nach dem Gutachten verurteilt der Staatsrat nachdrücklich die Preissteigerungen und fordert, daß die Mehrkosten aus der Erhöhung der Lehrergehälter zu Lasten des Staates gehen. Gefordert wird im einzelnen eine erneute Prüfung der Bestimmungen über Barlohn, Ruhegehalt usw., da diese den Lebensbedürfnissen bedürftiger auch der Pensionäre nicht mehr gerecht werden. Das Gutachten bezeichnet es als zweckmäßig, die Zahl der Befoldungsgruppen und Untergruppen durch stärkere Zusammenfassung ohne finanzielle Mehrbelastung zu vermindern und hält die in Aussicht genommene Erweiterung des Kreises von Beamten, denen Aufwandsentschädigungen gewährt werden sollen, nicht für erforderlich.

Finanzminister Höpfer-Ashoff erklärte im Staatsrat, die preussische Staatsregierung halte in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung die Erhöhung der Beamtenbefoldung für notwendig. Die festigen Beamtengehälter ließen unbestreitbar hinter den Friedensrealgehältern nicht unerheblich zurück, was auch durch den Reparationsagenten anerkannt werde. Die überwiegende Mehrzahl der Beamten werde auch nach Durchführung der Befoldungsreform das Friedensrealgehalt nicht erreichen. Insbesondere für mittlere und höhere Beamte gleiche die Befoldungsordnung in ihrer neuen Fassung die Verteuerung der Lebenshaltung noch nicht aus. Das Friedensgehalt werde nur mit achtzig bis neunzig Prozent erreicht. Einwände gegen die Befoldungsneuordnung könnten nur erhoben werden hinsichtlich der Frage des Ausmaßes der Erhöhung und bezüglich des Zeitpunktes ihrer Durchführung. Der Grundsatz bleibe bestehen, daß das größte Land Preußen die Beamten nicht anders besolden wolle als das Reich. Der Befoldungsmehraufwand belaufe sich auf 193 Millionen Mark. Wenn die Gemeinden die volle Befoldungserhöhung mitmachen würden, dann werde sich ungefähr die gleiche Summe von 193 Millionen Mark ergeben. Durch die Befoldungserhöhung werde die Lage der Gemeinden nicht schlechter sein als die des Staates. Es würden mehr Erträge zur Verfügung stehen. Dem Staate würden aus der Hauszinssteuer 40 Millionen Mark mehr zufließen, als veranschlagt war, den Gemeinden 20 Millionen Mark mehr; die Erträge aus der Einkommen- und aus der Körperschaftsteuer würden erheblich steigen, und die Gemeinden würden aus der Gewerbesteuer 50 bis 55 Millionen Mark mehr einnehmen. Ein Teil des Befoldungsmehraufwandes werde aus laufenden Mehreinnahmen gedeckt werden können. Der Minister erklärte, er glaube, daß die preussische Staatsregierung aber auf die grundsätzliche Forderung, daß das Reich helfen muß nicht werde verzichten können. Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Hervorhebung, daß die vorgeschlagene Befoldungserhöhung die äußerste Grenze des Möglichen bilde, daß die Befoldungserhöhung selbst jedoch eine staatspolitische Notwendigkeit sei.

Nach kurzer Aussprache stimmte der Staatsrat dem Gutachten des Hauptausschusses zu und nahm weiter einen sozialdemokratischen Antrag an, der die Aufrechterhaltung der Gleichstellung der Kommunalbeamten mit den Staatsbeamten forderte. Im übrigen erhob der Staatsrat gegen die Vorlage keine Einwendungen.

Beilegung des Mazedonischen Konfliktes?

Sofia, 13. Oktober. (Drahtn.) Der südslawische Gesandte in Sofia hatte eine neue Zusammenkunft mit dem bulgarischen Außenminister. Die Hoffnung wird immer stärker, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten durch den beiderseitigen guten Willen aus dem Wege geräumt werden. Die Blätter berichten über die Maßregeln der bulgarischen Regierung und wollen wissen, daß die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens dem Außenminister den Wunsch mitgeteilt hätten, die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Südslawien zu erhalten. Der bulgarische Ministerpräsident erklärte, daß die Verhängung des Belagerungszustandes längs der südslawischen Grenze auch die Sicherung des Friedens in Südslawien bedeute.

Nochmals Marg und Tressow.

Ein Brief des Ministers Reubell.

© Berlin, 13. Oktober. (Drahtn.)

Angesichts der Angriffe, die sich der Reichsanwalt Marx wegen seines — laut Gerichtsurteil unberechtigt — gegen den Rittergutsbesitzer von Tressow erhobenen Vorwurfs des Vertrauensbruches gefallen lassen muß, hat der Reichsinnenminister, einer der Urheber dieser unberechtigten Vorwürfe, sich mit folgendem Schreiben an das Blatt des Jungdeutschen Ordens gewandt:

„Auf die Angriffe gegen den Herrn Reichsanwalt wegen seiner Erklärung im Reichstag über Herrn von Tressow spreche ich die Bitte aus, nach Möglichkeit die Person des Herrn Reichsanwalts aus dem Kreis der Erörterungen herauszulassen. Der Herr Reichsanwalt hat die betreffende Erklärung aufgrund von Unterrichtung durch mich und eine andere Stelle abgegeben. Ich stelle daher anheim, entsprechende Presseartikel gegen mich zu richten. Eine Neuherung zur Sache muß ich im übrigen vor der Verhandlung zweiter Instanz ablehnen.“

Damit kann für den Reichsanwalt die Sache unmöglich abgetan sein. Er hat unter dem Schutze der Immunität gegen einen Ehrenmann Vorwürfe erhoben und kann, nachdem nunmehr durch Gerichtsurteil die Saltslosigkeit der Vorwürfe bewiesen ist, nicht umhin, dem Beleidigten Genugtuung zu gewähren. Ein Reichsanwalt kann sich unmöglich hinter die Berufungsinstanz verstecken. Auch Fürst Bülow hat vor Jahren in einem ganz ähnlich gelagerten Fall nicht gezögert, nach Fällung des erstinstanzlichen Urteils den Geboten des Anstandes zu entsprechen.

Die memelländischen Opaten.

Errichtung eines Ueberraangslagers bei Tilsit.

Die Tatsache, daß die Stadt Tilsit eine Anzahl von Barackenbauten aus den Mitteln errichtete, die ihr vom Preussischen Innenministerium zur Verfügung gestellt worden sind — es handelt sich um einen Betrag von 150 000 Mark — um Vorbereitungen für eine eventl. Grenzüberschreitung von memelländischen Opaten, die ihre deutsche Staatsangehörigkeit beibehalten haben, zu treffen, hat Anlaß zu beunruhigenden Gerüchten gegeben. In den Verhandlungen über zahlreiche Einzelfragen, die zwischen Berlin und Rowno ständig im Gange sind, wird auch die Opatenfrage behandelt. Die Haltung der litauischen Regierung ist schwankend. Immerhin hat man gegenwärtig den Eindruck, daß es gelingen könnte, im Gegensatz zu dem früheren unnachgiebigen Beharren Litauens auf den Buchstaben der Abmachungen eine Regelung zu erzielen, die zum mindesten einem Teil der Opaten das Verbleiben in Litauen ermöglichen würde und die auf jeden Fall darauf hinwirkt, den letzten Termin vom 31. März auf den Spätsommer hinauszuschieben. Der März ist ja in Ostpreußen eine für die Bewegung großer Menschenmassen und ihrer Habe noch denkbar ungünstige Zeit, und man hofft die Opaten, die abwandern müssen, im Sommer leichter auf deutschem Boden unterbringen zu können. Es handelt sich mit Familienangehörigen um die sehr beträchtliche Zahl von 16- bis 20 000 Menschen, die allerdings bisher weder ziffernmäßig noch nach ihren Verufen genau erfasst sind. Die preussische Staatsregierung hält es für ihre Pflicht, für alle Fälle die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen und hat deshalb mit der Stadt Tilsit die Errichtung eines Ueberraangslagers vereinbart. Es wäre aber verfehlt, aus diesen vorsorglich getroffenen Vorbereitungen, die ja, soweit es sich um Baullösungen handelt, ebenfalls vor dem Einsetzen der Winterzeit durchgeführt werden müssen, beunruhigende Rückschlüsse zu ziehen, die etwa die Opaten zu vorzeitigen Maßnahmen veranlassen könnten. Die Verhandlungen zwischen dem Reiche und Litauen sind noch in vollem Gange.

Wilna-Beschwerde Litauens beim Völkerbund.

= Rowno, 13. Oktober. (Drahtn.) Die litauische Regierung hat sich telegraphisch an das Völkerbundssekretariat gewandt, um die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Zustände im Wilnagebiet zu lenken, das vom Völkerbund feinerzeit Litauen zugesprochen worden war. Die Wilnaer Besprechungen Vilnudsitz beschäftigen die gesamte litauische Presse. Die „Vetuva“ steht in den Wilnaer Besprechungen eine Herausforderung Litauens und beurteilt die Lage in Anbetracht der Besprechungen zwischen Briand, Chamberlain und dem polnischen Außenminister Jalecki sehr ernst.

Von Beduinen überfallen wird aus Jerusalem berichtet. Ein Beduinenstamm, der im Südteil von Französisch-Syrien ein Lager bezogen hat, unternimmt Streifzüge an der Grenze von Palästina, in deren Verlauf mehrere Dorfbewohner getötet oder verwundet wurden.

Eingeborenenaufstand auf den Salomoninseln.

Aus Sibney in Australien wird gemeldet, daß auf den Salomoninseln in der Südsee ein Aufstand der eingeborenen Bevölkerung ausgebrochen ist. Die Regierung erhielt von verschiedenen Inseln Hilferufe, da die weiße Bevölkerung von den Eingeborenen überfallen wurde. Ist der Aufstand allgemein, dann haben sich auf diesen Inseln, die etwa 11 000 Quadratmeilen groß sind, rund 150 000 Eingeborene gegen die Weißen erhoben. Deren Zahl, die sich aus Beamten, Kaufleuten und Plantagenbesitzern zusammensetzt, beläuft sich auf 500 bis 600 Mann. Die australische Regierung hat zwei Kreuzer, ein Kanonenboot und andere Kriegsschiffe nach den Salomoninseln befohlen.

Deutsches Reich.

— Polnische Spione treiben sich in Deutschland in ziemlicher Zahl umher. Gerade in letzter Zeit werden auffallend viele polnische Spione von deutschen Gerichten abgeurteilt. Im Januar wurden zahlreiche polnische Polizeibeamte wegen angeblicher Missetatung aus dem Dienst entlassen, allem Anschein nach nur zu dem Zweck, um sie in Deutschland zur Spionage benutzen zu können. Es konnten bereits fünf Fälle festgestellt werden, daß solche entlassenen Polizeibeamten als landwirtschaftliche Arbeiter nach Deutschland vermittelt wurden und sich als Nachrichtenagenten für Polen betätigten. Die Tatsache, daß sie versuchten, mit Reichswehrangehörigen und Mitgliedern rechtsstehender Verbände in Fühlung zu kommen, zeigt, wie notwendig es ist, auf die polnischen Spione ein wachsames Auge zu haben.

— Die Tagesordnung für die erste Reichstagsitzung nach der Sommerpause am nächsten Dienstag liegt jetzt vor. Als erste steht zur Beratung das Reichsschulgesetz, ferner eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen, u. a. das Abkommen zwischen Deutschland und Polen über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Warthe und den Verkehr auf dieser Strecke und schließlich das Luftverkehrsabkommen zwischen dem deutschen Reich und Großbritannien. Zu Kraftkassierungen haben bisher eingeladen: das Zentrum, Kommunisten, Deutsche Volkspartei und Sozialdemokraten.

— Standbilder Eberts und Hindenburgs werden nächsten Dienstag in der großen Wandelhalle des Reichstages aufgestellt.

— Die Forderungen der Länder auf Reichsunterstützung für Durchführung der Besoldungsreform werden den Reichsrat in seiner heutigen Sitzung beschäftigen. Wie man hört, soll Preußen entschlossen sein, sich dem bayerischen Vorschlag, die Einkommensteuereinnahmen der Länder von 75 auf 80 Prozent zu erhöhen, anzuschließen. Damit könnte die Annahme des Antrages als gesichert gelten. Im Anschluß an die Sitzung des Reichsrates will sich heute, Donnerstag, nachmittags in Gegenwart des Reichskanzlers ein Ministerrat mit der Frage beschäftigen.

— Reichskanzler Dr. Marx ist aus dem besetzten Gebiet Donnerstag vormittag nach Berlin zurückgekehrt.

— Die Zahl der erwerbslosen Hauptunterstützungsempfänger ist in der zweiten Septemberhälfte von 381 000 auf 355 000 zurückgegangen. Der Gesamttrübsand beträgt also rund 26 000 = 6,8 vom Hundert. Die Zahl der Aufschlagssempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) hat sich im gleichen Zeitraum von 426 000 auf 406 000 vermindert. Der Gesamttrübsand in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat September beträgt rund 49 000 = 12,1 vom Hundert. Ueber die Krisenfürsorge liegt eine neuere Zahl nicht vor.

— Eine Reichshilfe für den neuen Reppelin beabsichtigt der Reichsverkehrsminister, obwohl der Reichstag im Frühjahr die für Friedrichshafen ausgetworfenen zwei Millionen gestrichen hat, abermals beim Reichstage zu beantragen.

— Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes besetzte Mittwoch nachmittags die Siemenswerke und das Arbeitsamtsmuseum in Charlottenburg. Am Abend folgte der Verwaltungsrat einer Einladung des preussischen Staatsministeriums zu der Aufführung im Staatlichen Schauspielhaus. Nachher empfing der preussische Wohlfahrtsminister den Verwaltungsrat.

— Zur Unterstützung der Kleinrentner hat der Reichsarbeitsminister Mittel zur Verfügung gestellt, durch die Kleinrentnern die Möglichkeit gegeben werden soll, noch nicht fällige Aufwertungsforderungen unter gewissen Bedingungen durch Verkauf oder Verleihe schon jetzt zu verwerten. Aussicht auf Bewilligung haben aber nur besonders bedürftige Kleinrentner. Anträge sind an die Landesstellen der Kreditgemeinschaft zu richten, deren Anschriften im einzelnen bei den Fürsorgestellen erfragt werden können.

— Die Deutsche Burschenschaft feiert Sonntag die 110. Wiederkehr des republikanischen Wartburgfestes von 1817, da

sie die 100. Wiederkehr infolge des Weltkrieges zu feiern nicht in der Lage war.

— Dr. Adolf Bermuth, der ehemalige Staatssekretär des Reichsschatzamtes und spätere langjährige Oberbürgermeister von Berlin, ist an einer Lungenerkrankung im Alter von 73 Jahren gestorben.

— Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes, der sich gestern mit dem Besoldungsausschuß der Reichsregierung beschäftigte, nahm einstimmig gegen die Verzichtung der sogenannten Verzehrung, die Verschlechterung der Bezüge der Diätäre und der ledigen Beamten Stellung und forderte die Beseitigung der Stellenlagen.

— Der Kulturausschuß der Deutschen Demokratischen Partei ist für den 21. und 22. Oktober nach Berlin einberufen worden. Die Beratungen gelten in erster Linie dem Reichsschulgesetz.

— Die beiden neuen Zerstörer der Reichsmarine wurden Mittwoch mittags auf der Wilhelmshavener Marinewerft vom Stapel gelassen. Die Schiffe erhielten die Namen „Itis“ und „Wolf“.

— Kommunistische Hochverratspläne sind in Stuttgart aufgedeckt worden. Bei einer kommunistischen Parteiansammlung wurde Propagandamaterial zur Aufwiegelung der Reichswehr und Polizei gefunden.

— Der Tod der Kommunistenführerin Rosa Luxemburg bei ihrer Verhaftung im Jahre 1919 konnte nicht aufgeklärt werden. Das Ermittlungsverfahren gegen den Leutnant a. D. Ernst Krull wegen Ermordung der Kommunistin ist nunmehr nach neunjähriger Dauer endgültig durch den unanfechtbaren Beschluß eines Berliner Landgerichts eingestellt worden. Seit Januar 1919 stand Krull unter dem Verdacht, gemeinsam mit dem Oberleutnant Vogel die Tat begangen zu haben. Am stärksten belastet wurde er dadurch, daß man bei ihm die silberne Uhr der Ermordeten gefunden hatte. Krull war acht Monate in Untersuchungshaft, das Verfahren wurde erstmalig im Jahre 1922 eingestellt, dann aber wurde es auf Betreiben der Kommunisten wieder aufgenommen und nunmehr endgültig eingestellt. Gleichzeitig ist Krull in anderen Strafverfahren, in denen er rechtskräftig verurteilt worden war, für die Reststrafe beantragt worden.

— Wegen Landesverrats hat das Reichsgericht den wegen eines gleichen Verbrechens schon einmal vorbestraften Schlosser Ferdinand Lüders aus Bingen zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

— Zu den Lohnforderungen im Ruhrbergbau wird von bergbaulich interessierter Seite mitgeteilt, daß die bisher geltende Lohnregelung frühestens am 1. April 1928 geändert werden könnte. Die Ruhrzechen brauchten die bisher stets abgelehnte Preiserhöhung für Kohle um 7½ Prozent, um bei den bisherigen Bergarbeiterlöhnen ohne Verlust arbeiten zu können. Unter diesen Umständen könne von einer neuen Lohnerhöhung nicht die Rede sein.

— Bischof Antonius von Regensburg ist Dienstagabend gegen 12 Uhr im Alter von 76 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

— Der Kreuzer „Emden“ hat die Weiterreise von Valparaiso angetreten. Sein nächstes Ziel ist ein chilenischer Hafen.

— Die Reichspost hat Zeit. Der Reichsverband deutscher Postagenten hatte sich an das Reichspostministerium gewandt mit der Bitte um Mitteilung über die geplanten Verbesserungen bei der Postbestellung. Der Reichspostminister hat jetzt beantwortet, daß die bisherigen Mitteilungen übertriebene Angaben über die von der Post beabsichtigten Verkehrsverbesserungen enthalten hätten. Wichtig sei nur, daß die Oberpostdirektionen prüfen sollten, inwieweit die unter dem Zwang der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der deutschen Reichspost in den ersten Jahren nach dem Kriege vorgenommenen Verkehrseinschränkungen eine Milderung erfahren könnten. Es handelt sich hierbei um Vorermittlungen.

Die Mandatskommission des Völkerbundes, der die Ueberwachung der kolonialen Angelegenheiten obliegt, tritt am 24. Oktober zusammen. An dieser Tagung nimmt zum ersten Male das deutsche Mitglied der Mandatskommission Dr. Kasil teil.

Die österreichische Völkerbundsanleihe. Der Ausschuß der die österreichische Völkerbundsanleihe garantierenden Mächte hat dem Antrage der österreichischen Regierung zur Aufnahme einer Anleihe für nutzbringende Anlagen bis zum Höchstbetrage von 275 Millionen österreichischer Schilling, also etwa 435 Millionen Mark, zugestimmt.

Die Aufdeckung der Moskauer Geheimdruckerei hat jetzt den Ausschluß von drei bekannten Kommunisten aus der Partei zur Folge.

Bei einer italienischen Kundgebung in Nordamerika, an der 4000 Mitglieder italienischer Vereine New York am Mittwoch teilnahmen, kam es zu schweren Zusammenstößen mit Faschisten.

Aus Stadt und Provinz.

Herbst im Gebirge.

Die Saison im Riesengebirge ist schon seit einiger Zeit untwider-
rufflich zu Ende, viele Fremdenheime haben am 1. Oktober geschlossen
und halten Rückschau. Warum eigentlich? Die Herbsttage im
Riesengebirge, die wir gegenwärtig genießen, gehören zu den schönsten
des Jahres. Niemals liegen die Berge klarer und wenn es auch
morgens frostig ist, bei einer Wanderung auf dem Kamm wird
einem schon warm, und dann tut die strahlende Mittagssonne ein
übriges. Wolkenlos blauer Himmel, fast wie im Sommer an der
Adria, und reine befreiende Luft sind gegenwärtig die Merkmale
der Gebirgsherbste. Nur kurze Zeit noch, und der Glaube oder
Unglaube, das Riesengebirge kenne nur Sommer und Winter,
wird beseitigt sein. Ist es nicht schöner, jetzt auf dem Kamm zu
wandern als an einem Sommer Sonntag in der Hochsaison, wenn
jeder Weg und Steg überlaufen ist und unzählige Schweißbäche
beim Marsch auf den Kamm rinne? Dazu sind die Preise merk-
lich zurückgegangen, so daß man wirklich preiswert lebt.

Der Aufenthalt im Gebirge wird dem fast unbegreiflich, der einen
schönen Herbsttag dort verbracht hat. Man rüft schon zum Winter,
in den Hotels hofft man auf eine gute Winter Saison. In den Ge-
birgsorten sind bereits Rodelschlitten und Eis ausgestellt; die
Saison ist tot, schon regt sich die neue. Noch ist im schlesischen Berg-
land die Zwischen Saison im Herbst nicht erfunden, und nur
wenige Kundige, die manchmal mit leichtem Spott als „unentwegte
Gebirgswanderer“ bezeichnet werden, wissen, daß es so etwas
wirklich gibt.

Breslau und seine Hochschulen.

Auf einem in Breslau zu Ehren des nach Köln berufenen
Professors Riekursch, des vor trefflichen Geschichtsforschers,
veranstalteten Abschiedsabend sprach Oberbürgermeister Dr.
Wagner über die Beziehungen zwischen der Provinzialhaupt-
stadt und den Hochschulen. Es ergebe sich, so führte der Ober-
bürgermeister aus, die Frage, ob die Stadt Breslau sich ge-
nügen um ihre Universitäten kümmern und alles getan habe, um
den Scheidenden hier zu halten. Gerade dieser Fall habe es zum
Bewußtsein gebracht, daß es so nicht weitergehen könne. Die
Stadtverwaltung sei nach der Revolution von der Universität
nicht gerade gut behandelt worden, sei es doch vorgekommen, daß
die Studentenschaft sich rühmte, daß sie den republikanischen
Oberbürgermeister zu ihren Veranstaltungen nicht einlade. Auch
heute noch habe man das Gefühl einer gewissen Kälte. Geringer
gestalteten sich dagegen die Beziehungen zur Technischen Hoch-
schule, die mit durch die Unterstützung der Stadt einen Ausbau
erfahre und einen erfreulichen Aufschwung nehmen könne. Auch
bezüglich der Universität werde die Stadt aktiver tätig sein müssen.
Man habe schon einmal in der Stadtverordneten-Versammlung
eine ernsthafte Aussprache gehabt, als es sich darum handelte, daß
ordentliche Professuren in außerordentliche umgewandelt und
Institute aufgehoben werden sollten. Das konnte verhindert
werden, und man werde neuerdings darauf dringen müssen, daß
der Universität bedeutende Männer, wie es Professor Riekursch
sei, erhalten bleiben, gerade, weil wir hier im Osten keinen tüch-
tigen Mann entbehren können. Es wird unsere Aufgabe sein,
den Staat dazu zu bewegen, mehr für unsere Universität zu tun,
und wir werden auch unsererseits möglichste Entgegenkommen
zeigen müssen. Die Stadt Breslau sehe Professor Riekursch außer-
ordentlich ungern scheiden, sie sehe in ihm aber, der in Schlesien
aufgewachsen sei und Schlesien seine Heimat nenne, einen
Prediger des Ostens, der im Westen unseres Vaterlandes eine
Mission zu erfüllen habe.

* (Personalnachricht.) Generalleutnant a. D. Hermann
Kosch, den starke Familienbeziehungen mit Hirschberg verbinden,
feierte am 12. Oktober in Koblenz seinen 75. Geburtstag. Im
Weltkriege war Kosch von August bis November 1914 stellvertre-
tender Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade.

* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag war, wohl
auch infolge des schönen Wetters, wieder ein lebhafter Betrieb.
Die Preise hatten sich gegen die Vorwoche nicht wesentlich geän-
dert. Das jetzt besonders stark angebotene Kraut kostete: Weiß-
kraut 5, Blaukraut 8 und Welschkraut 10 Pfg. das Pfund. Blumen-
kohl ist ziemlich teuer geworden, denn die kleinste Rose kostete
50 Pfg., während die größeren mit über einer Mark bezahlt wer-
den mußten. Schnittbohnen wurden mit 40 Pfg. das Pfund ge-
handelt. Die Kartoffeln scheinen schon jetzt wieder im Preise an-
zulegen zu wollen, denn 10 Pfund kosteten 45 Pfg. Obst war, der
Jahreszeit entsprechend, recht reichlich angeboten. Der Preis für
das Pfund Birnen und Äpfel war je nach Qualität 15 bis 40

Pfg., der Preis für Pflaumen 35 und 40 Pfg. Zum ersten Male
erschieden Rüsse auf dem Markt, die mit 40 Pfg. das Pfund er-
standen werden konnten. Die Butter wurde mit 1,90 und 2 Mark
das Pfund, das Ei mit 14 und 15 Pfg. veranft.

s. (Vom Riesengebirgs-Schützenbund.) Bei dem
diesjährig. Meisterschaftsschießen auf „Anstich“ gingen als Meister-
schützen hervor: Wiedemann-Lauban mit 269 Ringen, Student-
Bad Warmbrunn 267 Ringe, Herrmann-Goldberg 265 Ringe. Die
Schießleistungen der Gilden sind folgende: 1. Freie Löwenberger
795 Ringe, 2. Goldberg 791, 3. Lauban (Scharfschützen) 784, 4.
Hirschberg 773, 5. Schreiberhau 766, 6. Lauban (Bürgerallde)
765, 7. Schmiedeberg 756, 8. Landeshut 748, 9. Mothenbach 743,
10. Greiffenberg 742, 11. Liebenthal 738, 12. Löwenberg (Gilde)
737, 13. Schönau 730, 14. Bad Warmbrunn 710, 15. Gottesberg
696, 16. Friedeberg 683, 17. Lahn 680, 18. Liebau 670, 19. Schos-
dorf 613, 20. Bad Hünzberg 555. In der Reihe der Schieß-
leistungen marschieren die Gilden beim Bundeschießen, das 1928
in Löwenberg abgehalten wird. — Die beste Lage schloß Curt
Walter-Löwenberg mit 273 Ringen, der bereits Meisterschütze für
„Anstich“ und „Freihand“ ist. Die Freien Löwenberger erhalten
das Fahnenband (schon zum 2. Male), die Gilden Goldberg und
Scharfschützen Lauban je einen Fahnen nagel.

* (Einschleifender Parteitag der Volkspartei)
ist für den 22. und 23. Oktober nach Biegnitz einberufen worden.
Außenminister Stresemann hat für die Tagung einen öffentlichen
Vortrag zugesagt.

* (Neue Personenwagen modernsten Stils)
hat die Eisenbahndirektion Breslau jetzt in Dienst gestellt. Es
sind Wagen vierter Klasse vom sogenannten Einheitsstyp; sie sind
geräumig gebaut und lassen bequem 46 Personen ohne Trag-
lasten. Reichliche Ventilation ist in dem Tonnendach, bequem er-
reichbare Bretter zur Unterbringung des Gepäcks sind rings-
herum an den Wänden angebracht. Die breiten Schiebefenster an
den Eingängen der Stirnwände gestatten ein schnelles Pla-
nehmen und Entleeren der beiden Abteile. Eine Anzahl Heiz-
körper der Niederdruckdampfheizung sorgen für angenehme Er-
wärmung der Wagen. Die Beleuchtung ist elektrisch, da man die
bisherige Gasbeleuchtung nicht nur bei den D-Zugwagen, son-
dern auch bei den in den Personenzügen laufenden Fahrzeugen
abschaffen will. Jeder dieser neuen Wagen hat seine eigene Licht-
maschine: sie besteht aus einem Einheitsdynamo, welcher von
einer Wagenachse auf die eine Scheibe aufgelegt ist, mittels
Niemens während der Fahrt angetrieben wird und 14 Leucht-
lampen speist, die ein angenehmes Licht im Innern des Wagens
und auf den Plattformen verbreiten. Beim Stillstand des Zuges
werden die Lampen von einer Batterie gespeist, die automatisch
durch die Lichtmaschine geladen wird.

o. Grunau, 13. Oktober. (Verschiedenes.) Die Bach- und
Schießgesellschaft hat nun auch ihre Tätigkeit nach Grunau aus-
gedehnt; bisher haben sich 20 Ortschaften angeschlossen. —
Die Jungmädchengruppe des Frauenvereins hat an den Mitt-
wochabenden ihre Übungs-, Lehr- und Unterhaltungskunde in
der Schule. — Interessant sind die Brunnenbohrungen bei dem
von der Gemeinde gebauten Hause. Die Bohrungen gehen schon
über 30 Meter tief; dabei ist man immer noch nicht auf genügend
Wasser gestoßen. Der Oberviehweg ist durch den Bau einer Reihe
neuer Häuser jetzt zu dem schönsten Ortsteil geworden.

z. Bad Warmbrunn, 13. Oktober. (Einen Wohltätigkeits-
bazar) zum Besten der Armen veranstaltete Sonntag der Vinzenz-
verein. Ein reichhaltiges Buffet versorgte die Versammelten mit
Speise und Trank. Zur Verlosung waren von Gönnern des Ver-
eins Geschenke gestiftet worden. Die Veranstaltung war gut be-
sucht, und für Abwechslung mannigfaltigster Art war bestens
gesorgt. Der Erlös, der den Armen zugewendet wird, war zu-
friedenstellend.

i. Hermisdorf u. A., 12. Oktober. (Betriebsunfall. —
Straßenbau.) Ein Betriebsunfall ereignete sich heute früh auf
dem hiesigen Bahnhof. Die eine von zwei Maschinen, die im Be-
griff waren, nach Schreiberhau zu fahren, sprang infolge zu
frühzeitiger Weichenstellung aus den Gleisen. Durch Umran-
gen der Räder konnte der Verkehr, wenn auch mit Verspätung,
aufrechterhalten werden. — Die Straße „An der Eisenbahn“, die
in monatelanger Arbeit hauffert und mit Bürgersteig versehen
wurde, ist nunmehr fertiggestellt worden; kürzlich ist die Abnahme
erfolgt. In ihrem jetzigen Zustande ist die Straße geeignet, zur
teilweisen Umleitung und dadurch zur Entlastung des Verkehrs
durch den Ort selbst beizutragen.

u. Seibitz, 13. Oktober. (Automatendiebstahl.) Aus dem
Hausflur des Gasthofs zur Brauerei wurde am Dienstag abend
zwischen 8 und 8½ Uhr ein sogenannter Eier-Automat gestohlen.
Der erbrochene und beraubte Apparat wurde am nächsten Tage
von dem Oberlandjäger Legner auf dem Wege nach dem roten
Grunde aufgefunden. An dem Automat sind etwa 10 bis 12 Mk.,
sowie noch 70 Eier gewesen. Auf die Ermittlung des Täters
hat der Bestohlene eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt.

t. Quirl, 13. Oktober. (Mit dem Fahrrad verunglückte)
der Gemeindevorsteher Reimann auf einer Fahrt nach Schmiede-
berg. Bei dem Ausweichen vor einem Auto kam Reimann zu
nahe an die Bordsteile und stürzte. Dabei erlitt er einen schweren
Unterschenkelbruch.

c. Seiferschau, 13. Oktober. (Jubiläum des evangelischen Gemeindehauses.) Am 9. Oktober konnte das evangelische Gemeindehaus „Gottesgruß“ in Seiferschau auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist eine der evangelischen Diakonissenanstalt Frankenstein gehörige Stiftung von Fräulein Maria von Kramsta und hier vor 25 Jahren entstanden durch die Tatkraft des verstorbenen Pastors Hübner-Seiferschau und des verstorbenen Pastors Vic. Petran-Frankenstein. Es bietet Alten, Siechen und Waisenkindern Unterkunft und Verpflegung, Raum für eine Kleinkinderschule, Wohnung für die Gemeindefrauen und ein Versammlungszimmer für kirchliche Vereine und hat in den Jahren seines Bestehens weit über den Kreis Hirschberg hinaus christliche Liebestätigkeit gepflegt. Die Jubiläumssfeier begann vormittags mit einem feierlichen Kindergottesdienst in der evangelischen Kirche. Nachmittags hielten Militär-, Schützen-, Radfahrer-Verein, Feuerwehr, kirchliche Körperschaften usw. in feierlichem Zuge die Bewohner des „Gottesgruß“ sowie die zahlreich erschienenen Festgäste und die Geistlichen am „Gottesgruß“ zum Kirchgang ab. Der außerordentlich stark besuchte Festgottesdienst wurde von Gesängen des Kirchenchors unter Leitung von Kantor Kaulfers-Seiferschau. Die Festpredigt hielt Pastor Schüller aus Frankenstein. Im Anschluss an den Gottesdienst fand eine Nachfeier im „Gottesgruß“ statt. Der Ortsgeistliche, Pastor Darag, gab einen Überblick über die Geschichte und den gegenwärtigen Stand der Arbeit im „Gottesgruß“. Amtsvorsteher Weste-Seiferschau, Leiter des Kreiswohlfabrikantes Lehmann-Hirschberg, Kantor Kaulfers-Seiferschau, Kantor i. R. Lange und Pastor Wagner-Boberöhrsdorf brachten Segenswünsche zum Ausdruck und erzählten persönliche Erinnerungen an den „Gottesgruß“. Pastor Schüller dankte für alle Glückwünsche und Geschenke. Besondere Freude erweckte die Anwesenheit von fast allen Diakonissen, die früher im „Gottesgruß“ als Hausfrauen oder Gemeindefrauen gearbeitet hatten. Mit Begeisterung gedachte man der verstorbenen drei Gründer des Hauses und legte in Dankbarkeit an Pastor Hübners Grab auf dem Seiferschauer Friedhof einen Kranz nieder. Abend fand in Koch's Gasthaus ein evangelischer Gemeindegottesdienst statt. Der wieder überaus starke Besuch bewies die enge Verbundenheit von Gemeinde und „Gottesgruß“. Superintendent Vic. Barlo-Hirschberg überbrachte die Segenswünsche des Kirchenkreises und sprach über die Geschichte und den gegenwärtigen Stand der evangelischen Liebestätigkeit im Kreise Hirschberg, in der der „Gottesgruß“ ein wertvolles Glied ist. Schulkinder führten zwei reizende Reigenpiele „Sneewittchens Hochzeit“ und „Das Sternchenkind“ unter und wohlgeklungen auf. Pastor Schüller zeigte einen neuen Filmstreifen von den Anstalten des Frankenstein's Mutterhauses und erläuterte die Bilder. Das Ganze war von mehreren vierstimmig gesungenen Liedern des Kirchenchors umrahmt. Zum Schluss dankte Pastor Darag allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten.

d. Schreiberhau, 13. Oktober. (Verschiedenes.) Der Landwirt Josef Douth aus Ober-Schreiberhau, Rochelhäuser, vollendete am 13. Oktober das 70. Lebensjahr. Douth, einem allseitig geachteten Manne, der Jahre hindurch der Gemeindevertretung angehörte und noch heute Mitglied der Körperschaft der katholischen Kirche ist, wurden viel Glückwünsche gebracht. — Das unter dem Vorsitz des Amtsvorstehers gebildete Brandschaumteam setzte die schon früher aufgenommenen Begehungen in Nieder- und Mittel-Schreiberhau fort. Die Besichtigungen der Kommission erstrecken sich darauf, ob die im Interesse eines genügenden Feuererschutzes notwendigen Maßnahmen getroffen sind und welche Verbesserungen entsprechend den örtlichen Verhältnissen geboten scheinen. — Die Polizei nahm einen beim Betteln ertappten Ausländer fest. — Der jugendliche Richard S. aus Nieder-Schreiberhau, der seinen Eltern im Verlaufe des Sommers zweimal ausgerissen und deswegen im Kinderheim im Reichsbachtale untergebracht worden war, konnte dem schönen Wetter am Dienstag nicht widerstehen und suchte abermals das Weite. Lange dauerte diesmal seine Wanderschaft nicht. Bereits am nächsten Tage wurde er von der Polizei in Gewahrsam genommen.

e. Schönau, 13. Oktober. (Verschiedenes.) Nach der neuen Biersteuerordnung sollen erhoben werden 2 Mark für den Hektoliter Lagerbier und 2,50 Mark für den Hektoliter Starkbier. — Am Hirschberger Tor werden zurzeit Verbesserungen und Pflasterungen der Straße vorgenommen, die rund 2200 Mark Kosten verursachen. — Nachdem der Kreis an die Sanitätskolonnen zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen 300 Mark überwiesen hat, ist der gleich hohe Betrag auch von der Stadt bewilligt worden.

f. Kupferberg, 14. Oktober. (Erweiterung der Wasserleitungsanlage.) Schon seit längerer Zeit hatte sich herausgestellt, daß das Quellgebiet und die Auleitung der Wasserleitung nicht mehr den Anforderungen genüge. Es ist deshalb beschlossen worden, das Quellgebiet zu vergrößern und einen neuen Wasserturm aufzustellen. Die Wasserleitung arbeitet ohne maschinellen Betrieb, weil das Quellgebiet ziemlich hoch liegt und trotzdem noch das Wasser nach der Stadt, bekanntlich der zweithöchste gelegenen von ganz Schlesien, leitet. Die Kosten werden etwa 22 000 Mark betragen, die bei der geringen Einwohnerzahl von 600 Seelen

eine große Ausgabe darstellen. Nach Fertigstellung der Anlage wird auch der hiesigen Bierbrauerei genügend Wasser geliefert werden können.

g. Retschdorf, 13. Oktober. (Der Männer-Gesangsverein) hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab. Kantor Schreiber berichtete von der Liedermeistertragung in Merzdorf. Am 3. Dezember soll ein Vergnügen mit Theater und Gesangsaufführungen veranstaltet werden.

h. Löwenberg, 12. Oktbr. (Tischler-Zinnung. — Kriegerverein.) Das Herbstquartal der Tischler- und Zinnung von Löwenberg und Umgegend wurde am Sonnabend im Hotel „du roi“ abgehalten. Ueber das Arbeitszeitgesetz sprach Obermeister Seibel. Abends wurde im Saale das Herbstvergnügen mit Theater und Ball abgehalten. — Der Kriegerverein hielt seinen ersten Winterappell am Montag im Hotel „Deutscher Kaiser“ ab. Major Uhlenhaut hielt einen sehr interessanten Vortrag über deutsche Lebensfragen. Ueber die Verhandlungen des Kreisriegerverbandstages in Liebenthal berichtete der Vorsitzende, über den Reichsriegertag in Berlin Mitglied Muster. Mitgeteilt wurde, daß in Kürze ein Kleinfalkenfest in der Sportschule Braunau für Jugendliche stattfindet. Das Wintervergnügen soll am 28. Januar in der „Reichshalle“ gefeiert werden.

i. Löwenberg, 12. Oktober. (Die Klempner- und Dachbeder-Zinnung des Kreises Löwenberg) hielt das Herbstquartal am Montag ab. Die Zinnung bleibt bestehen bis zum endgültigen Bescheid der Handwerkskammer.

j. Löwenberg, 13. Oktober. (Die Schießvereinigung „Freie Löwenberger“) hielt ihr Schluß- und Königsschießen am Dienstag im Schützenhaus ab. Freihandkönig wurde Mitglied Krog.

k. Mauer, 13. Oktober. (Der Männergesangsverein) hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Rechnungslegung erstattete Hr. Alschner. Da der bisherige Vorsitzende Gustav Schmidt die weitere Führung der Geschäfte aus Gesundheitsrücksichten ablehnte, wurde Hr. Steinadler einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Hr. Menzel wurde stellvertretender Vorsitzender. Durch einstimmigen Beschluß wurde Schmidt zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Hinsichtlich der Uebungsstunden wurde beschlossen, bis auf weiteres nur im Winterhalbjahr zu tun. Das Wintervergnügen soll spätestens Mitte Februar gefeiert werden. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Tagung.

l. Merzdorf a. B., 12. Oktober. (Gesellenverein.) Am 9. d. M. hielt der Gesellen- und Jünglingsverein eine gut besuchte Versammlung in der Brauerei ab. Vizepräsident Lehrer Beschtrich führte den neuen Pfarrer Grochl als Präses ein. Dieser sprach über das Programm des Vereins. Ein Stiftungsfest wurde beschlossen und ein Fahnenfonds geschaffen. Der Verein feierte seine Generalkommunion.

m. Liebenthal, 13. Oktober. (Schülerheim. — Umbau der „Blücher-Schule“.) Nach den Herbstferien ist das Schülerheim in die Räume des Schlabrendorffschen Waisenhauses verlegt worden. Zurzeit sind 32 Schüler in dem Gebäude untergebracht, und zwar je 16 Waisen und 16 Aufbauschüler. Durch die Verlegung des Schülerheims sind im zweiten Stock des Anstaltsgebäudes sämtliche Räume frei geworden, die jetzt einem umfassenden Umbau unterzogen werden. Es werden dort drei helle und geräumige Klassenzimmer geschaffen, während nach der Nordseite der neue Rechenaal eingebaut wird. Der frühere Speisesaal im Erdgeschoß wird für Chemiezwecke hergerichtet. Da auch die Jugendherberge aus dem Gebäude in die katholische Volksschule verlegt wurde, wird nach dem Umbau das gesamte Gebäude lediglich den Zwecken der Aufbauschule zur Verfügung stehen. Endlich wird auch die Turnhalle durch einen Anbau erweitert, der die Umkleide- und Geräteräume aufnehmen soll.

n. Karlsberg (bei Greiffenberg), 13. Oktober. (Der älteste Einwohner der Gemeinde,) ein Karlsberger Kind, der Veteran Ernst Neumann, feierte am Mittwoch seinen 82. Geburtstag.

o. Groß-Siedlitz, 13. Oktober. (Berunglückt) ist an der Bohrmaschine der Tischlermeister Ernst Matthes von hier. Er bückte den Ringsinger der rechten Hand ein. Erst im Mai verlor der Meister an der Hobelmaschine den Zeigefinger der rechten Hand.

p. Ullersdorf (Hergab.), 13. Oktober. (Hohes Alter.) Heute feiert der Hauptmann a. D. Ludwig Kayser, der hier bei seiner Tochter, der Frau Fabrikbesitzer Merkel, wohnt, seinen 85. Geburtstag. Er ist der zweitälteste Einwohner der Gemeinde. Hauptmann Kayser ist Ehrenbürger der Stadt Friedeberg, deren langjähriger Beigeordneter er war und um deren Entwicklung er sich große Verdienste erworben hat.

q. Friedeberg a. O., 13. Oktober. (Ein Stadtbuch) wird demnächst erscheinen, welches von Bürgermeister a. D. Cramer verfaßt wurde und einen Überblick über die Geschichte der Stadt bietet wird.

r. Friedeberg a. O., 13. Oktober. (Grundstücksverkauf.) Das Café Emil Joppe auf der Görtz'schen Straße ging mit Anwesen in den Besitz von Konditormeister Fiedrich aus Liebenthal über. Am 1. November erfolgt die Uebernahme.

tr. Vollenhain, 12. Oktober. (Beamtenartell.) Die für gestern Abend einberufene Versammlung des Beamtenartells war sehr gut besucht. Es wurde ein Gesamtvorstand gebildet unter Einziehung der Vorsitzenden der am Orte befindlichen Fachgewerkschaften. Beschlossen wurde, im November eine Umlage zur Begräbniskasse zu erheben. Ueber die Tagung der Bodenreformer am 3. und 4. September in Liegnitz wurde von dem dorthin entsandten Vertreter berichtet. Sodann wurden noch einige kommunale und wirtschaftliche Angelegenheiten ausführlich erörtert.

b. Duolsdorf, 12. Oktober. (Ein Pflichtvergessener.) Gegen den Arbeiter L. von hier, der seit einem Vierteljahr die Unterhaltspflicht gegen seine Familie verweigert und seitdem abwesend ist, ist vom Fürsorgeverband Vollenhain das Verfahren auf Unterbringung im Arbeitshaus eingeleitet worden.

* Zeipe, 13. Oktober. (Zum Erzprieester) des Archipresbyteriat Vollenhain wurde Pfarrer Streich in Zeipe ernannt.

xl. Landeshut, 13. Oktober. (Der Kirchturnknopf der Gnadenkirche) wurde Mittwoch vormittag mit dem Kreuz wieder aufgesetzt. Die in dem alten Turnknopf aufgefundenen Urkunden und Münzen wurden wieder hineingelegt. Ferner wurde eine Sammlung von Inschriften, ein Schriftstück über den Lebensgang und Wirken des verstorbenen Superintenden den Förster und eine von Pastor Krebs verfaßte, auf Pergamentpapier geschriebene und bis auf die neue Zeit ergänzte Kirchengeschichte hinzugefügt.

* Rothenbach, 12. Oktober. (Todesfall.) Im Alter von 74 Jahren ist der in Hirschberg im Ruhestande lebende Rektor Heinrich Walter, der hier über dreißig Jahre segensreich gewirkt hatte, gestorben.

f. Liebau, 13. Oktober. (Eine Stadtverordnetenversammlung) wird am Freitag, den 14. d. M., stattfinden, in welcher außer der umfangreichen Tagesordnung über die Aufnahme einer größeren Anleihe verhandelt werden soll.

* Schreibendorf, 13. Oktober. (Straßenausbau.) Vom Marienhaus bis zu der Bartsch'schen Besitzung ist die Dorfstraße mit Granitsteinen gepflastert, von da ab bis auf die Kreischauffee neu aufgeschüttet worden. Das Niederdorf hat jetzt eine schöne Straße.

u. Mengersdorf a. O., 13. Oktober. (Ein Einbruch) wurde beim Gutbesitzer Frunck verübt. B. erwischte den Einbrecher, als er vom Felde heimkehrte. Als dieser floh, benachrichtigte B. den Oberlandjäger, der den Spießbuden festnahm. Es handelt sich um einen haushaltenden Pantoffelmacher aus Lauban.

qu. Probsthain, 13. Oktober. (Wünsche für den Postautoverkehr.) Endlich ist der langgehegte Wunsch der Ortsbewohner nach einer Autoverbindung in Erfüllung gegangen. Dabei wird allerdings schon die Befürchtung geäußert, daß wegen nicht genügender Benutzung der Verkehr wieder eingestellt werden könnte, weil die Anschlüsse nicht günstig liegen und die Sache auch eine Menge Gegner im Orte hat. Es wäre sehr erwünscht, wenn das Auto in Pilgramsdorf erst nach dem Eintreffen des Zuges um 9 Uhr abends abfahren würde, da mit diesem Zuge der Hauptverkehr von Liegnitz kommt. Jetzt geht das Auto bereits um 7 Uhr in Pilgramsdorf nach Probsthain ab. Gerade in der Nacht wäre es sehr angenehm, von Pilgramsdorf aus fahren zu können, statt in der Dunkelheit den Heimweg zu Fuß zurücklegen zu müssen. Viel gewünscht wird auch eine bessere Verbindung mit dem Hirschberger Kreise; besonders angenehm wäre es, wenn in den frühen Vormittagsstunden eine Verbindung nach Hirschberg erreicht werden könnte.

qu. Pilgramsdorf, 13. Oktober. (Feuer.) Am Dienstagabend brannte das Gindehaus des Gemeindevorstehers Wimmer vollständig nieder. Das Inventar konnte zum Teil gerettet werden.

Schöffengericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 12. Oktober.

Die Schießerei auf dem Felde bei Ketschdorf beschäftigte das Gericht. Der Gastwirt Gustav Weirauch aus Breslau hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Weirauch war eines Tages in Ketschdorf auf der Jagd und wurde nach seiner Angabe dabei von einem Hunde angefallen, den er in der Notwehr niederschoss. Nun kam der in der Nähe beim Alleenähen beschäftigte Besitzer des Hundes, der Gutbesitzer Böding aus Ketschdorf, hinzu, der den Jäger zur Rede stellte. Die Beiden gerieten in einen heftigen Wortwechsel, und schließlich soll der Gutbesitzer den Gastwirt mit der erhobenen Sense bedroht haben. Der Jäger flüchtete, wurde aber von dem sehr erregten Gutbesitzer verfolgt. Als dem Jäger der Atem ausging, gab er einen Schreckschuß ab, der aber anscheinend den Gutbesitzer nicht einschüchterte. Nun schoß der Jäger auf seinen Verfolger mit Schrot und traf ihn auch am Kopf. Der Betroffene war 18 Tage arbeitsunfähig. Der Jäger behauptete in der Verhandlung, in der Notwehr gehandelt zu haben, und seine Darstellung wurde auch von einem Teil der Zeugen bestätigt. Das Gericht gelangte daher zu der Ueberzeugung, daß hier tatsächlich Notwehr vorgelegen hat. Einer strafbaren Ueberschreitung der Notwehr hatte sich nach

Ausicht des Gerichts der Angeklagte auch nicht schuldig gemacht, weil er in Furcht und Bestürzung über den Angriff gehandelt hatte. Das Urteil lautete daher auf Freisprechung.

Wegen Unterschlagung waren der Kaufmann E. G. und der Gastwirt F. G., beide aus Bad Hilsberg, angeklagt. Der Kaufmann hatte ein Klavier weiterverkauft, ohne es der Lieferantin voll bezahlt zu haben, und sich diese angeblich das Eigentumsrecht vorbehalten hatte und der Gastwirt hatte das Klavier ohne völlige Bezahlung weiterverkauft, obwohl sich auch E. G. das Eigentumsrecht gesichert hatte. Beide Angeklagten mußten freigesprochen werden: E. G., der mit Klavieren handelt, weil er von der Lieferantin die Berechtigung zum Weiterverkauf hatte, und der Gastwirt, weil bei ihm gar kein rechtmäßiger Verkauf vorliegt.

Von der Erregung öffentlichen Aergernisses wurde der Gastwirt E. G. aus Kunzendorf gräf. freigesprochen.

Recht ist richtig benahm sich die Arbeiterin G. S. aus Liebau. Sie ließ sich von dem Vater ihres unehelichen Kindes und dessen Bruder einreden, eigentlich sei der Arbeiter B. L. der Vater des Kindes und suchte dann schriftlich unter Drohungen den Mann zur Anerkennung seiner vermeintlichen Vaterschaft zu zwingen, obwohl er gar nicht mit ihr verkehrt hatte. Natürlich lehnte L. die Ehre entschieden ab, und das Ende vom Liede war ein Strafverfahren wegen Erpressung gegen das Mädchen. Das Schöffengericht nahm aber an, daß sich die Angeklagte bei dem geringen Grad ihrer geistigen Fähigkeiten wohl doch nicht über die Sache klar gewesen ist, und erkannte daher auf Freisprechung.

Wegen Betrug wurde der Gutbesitzer R. A., lebt in Dresden, zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei Verbuchung seines Gutes in Liebsdorf hatte er dem Pächter auf dessen Fragen ausdrücklich erklärt, daß in dem Viehbestande kein seuchenmäßiges Verfaulen herrsche. Die Erklärung erwies sich als falsch. Auf diese Weise erlitt der Pächter einen Schaden von mehreren tausend Mark.

Als lieblose Stiefmutter erwies sich die Frau D. S. in Vollenhain. Die Lehrer in der Schule wurden darauf aufmerksam, daß die Stieftochter der Frau S. zerlumdene Kleide und eitrige Wunden am Körper hatte. Ermittlungen ergaben, daß Frau S. das Kind nicht nur mit Kloppsteiche, Kochlöffel und Scheuerbürste mißhandelt hatte, sondern es auch lange auf dem kalten Steinboden hatte knien lassen. Das Gericht erkannte wegen Körperverletzung auf 50 Mark Geldbuße.

p. Derrsdorf u. A., 13. Oktober. Zwei Wagen hatte der Kutscher D. U. zusammengelassen, daß sie auf der Chauffee ein Verkehrshindernis bildeten und einem Auto zum Verhängnis wurden. Wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung wurde U. zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. — Wegen Bettelns wurde A. W. aus Kaiserswalbau zu sechs Wochen Haft verurteilt.

ek. Görlitz, 12. Oktober. Etwa 250 Paar Schuhe hatte der Haushälter Weirauch in einem Schuhwarengeschäft gestohlen und zum größten Teil an den Kellner F. Wehste verkauft. Weirauch wurde wegen Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis, Wehste wegen gewerbmäßiger Hehlerei zu anbersthalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Nach vier Jahren gefühnt.

* Oppeln, 12. Oktober.

Wegen eines Doppelmordes, der viele Jahre zurückliegt, hatte sich vor dem Schwurgericht in Oppeln ein 28 Jahre alter berufsloser Alois Klein zu verantworten, der vor 2½ Jahren von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen und entlarvt wurde. An einem schönen Märztag des Jahres 1925 wurde ein junger Mann in der Glienider Forst von einem Schupoamten als Spielhalter betroffen und festgenommen. Auf dem Wege zur Wache entfloh er. Der Beamte ergriff ihn wieder, nachdem er mehrere Schüsse hinter ihn her abgegeben hatte. Der Ertrabte suchte seine Person möglichst zu verbergen. Er nannte sich einmal „Kris Emler aus Bromberg“, ein andermal „Gustav Thoms“. Alle seine Angaben erwiesen sich als falsch. Die Kriminalpolizei entlarvte ihn endlich als den Alois Klein, der vom Landgericht Oppeln wegen Doppelmordes 4 Jahre lang vergeblich gesucht worden war. Klein hatte, als er dem schlesischen Selbstschuß angehörte und auf einem Gut einquartiert war, mit vier Kameraden zusammen zwei Stoffhändler aus Königsbühl unter der Vorpiegelung, daß im Forsthaus ein Geschäft zu machen sei, in den Wald gelockt. Dort wurde der eine gleich durch einen Kopfschuß und der andere auf der Flucht erschossen. Die Leichen wurden ausgeraubt und im Walde vergraben. Die vier Kameraden Kleins wurden nach kurzer Zeit festgenommen. Er selbst entzog sich der Verhaftung, indem er einem Toten seine Papiere zuschob und deshalb für tot galt. An anderen Stellen spiegelte er eine Auswanderung vor. Einem Bekannten, der nach Amerika übersiedelte, gab er einen von ihm selbst geschriebenen Brief an eine deutsche Adresse mit. Der Empfänger und in der Folge auch andere alaubten deshalb, daß es ihm gelungen sei, nach Amerika zu entkommen. Später bekannte sich Klein zu dem Verbrechen und suchte es mit den Verhältnissen der Zeit zu erklären. Er wurde heute zum Tode verurteilt, doch soll die Umwandlung des Urteils in eine Freiheitsstrafe beantragt werden.

Kunst und Wissenschaft.

Ein altgermanisches Gehöft bei Carolath entdeckt.

In den letzten Tagen wurde bei einer Ausgrabung bei Carolath eine prächtige Anlage eines aus drei Häusern bestehenden Gehöftes aufgefunden. Die Ausgrabungen im Auftrage des Vertrauensmannes für schlesische Bodendenkmäler ergaben nach Freilegung der Aiderschicht eine Pfostensetzung von 15 Meter Länge und 8 Meter Breite, die, da noch das Holz der Balken erhalten war, keine Zweifel an einem verbrannten Hause übrig ließen. In dieses schlossen sich zwei weitere rechteckige Grundrisse von kleineren Ausmaßen an. In zwei der Häuser befanden sich Spinnwirtel und Webegewichte, die von der häuslichen Tätigkeit der Bewohner zeugen. Tierknochen lassen uns den Küchenzettel rekonstruieren. Erfreulich war es, daß in der Mitte zweier Häuser die Herde noch wohlherhalten standen. Sie waren aus Behn und Steinen gefügt. Die zahlreich auftretenden Scherben zerbrochener Gefäße lassen uns das Alter der Häuser in das erste Jahrhundert v. Chr. zeitlich genau festlegen. Es ist um so erfreulicher, daß auf schlesischem Boden diese großartige Entdeckung zutage kam, da man bisher im ganzen Ostdeutschland solche schönen Hausgrundrisse nicht gefunden hat, obwohl man schon lange von ihrem Vorhandensein auf Grund der reich ausgestatteten und großen Gräberfelder wußte.

XX Professor Ludwig Heyerabend, der Göttinger Prähistoriker und Direktor der Oberlausitzer Gedächtnisstätte, ist, 72 Jahre alt, gestorben. Heyerabend war am 17. Oktober 1855 in Auras an der Oder als Sohn eines Geistlichen geboren, hatte in Breslau und in Wien studiert und war 1902 vom Magistrat der Stadt Götting zum Direktor der neuerbauten Oberlausitzer Gedächtnisstätte mit Kaiser-Friedrich-Museum ernannt worden. Um die Erforschung der Vorgeschichte der an Funden reichen Lausitz hat sich der Verstorbene große Verdienste erworben.

XX Aufnahmen für einen Lutherfilm sind jetzt in vollem Gange. Den Luther spielt der zurzeit wohl größte Menschenbildner Deutschlands, Eugen Klöpfer. Auch die andern Rollen liegen in den Händen allererster Künstler. Die Regie führt der bekannte Schriftsteller Hans Kiser, der auch das Originalmanuskript des Hofpredigers D. Doehring in das sogenannte Drehbuch umgearbeitet hat. Technischer Oberleiter ist Uwe Jens Krastt, Kameramann Wango. Die Architektur ist von den weithin berühmten Filmarchitekten Herth und Röhrig entworfen und hat bei allen Fachleuten und Laien, die sie sehen konnten, größtes Aufsehen und ungeteilte Bewunderung erweckt. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß der Lutherfilm einen großen künstlerischen und auch finanziellen Erfolg haben wird.

XX Die Deutsche Theaterausstellung in Magdeburg ist Sonntag geschlossen worden. Das „Große Welttheater“ Calderons war die letzte Veranstaltung. In engem Kreise fand dann eine Abschiedsfeier statt, auf der Oberbürgermeister Weims den Mitarbeitern an der Deutschen Theaterausstellung seinen Dank aussprach.

XX Eine besondere Ehrung hat der Cottasche Verlag Hermann Sudermann zu seinem siebenzigsten Geburtstag erwiesen. Im Auftrage Krönners hat Max Sieboldt ein Bildnis Sudermanns geschaffen, das der Rationalgalerie als Geschenk überwiesen worden ist.

XX Salz mit der Wünschelrute. In Hildesheim erregen zurzeit Erölge von Wünschelrutengängern Aufsehen. Professor Dr. H. Schöndorf hielt d'ier Tage über Versuche mit der Wünschelrute einen Vortrag. Es waren von den geologischen und bergmännischen Sachverständigen zwei Prüfungsbeide: auf Salz gewählt worden, deren Untergrund durch Bohrungen bekannt war. In beiden Gebieten war durch geheimgehaltene ältere Bohrungen die Linie festgestellt worden, an der das Salzgebirge nach Westen beziehungsweise nach Osten in eine Tiefe von mehr als tausend Meter abfällt. Die Rutengänger erfuhren das Ziel ihrer Versuche — Feststellung dieser Grenzlinie — erst bei der Abfahrt vom Bahnhof Hildesheim. Mit den Rutengängern wurden Beobachter geschickt, die nichts von Geologie oder vom Untergrund kannten, so daß jede auch nur ungewollte Beeinflussung ausgeschlossen war. Alle Angaben der Rutengänger wurden von den Beobachtern sofort eingezeichnet, die einzelnen Rutengänger getrennt über das Gelände geschickt; sie konnten die auf der Erdoberfläche nicht erkennbare Salzgrenze nicht nur etwa auf 30 Meter genau angeben, sondern auch feststellen, auf welcher Seite das Salz liegt. Diese Ergebnisse sind nach dem Urteil der Berliner Geologischen Landesanstalt überraschend richtig.

XX Die Ausstellung „Das Klavier in seiner historischen Entwicklung“ wurde dieser Tage in Nürnberg eröffnet. Diese Sammlung, Eigentum der Klügelfabrik A. G. Reupert, vermittelt durch etwa 100 spielbare Originale seltenster Art ein umfassendes Bild der Entwicklungsgeschichte des Klaviers.

XX Beteiligung der Türkei an der Weltausstellung. Der türkische Botschafter in Berlin teilt der Ausstellungsgesellschaft mit, daß die Türkei sich an der Internationalen Weltausstellung Köln 1928 beteiligen werde. Als Vertreter der türkischen Presse wird sich Herr Yunus Nady Bey, Abgeordneter von Mentche, nach Köln begeben, um die weiteren Verhandlungen mit der Ausstellungsgesellschaft zu führen.

XX Der Messingkäfer in Deutschland. In mehreren Häusern in Heidelberg ist der Messingkäfer festgestellt worden. Diese unerfreuliche Entdeckung hat die Stadtverwaltung veranlaßt, das Zoologische Institut der Universität zu Rate zu ziehen, das zunächst eine umfangreiche Vergasung eines Hauses mit Blau-Säure versucht hat. Auch aus anderen Gegenden wird dieses Jahr das Auftreten des Messingkäfers gemeldet. So ganz neu ist er übrigens nicht in Deutschland. Man kannte ihn früher nur in Kleinasien, wo er 1835 von Haldermann aufgefunden und beschrieben wurde. Aber schon 1838 traf man ihn in London und um 1840 in Dresden, wohin er mit Drogen, hauptsächlich Rhubarberwurzel, aus Südrussland kam. In Hamburg wurde er 1862 festgestellt, 1865 in Greiz, etwas später in Kiel, Erfurt und Magdeburg. In Württemberg beobachtete man den Messingkäfer zum ersten Male 1874 in Widdach, wohin er vielleicht von Badegästen eingeschleppt wurde. Der Käfer greift mit seinen scharfen Kieferwerkzeugen alles an, was er im Hause findet. Er zerstört nicht nur Wäsche, Kleider und Möbel, sondern auch Gebälk und Metall, zernagt Wasserleitungsrohre und Lichtleitungen, kurz alles, und bei seiner raschen Vermehrung und Ausbreitungsfähigkeit sind die Erfolge seiner zerstörenden Tätigkeit geradezu erschreckend. Als wirksamstes Bekämpfungsmittel gilt Nymalol, dessen Dämpfe aber den Atmungsorganen und den Augen des Menschen sehr gefährlich sind, so daß die damit behandelten Räume erst nach längerer Lüftung wieder betreten werden dürfen.

XX Der Hauptzeuge gegen die Flora-Büste ist soeben gestorben. Man erinnert sich noch an den großen, bis in die deutschen Parlamente übergreifenden Kunststreit um die von Herrn von Bode in England „entdeckte“ und für schweres Geld für Berlin erworbene wächserne „Flora-Büste“, die der Berliner Kunstpapst glatt Leonardo da Vinci zuschrieb. Nun ist im Alter von 79 Jahren in Southampton Charles Coofen gestorben, der Mann, der als Hauptzeuge gegen die Echtheit der Büste auftrat. Coofen erklärte nämlich Jedem, der es hören wollte (nur Bode wollte nicht), die Büste sei das Werk eines ihm bekannten Bildhauers Richard Cosse Lucas; er habe die Büste selbst bei ihm gesehen. In dem Streit trat Coofen zuletzt mit erstaunlichen Entfaltungen hervor. Er forderte, man solle in dem Innern der Büste nachsehen, aus welchem „Kern“ das Wachswerk bestehe. Er wußte nämlich, daß Lucas aus Sparankheitsgründen alle möglichen Sachen in das hohle Innere der Kunstwerke stopfte. Die Büste wurde geöffnet, und man fand Stücke einer alten Bettdecke darin. Immer aber kann man noch den teuren „Leonardo da Vinci“ im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin bewundern.

XX Die beleidigten Girls. Für das Programmheft der neuen in Wien von der Direktion Marischka im Stadttheater herausgegebenen Revue „Alles aus Liebe“ hatte die Direktion Beiträge Wiener Publizisten erworben. Unter anderem findet sich im Programm ein Aufsatz aus der Feder Alfred Polgars „Girls“. Wer schreibt das Erschlaun Direktor Marischka, als einige Tage nach der Premiere eine Deputation der sechzehn Wiener Stadt-Theater-„Girls“ bei ihm erschien, über den Aufsatz Polgars Beschwerde führte und Entfernung aus dem Programmheft erbat. Marischka fragte, nachdem er sich von seiner Verwunderung erholt, nach der Ursache. Darauf verwies die Sprecherin der Mädchen auf den ersten Absatz des Artikels Polgars, in dem sich der Satz befindet: „Der Zweck ihres (der Girls) natürlichen Erscheinens ist, den Zuschauer erotisch anzuregen.“ Die braven Girls versicherten, daß, wenn ihre ebenso braven Mütter diesen Artikel im Programmheft und die Behauptung dieser erotischen Anreiztätigkeit zu Gesicht bekämen, sie die größten Unannehmlichkeiten haben könnten. Marischka versuchte nun, den moralischen Girls zu erklären, daß der Satz Polgars nicht in beleidigendem Sinne gemeint sei, daß es sich hier um eine rein intellektuelle (1?) Bemerkung handle. Damit fand er jedoch bei den moralisch erkrankten Tanzmädchen nicht viel Gehör. Sie erklärten ihm, daß sie sich in einem Schreiben an Polgar wenden und diesen auffordern würden, seinen Artikel zurückzugeben. Man darf einigermaßen gespannt sein, was Polgar auf diesen Brief antworten wird.

XX In Stockholm will man die albertinischen Häuschen auf dem Hügel Soebornmalm, die nach einem Beschluß der Stadtverwaltung abgebrochen werden sollten, für schwedische Künstler erhalten. Die Häuser sollen modernisiert und zu Wohnungen eingerichtet werden.

Heute:

Der Landbote

Der Himmelsfürmer.

24) Roman von Wilh. Zimmermann-Suslow.

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag,
Berlin SO 36.

Eines Tages pilgerte Kurt durch eine größere Stadt. Die Straßen waren sauber gefegt, die blühenden Schaufenster spiegeln die mannigfachen Erzeugnisse friedlichen Industriefleißes heraus.

Da näherte sich eine Schar reiferer Gymnasiasten, denen Lebenshoffnung und Erfolgsicherheit die bunten Blüten schief auf das Ohr georcht hatten.

Unwillkürlich blieb Kurt stehen und schaute in fast feindlicher Aufwallung den jungen Leuten entgegen.

Sie beachteten ihn nicht. Aber aus ihren hastigen, zusammenhangenden Reden konnte er entnehmen, daß es Abiturienten waren, die soeben den Prüfungssaal verlassen hatten.

Wie lange ist es her, dachte Kurt, daß ich selbst so hoffnungsfroh ins Leben getaucht habe?

Lange, lange! Wie lange denn? Zehn Jahre.

Und weiter spannten sich die Gedanken in die Vergangenheit hinein. Da war der Abschied vom Vater, das Studium in Braunschweig, glänzendes Leben, glänzende Erfolge! Die Abschiedsfeier! Ich alleine, der eine —

Leise summt Kurt die Melodie des Liedes vor sich hin.

Und nun sah er sich als Präsident vor einer buntbewegten Versammlung stehen. All die freudigen, himmelschenden Gesichter strahlten ihm entgegen.

„Kommilitonen“, so kam das Echo aus weiter Vergangenheit herüber, „wer sich Großes vornimmt, sollte sich auch den Prüfstein seines Handelns, seines Erfolges bereiten. Darum hört meinen Vorschlag: die einen, sie weinen, die andern, sie wandern, die dritten noch mitten im Wechsel der Zeit. Wann wird für uns Himmelsfürmer, die nun mit vollen Segeln auf die Fluten des Schicksalsmeeres zuhalten, wann wird für uns der Augenblick gekommen sein, wo uns diese Worte Absage oder Erfüllung erkennen lassen? Heute ist der letzte September. Heute nach zehn Jahren, um dieselbe Stunde, treffen wir uns alle, die wir hier versammelt sind, an diesem gleichen Ort, um dem großen, unbekannten Menschenschicksal die Wechsel zu präsentieren, die uns heute auf unser Wollen, unseren Schaffensdrang ausgeschleift worden sind.“

Ein unendlich wehmütiges Gefühl griff Kurt an die Kehle. Seine in der Ferne ruhenden Augen füllten sich mit Tränen.

Ich alleine, der eine —

Aber nun runde sich das Bild weiter aus. Aus der Fülle der begeisterten Jugend sah er in Bewunderung ein Augenpaar auf sich gerichtet, nicht im Lichtschein des wissenden Lebens, sondern klar, unbeschattet, als sammle sich alles, was er selbst an Sonne im Herzen hatte dort in den beiden Edelsteinen zu stillglühendem Glanz.

Ein Funke unbeschreiblich hoher Freude wollte in ihm zu heller Flamme aufloben. Das war derselbe stillentsagende Blick, der ihm, in den Wolken stehend, vom Horizont, aus der winzigen Heimat zugeleuchtet hatte.

Da quirkte die Gegenwart, die Wirklichkeit das herrliche Bild mitreißend durcheinander. Hier ging ein verkommener, schicksalserkrankter Geselle, der kein Recht mehr hatte, seine zerschundene Hand in das bunte Leben menschlichen Hoffens zu strecken.

Und dieselbe Hand, die sich einst, von quellender Siegesfreude getrieben, der begeisterten Jugend entgegengehoben und ihnen das „Kämpfen und Siegen!“ zugewinkt hatte, sie legte sich jetzt zitternd über ein weiterzerkämpftes Gesicht und wischte die Enttägungstränen aus den Augenwinkeln.

Und doch!

Wie auch der Unglücklichste sich ab und zu an den Erinnerungspfeilen aufrichtet, wie ihn das Wirken einer unbekannten Schicksalsfügung ins Leben gestellt hat, so glommt in Kurt der Wunsch auf, als unbekannter Gast dort in der Fülle des Erfolges, dem er selbst vor zehn Jahren einen Sammelplatz bestimmt hatte, die Freude siegesbeschiedenen Schaffens mitzuerleben.

Dort bei dem rauschenden Sägewerk gabelte sich die Straße. Der breite, abseilende Arm führte nach Braunschweig.

XXVI.

Ach, alle zersireut!

Ein Tag war's, wie alle anderen. Die mächtigen Baumkrönen der Braunschweig durchziehenden Verkehrsstraße im Goldschmuck der auflösenden Jahreszeit. Schon kühl zwischen den Häusern, blaß und flach der Herbsthimmel.

Und doch schien gerade dieser Tag für den kleinen, behäbigen Mann, der dort rühtig über das Pflaster klopfte und die Augen fröhlich blinzelnd in die große, bunte Welt schauen ließ, etwas Außergewöhnliches, von den anderen Tagen des Jahres bedeutend Unterschiedliches zu haben.

„Neugierig bin ich doch“, flüsterte er nachdenklichen Gesichtes, „ob sie sich alle des Versprechens erinnern haben. Alle? Ach Gott, das ist ja unmöglich. Die Hälfte, ein Viertel, ja, ein kleiner Bruchteil hat sich sicher nur erinnert, und von diesen wird ein

großer Prozentsatz durch die Umstände zurückgehalten. Wenn von den vielen Hunderten ein gutes Duzend den Weg hierher gefunden, gibt's eine kleine, frohliche Munde.“

Jetzt bog der Begleiter in eine kurze Seitenstraße ein und blieb vor den schon erhellten Schaufenstern eines gediegenen Reparationsbetriebes stehen, eifrig die Zählung des Ladens inspizierend.

„Sieh“, grub er vergnügt die Hände in die Manteltaschen, „der Jungaber ist noch derselbe. Zehn Jahre hat er überdauert, eine gute Vorbedeutung ist's. Wie war's denn verabredet? Zu großen Gastzimmern wollten wir uns versammeln, und jeder hat vorher am eleganten seinen Namenszettel abzugeben. Wieser ist schon geschrieben. Ob ich der erste bin?“

Er war der erste. Und er hatte jetzt, wo er an dem weisgedeckten, runden Esstisch hinter seinem Glase Bier saß, genug Gelegenheit, den Zeitraum der vergangenen zehn Jahre zu überdenken.

Etwas ganz Hervorragendes hatte der einstige Student der Technischen Hochschule Krüger während dieser langen Spanne nicht vollbracht. War ja seinerzeit schon ein bemessenes Semester, als er das glänzende Abschiedsfest hier in dem großen Saale nebenan mitfeierte.

Dann kamen lange, eintönige Jahre hinter Glasscheiben und Reißbrett in einem großen technischen Bureau, wertvolles Leben nach dem üblichen Schema, lärgliche Entlohnung, aber dennoch Zufriedenheit in Beruf und Familie. Wer das, was ihm das Schicksal freiwillig gibt, mit guter Miene und gesundem Fatalismus auf sich nimmt, hat schon im Kampfe ums Dasein ein Vorberblatt des Siegesfranzes erhascht.

Jetzt war Krüger Betriebsleiter in einer hannoverschen Maschinenfabrik. Der Sturm hatte seine Schaffensleiter nicht umgeworfen, gesunde Sprossen hatte er unter den Füßen. Das genügte ihm.

Er sah nach der Uhr.

Neun Uhr. Das ist doch sonderbar, dachte er. Acht Uhr war eigentlich die verabredete Zeit. Der letzte September ist's auch, zehn Jahre sind um. Und nun warte ich schon eine halbe Stunde.

Krüger bestellte sich ein anderes Glas Bier.

Vor dem dicken Fensterhang brummte das Geräusch eines stoppenden Automobilmotors.

Gleich darauf trat ein hoher, sehr eleganter Herr in den Raum, der sich trotz der verhältnismäßig lauen Jahreszeit in einen kostbaren Pelz gewickelt hatte.

Aufmerksam sah er sich nach allen Seiten um. Dann nahm er an einem entfernten Tisch Platz und bestellte sich eine Flasche Wein, las darauf die Speisekarte beschaulich durch, ohne weiter auf seine Umgebung zu achten.

„Um“, dachte Krüger, „der hat sich hierher verirrt. Zu den Schwurgenossen gehört er sicher nicht. Sonst hätte ich ihm doch auffallen müssen.“

Der vornehme Herr machte sich mit großer Sachkenntnis über die ihm vorgelegten Speisen. Ab und zu schielte er zwar zu Krüger hinüber, doch ließ er sich gleich darauf durch einen genierischen Zug aus dem goldig funkelnden Weinglas ablenken.

Endlich, als er den inwendigen Menschen gebührend angeschaut hatte, beschäftigte auch er sich mehr, als sonst üblich, mit dem Zifferblatt seiner Uhr.

Verständnisvoll lächelnd nickte er mit dem Kopf.

„Donnerwetter“, blühte es Krüger durch die Gedanken, „das ist doch einer von uns. Ich werde ihn fragen.“

Mit tiefer Verbengung, seiner Sache nicht ganz gewiß, trat er an den Tisch.

„Verzeihen Sie, mein Herr. Habe ich vielleicht das Vergnügen, mit einem Mittglie der Tafelrunde zu sprechen, deren Teilnehmer sich zu heute Abend ein langfristiges Stelldichein gegeben haben?“

Freudig überrascht sprang der vornehme Herr auf die Beine. Nicht weit über dreißig mochte er sein.

„Allerdings. Fakhänder ist mein Name, Direktor Fakhänder.“

„Krüger, alias Korken.“

„Heißer Strohsack, Mensch, Krüger, Korken, und Dich habe ich nicht gleich erkannt! Was treiben Sie, bist Du allein? Warten Sie schon lange hier?“

Die Freude war elementar. Die Entwöhnung des traulichen Jugendverkehrs ließ das Sie und Du zwischen den beiden au-

Gegen spröde Haut:

NIVEA-CREME

wirkt sofort und gibt sammetweichen Teint.

Schachteln zu 25, 50, 100 Pf.
Tuben zu 50 und 100 Pf.



nächst wild hin und herzüngeln. Endlich schien sich der zerrissene Faden wieder anzuknüpfen.

„Ober, noch ein Glas,“ bestellte Direktor Fassbänder. „Und noch eine Flasche. Setz Dich, mein lieber Korken. Und nun mal alte Erinnerungen ausgetraut.“

Noch einige Gäste erschienen, die aber offenbar der Zufall herhergeführt hatte.

„Wir beiden scheinen die einzigen zu sein.“

„Offen gesagt, eigentlich bist Du's nur allein.“

„Wie denn? Du bist doch auch gekommen.“

„Ja, ja, vergessen hab ich's nicht. Es ist mir in der letzten Zeit ständig durch den Kopf gegangen: ob wohl einer kommen wird? Aber so eigentlich vorsätzlich, wie Du, bin ich nicht hier. Ich speise nämlich seit Jahren in dem Raum. Und auch heute bin ich in erster Linie meiner Gewohnheit gefolgt. Aber meinen Bettel habe ich auch abgegeben.“

„Ach alleine, der eine,“ deklamierte Krüger fast traurig.

„Ein Grund mehr zu einem vergnügten Abend. Also nun schick los. Was hat Dir das Leben alles unter den Weihnachtsbaum gelegt?“

„Nicht viel, und doch genug, daß ich damit zufrieden sein kann.“

Und Krüger berichtete aus den kümmerlichen Blättern seines Lebensbuches.

„Dir,“ so schloß er, „scheint's allerdings gut zu gehen. Es ist schade, daß die heutige Versammlung so schlecht besucht ist. Sonst könntest Du uns das Kochrezept Deines scheinbar deliziösen Lebensragouts zum besten geben, zur Nachahmung für die anderen.“

„Ach, mein lieber Korken, da würdet Ihr eine schmale Suppe herauskochen. Was heißt das alles: gutdotierte Stellung, reichliches, gutes Essen, Theater, Auto, wenn es da drinnen nicht zur rechten Befriedigung kommen kann? Man lebt mit einer Rose mehr im Kranz als die anderen in den Tag hinein, und schließlich muß man sich doch eingestehen, daß der Wert des Lebens nicht in der äußeren Form, sondern in einer recht zu lernenden und zu lachenden Seelenbefriedigung liegt. Ist's nicht so?“

„Allerdings. Ich meine aber, daß bei Dir die Voraussetzungen gegeben sind.“

„Schein, alles Schein. Eifersüchtig könnte ich auf Dich werden, Korken. Eine liebe Frau, liebe Kinder hast Du, ein glückliches Familienleben. Das ist es, was mir fehlt.“

„Das kannst Du doch auch haben.“

„Man sieht, daß Du einer von denen bist, die das Gute im Schlaf erhalten haben. Was Dir so selbstverständlich scheint, halte ich für das am schwersten Erreichbare. Gut, ich will mir fest vornehmen, ein glückliches Familienleben zu beginnen. Stehe ich da nicht vor einem Labyrinth ungelöster Rätsel? Wer birgt mir dafür, daß die Frau verträglich ist, daß ich die Kinder, wenn überhaupt welche kommen, leiden kann, daß ich das Eheglück in dem angestrebten Bunde auch wirklich finde?“

„Das hängt doch zum größten Teil von Dir selbst ab.“

„Gut, soll zum Teil gelten. Wer nun gibt mir eine Garantie dafür, daß ich nicht selbst eines schönen Tages meine Muden bekomme, ungenießbar, nervös, gleichgültig, brutal werde und eine noch so sanftmütige Frau zur Verzweiflung bringe?“

„Sich selbst muß man allerdings kennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Ludwig Jahn.

Am seinem 75. Todestage am 15. Oktober 1927.

Am 15. Oktober 1852 starb Turnvater Jahn, der „Alte im Barte“, zu Freyburg an der Unstrut, wo er in Zurückgezogenheit die letzten Jahrzehnte seines reich bewegten Lebens verbracht hatte. In Freyburg liegt er auch begraben, hier wurde er am 18. Oktober, dem Tag, von dem er so oft gesprochen hatte, zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Deutsche Turnerschaft hat ihm 1894 ein würdiges Ehrengrab errichtet; sie erbaute auf dem Freyburger Kirchhof eine Erinnerungs-Turnhalle, an deren Fassade eine Gruft mit den umgebenen Gebeinen Jahn's angefligt wurde. Darüber erhebt sich der eigentliche Denkmalsbau, in dessen Rundbogen in altgriechischer Schrift die Jahnworte eingemeißelt sind: „Die Nachwelt setzt jeden in sein Ehrenrecht.“

Tausende von Turnern und Turnerinnen pilgern alljährlich an die Unstrut, um Jahn zu huldigen und an seinem Grab neue Kraft zum Handeln und Wandeln in seinem Sinn zu sammeln. Jedes Jahr findet außerdem im Anlauf, dem Geburtsmonat Jahn's, in Freyburg ein vollständiges Wettturnen statt zur Erinnerung an den Mann, dem es eine nationale Aufgabe war, die Leibesübungen zur Volkssache zu machen.

Jahn ist nicht der eigentliche Schöpfer des Turnens, worauf er auch nie in seinem Leben Anspruch erhoben hat. Im Gegenteil, er wußte die Verdienste seiner Vorgänger auf dem Gebiet der

körperlichen Erziehung sehr wohl zu schätzen. Aber das Wort „Turnen“ stammt von ihm, er hat für die Verbreitung des Turnens gesorgt, er hat die Begeisterung für alles, was mit dem Turnen verbunden sein sollte, entfacht und zu einer gewaltigen Flamme emporlodern lassen. Mit Unrecht hat man in unserer Zeit die Jünger Jahn's vielfach nur als die „Geräteturner“ bezeichnet und unter Jahn'schem Turnen hauptsächlich das Turnen am Reck, Barren und Pferd verstanden. Eine Erklärung findet dieser Irrtum wohl darin, daß der Ausdruck „Turnen“ gerade zu der Zeit, als Jahn die einzelnen Geräte erfand, allgemeine Verbreitung fand und daß das Geräteturnen sich noch heute bei den Turnern großer Beliebtheit erfreut. Als aber Jahn 1811 in der Hasenheide bei Berlin seinen ersten Turnplatz errichtet hatte, da betrieb er vollständige Leibesübungen und besonders Spiele. Laufen, Springen und Klettern bildeten einen wesentlichen Bestandteil bei den Übungen in der Hasenheide, wie ja überhaupt das ganze Turnen für Jahn lediglich ein Mittel zu körperlicher, geistiger und seelischer Erziehung sowie Rückkehr zur Natur bedeutete. Auch das Frauenturnen kann seine Anfänge auf Jahn zurückführen. Obwohl ihm noch nicht ein allgemeines deutsches Frauenturnen vorschwebte, so dachte er doch schon an die Einführung des Mädchenturnens, denn er schrieb: „Die Leibesübungen bleiben in den Mädchenschulen nicht ausgeschlossen.“ Besonders beherzigenswert sind die Worte, die er hinzufügte: „freilich müssen sie mäßig und weiblich betrieben werden.“



Friedrich Ludwig Jahn.

Jahn ist nun aber keineswegs etwa nur „Turner“ gewesen. Er sah seine Lebensaufgabe nicht in der allgemeinen Einführung turnerischer Übungen, sondern sie waren ihm nur ein Weg, der zu höheren Zielen führen sollte. Mehr wert als die Körperbildung war ihm die Formung der Seele, die Bildung des Geistes, die Erziehung zu einem wahrhaft deutschen Mann. Er wollte durch eine harmonische Bildung des ganzen Menschen die Jugend zu tatkräftigem Dienst für das Volk erziehen. Durch Wort und Tat setzte er sich mit Nachdruck dafür ein, daß die Liebe zum deutschen Volk und zum deutschen Vaterlande geweckt und erhalten bliebe. Volk und Vaterland waren ihm der Inhalt seines ganzen Denkens, Sinnens und Strebens. Leider wurde Jahn, der wohl ein rauhes und nicht immer ansprechendes Äußeres hatte, in seinem edlen Streben von vielen seiner Mitmenschen verkannt, und so blieben diesem Mann bitterste Enttäuschungen nicht erspart. Man wühlte gegen ihn, man stellte sein Turnen unter staatliche Aufsicht, man verbot es schließlich ganz und warf Jahn ins Gefängnis. Als das Schwere und noch dazu viel Herzleid in der Familie hat Jahn mit Würde ertragen, bis ihm endlich die Freiheit wieder winkte. War auch seine beste Manneszeit dahin, so trat er, der alte Freiheitskämpfer, dem bei der Kunde von der Niederlage in der Schlacht von Jena und Auerstädt in einer Nacht das Haar ergraute, noch einmal an die Öffentlichkeit als Abgeordneter für die Deutsche Nationalversammlung 1848 in Frankfurt a. M. Hier kämpfte er einen mutigen Kampf für die deutsche Sache und für sein höchstes Ziel, für die deutsche Einheit. Erreicht hat er es nicht, die deutsche Einheit sollte erst später geboren werden, aber er ist einer der mutigsten Streiter dafür gewesen, daß dieser Traum seines erwachenden Lebens, das Morgenrot seiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft und der Abendstern, der ihm zur ewigen Ruhe winkte, zur Wirklichkeit wurde. Jahn's prophetische Worte aber, daß die Nachwelt jeden in sein Ehrenrecht einsetzt, haben sich mit Bezug auf ihn herrlich erfüllt, den heute, 75 Jahre nach seinem Tode, sind er und sein Werk erkannt, in der ganzen Welt geachtet und geehrt.

Um die Vog-Weltmeisterschaft 1928.

Alte und neue Anwärter.

Die Weltmeisterschaft im Schwergewicht 1927 ist vorüber, es lebe die Weltmeisterschaft 1928! Kaum ist der Beifallsturm, der Tunney und Dempsey beim Verlassen der Soldiers Fields umtoste, verhaucht, als auch schon Vorbereitungen getroffen werden zur neuen, zur Schwergewichtsweltmeisterschaft des Jahres 1928.

Dieser Tage ging gerade eine Meldung durch die Zeitung, die besagte, daß sich der All-England-Meister Phil Scott nach Amerika eingeschifft habe, um sich nach einer Zeit der Akklimatisierung an den Auscheidungen um die neue Schwergewichtsweltmeisterschaft zu beteiligen. Da erscheint es angebracht, einmal kurz die alten und die neuen Anwärter unter die Lupe zu nehmen.

Als besten Anwärter auf Tunneys Krone muß man den Neger George Godfrey bezeichnen. Dieser schwarze Koloss, zirka 2 Meter groß und 200 Pfund schwer, hat alle Qualitäten, die ihn berufen erscheinen lassen, als erster Bewerber in die Reihe der Weltmeisterschaftskandidaten zu treten. Godfrey hat Köhner wie Jim Maloneh, Martin Burke, Jack Renault und den auch in Deutschland sehr gut bekannten Mulatten Barb Gains glatt abgefeuert. Den besten seiner Gegner, Dieners Besieger Jim Maloneh, schlug er in genau 85 Sekunden k. o. Nach allem, was man so von diesem schwarzen Gentleman hört, muß man in ihm den größten Widerstand Tunneys sehen. Es ist allerdings fraglich, ob er je die Chance erhalten wird, den Weltmeister zu boren, denn die „Karbenlinie“ trennte auch damals Harry Wills von Dempsey.

In zweiter Stelle muß man, wenn man von Dempsey absieht, Jack Sharkey nennen. Jack Sharkey wurde von Dempsey durch Niederschlag besiegt, hat aber vorher einmal Godfrey nach Punkten geschlagen, allerdings in einem Kampf, in dem sich der Ringrichter vom Ringen ablassen ließ. Sharkey hat weitere Erfolge über Jim Maloneh und Mike McLane aufzuweisen. In dritter Stelle muß man wohl Jim Maloneh nennen, der dem Deutschen Diener eine schwere Lektion erteilte. Maloneh schlug in den letzten Auscheidungen zuerst den aus Italien gebürtigen Arthur de Kuh in der 2. Runde k. o., dann Diener schwer nach Punkten.

Jack Delaney müßte als Nächster notiert werden, dieser Erweltmeister im Halbschwergewicht, der seine Kräfte bisher an den Auscheidungen für den Schwergewichtskampf, Wind, an Jim Maloneh, elffache Pfunde schwerer, erhielt. Im nächsten Punktkampf über ihn. Im weiteren Abstand folgen Gorman, Mike McLane, Monte Allen, Sam Hansen, de Kuh, Harry Persson, Bob Fitzsimmons, Seeneh und Franz Diener. Der beste von ihnen allen ist wohl McLane, mit 37 Jahren ist er jedoch schon zu alt, um noch einmal in die Entscheidung eingreifen zu können.

Drei Leute kommen neu hinzu: Nehmen wir zunächst einmal den, der uns am meisten interessiert: Phil Scott. Der englische Schwergewichtmeister dürfte ohne Zweifel das beste europäische Schwergewicht, besser als Paulino, sein. Dennoch glauben wir kaum, daß der Engländer weit kommt. Allerdings kommt viel darauf an, wie er drüben lanciert wird, zur Weltmeisterschaft wird es jedoch nie reichen. Dasselbe gilt von dem Italiener Roberti, der in U. S. A. von Sie zu Sie ist. Roberti soll allerdings noch ziemlich unentwickelt sein und zurzeit lediglich einen fürchterlich harten Schlag — à la Höfmann — besitzen. Kommt er in die richtigen Hände, dann wird man wohl bald auch in den Auscheidungen von ihm hören. Ein Talent, ähnlich Roberti, entpuppte sich kürzlich bei einem Turnier in Boston, wo Cowboy Warner alles, was sich ihm in den Weg stellte, in der 1. Runde k. o. schlug! Besonders realisiert zu werden verdient ein k. o.-Siege in zwei Sekunden, was man wohl als Weltrekord notieren darf.

Das wäre so das, was für die Weltmeisterschaft 1928 in Frage käme. Vielleicht kommt noch der eine oder der andere hinzu, doch aber irgendein anderer der Genannten den höchsten Titel „Weltmeister aller Kategorien“ erwirbt, ist kaum anzunehmen, von Europäern bestimmt niemand.

— [Das Sportabzeichen in Bronze im Kraftsportverein Germania-Hirschberg.] Nachdem schon mehrere Mitglieder des Vereins Germania-Hirschberg das Sportabzeichen erhalten haben, wurde es auch dem Mitglied Walter Böhm vom Reichsausschuß für Leibesübungen verliehen. Böhm war bis zum 15. August noch Jugendmitglied des Vereins. Nur seinem eifrigen Training hat er es zu verdanken, daß er alle Bedingungen in kurzer Zeit und mit sehr gutem Erfolge erfüllte. Seine Leistungen in den fünf Bedingungen für das Sportabzeichen reichen weit über das geforderte Soll und Böhm berechtigt in der Schwer- und Leichtathletik noch zu großen Hoffnungen.

— [Schloß Speerwurfsrekord von 64,60 Meter, den der Ansterburger am 18. September in Oslo aufstellte, ist nach Prüfung der Unterlagen jetzt vom Technischen Ausschuss der Deutschen Sportbehörde als deutsche Höchstleistung anerkannt worden.

Bunte Zeitung.

Ozeanflug oder Europarundflug?

Anfangspeak der D 1220.

© Berlin, 13. Oktober. (Draht.)

Die Leitung der Heinkelwerke teilt mit, daß das Flugzeug D 1220 zunächst nach Lissabon fliegen wird. Dort soll es sich nach den Weiterverhältnissen entscheiden, ob ein Europa-Rundflug durchgeführt wird, oder ob die Maschine über den Ozean nach Amerika fliegt.

Das Heinkel-Flugzeug D 1220, das Mittwoch nachmittag in Warnemünde gestartet war, nahm nach dem Start zunächst Flugrichtung über Föhman und folgte dann dem Kaiser-Wilhelm-Kanal. Das Wetter war zunächst wolfig, wurde dann aber besser. Die D 1220 machte in 300 bis 400 Meter Höhe glänzende Fahrt mit leichtem Rückenwind. Der Motor arbeitete während des ganzen Fluges einwandfrei, trotzdem die Maschine schwer belastet war. Der Apparat stand dauernd in Funkverbindung mit Warnemünde. Die Verständigung war sehr gut, ebenso funktionierte die Funkpeilung tadellos. Ueber dem Kaiser-Wilhelm-Kanal stellte sich heraus, daß der Kühler etwas Wasser verlor; es handelte sich dabei um eine ganz geringfügige Unregelmäßigkeit. Trotzdem riet Warnemünde, zu landen und den Fehler zunächst einmal zu beseitigen. Die Flieger ließen sich dadurch bestimmen, auf der Elbe zu landen und wurden dann in die alte Schleuse in Brunsbüttelkoog eingeschleppt, wo das Flugzeug über Nacht liegen blieb. Donnerstag vormittag wurde die Maschine wieder flugbereit gemacht. 9,45 Uhr vormittags flog D 1220 nach Richtung Amsterdam weiter. Auch das in Lissabon liegende deutsche Flugzeug „D 1230“ will heute, Donnerstag, seinen Flug fortsetzen.

Keine Nachricht von der amerikanischen Ozeanfliegerin.

Wilsons Richte fliegt noch nicht.

△ New York, 13. Oktober. (Draht.)

Von der amerikanischen Ozeanfliegerin Ruth Elders, deren Flugzeug „American Girl“ zuletzt über dem Ozean beschichtet wurde, liegt keine neue Nachricht vor. Ruth Elders hat erst kürzlich ihre Pilotenprüfung abgelegt, sie fliegt mit ihrem Begleiter, dem glücklicherweise flugerfahrenen Kapitän Dalbmann in einem einmotorigen Landflugzeug ohne Funanlage. Der Start des Flugzeuges der Richte des Präsidenten Wilson soll nach den neuesten Meldungen noch nicht erfolgt sein, sondern Frau Grayson will angeblich erst das Ergebnis des Fluges von Ruth Elders abwarten.

Der französische Südamerikaflug.

tt. Paris, 13. Oktober. (Draht.) Nach einer Sabasmeldung aus Dakar in Französisch-Westafrika beabsichtigen die Flieger Costes und Le Brix mit dem Flugzeug „Kungesser und Goli“ Donnerstag vormittag zum Atlantikflug zu starten.

** Unglücklicher Schicksal. Bei Ismaning in Bayern erschoss ein Münchener Fabrikant in der Dunkelheit eine Arbeiterfrau, die auf einem Ader Kartoffeln sammelte und die er für einen Rebhock hielt.

** Ein österreichischer Infanterist verklagt einen Oberleutnant. In Wien hatte der Infanterist Karl Beniger den aktiven Oberleutnant Franz beim Strafbezirksgericht wegen Beleidigung verklagt. Beniger hatte im Garten der Reumveger Kaserne, wo er als Gärtner tätig war, mit einer Dame eine Auseinandersetzung, weil sie den vorchriftsmäßigen Passierschein nicht besaß. Die Dame — es war die Schwägerin des Oberleutnants Franz — war über den Infanteristen sehr ungehalten. Kaum hatte sie sich entfernt, als Oberleutnant Franz in den Garten kam und den Infanteristen Beniger zur Rede stellte. Im Verlaufe des Wortwechsels soll der Oberleutnant dem Infanteristen zugerufen haben: „Sie gemeiner Kerl, Sie froher Kerl, schauen Sie, daß Sie fortkommen, ich werde es Ihnen schon zeigen. Abtreten!“ Der Oberleutnant soll auch den Infanteristen mit dem Ausdruck „Lautstube“ beschimpft haben. Auf Grund der Meldung des Infanteristen wurde der Oberleutnant disziplinar mit einem Verweis bestraft. Der Infanterist brachte überdies gegen den Oberleutnant die Ehrenbeleidigungssklage ein. Nach mehrstündiger Verhandlung kam schließlich ein Urteil zustande, da der Oberleutnant sein Bedauern über den Vorfall ausdrückte.

** Doppelter Todessturz von der Kirchturmspitze. Bei Erneuerungsarbeiten an dem durch Bitterungsflüsse schadhaft gewordenen Kirchturm in Frauenwald bei Nienau in Thüringen stürzte ein Teil des Gerüsts ein und zwei Arbeiter, die auf der höchsten Spitze des Turmes standen, stürzten ab und waren sofort tot.

Eine neue Fisch-Konservierungsmethode.

Die große Propaganda, die man mit Recht in der letzten Zeit im Binnenland für einen Massenverbrauch von Seefischen, eines sehr hochwertigen und dazu sehr billigen Nahrungsmittels machte, hatte aus einem Grunde bisher nicht ganz den gewünschten Erfolg. Trotz aller Vorsicht litten die Fische doch etwas beim Transport. Die Konservierung geschah in der Form, daß die Fische in Lagen von Eis verpackt wurden. Diese Verpackungsart wirkte jedoch nur als Verzögerungsmittel, nicht als Vorbeugungsmittel gegen die Einwirkung der Bakterien. Zwar stellen diese die Tätigkeit bei der Temperatur des Eises ein, jedoch dauert es ganz geraume Zeit, bis die Kälte ganz ins Innere des Fisches vorgedrungen ist, und inzwischen haben die Bakterien bei diesem äußerst zerfälligen Fleische schon ihre Arbeit begonnen. Hierin unterscheidet sich das Fischfleisch nun einmal von dem Fleisch der meisten Säugetiere, daß es in einer viel kürzeren Zeit dem Angriff der Kleinlebewesen erliegt. Versuche, die Fische schneller bis ins Innere hinein gründlich hinunterzukühlen, zeitigten Nachteile, ähnlich wie sie bei dem bekannten Kühlfleisch auftreten: die durch die starke Abkühlung erzeugten Eiskristalle lockerten das Fleisch zu sehr auf, so daß es bei der Zubereitung schnell zerfiel. Beim Fleisch hat man ja in neuerer Zeit diesen Nachteil dadurch ausgeschaltet, daß man es nicht mehr unter den Gefrierpunkt abkühlt, sondern nur bis auf eine Temperatur von 4 Grad Celsius. Bei Fischen ist natürlich eine solche Methode, wenn schon eine Verpackung in Eis nicht genügt, erst recht nicht gangbar. Nun ist in der letzten Zeit eine neue Methode in Gebrauch genommen worden, die eine starke Abkühlung der Fische ohne die oben beschriebenen Nachteile gestattet. Sie beruht auf der Tatsache, daß aus einer starken Salzlösung Eiskristalle sich erst bei einer weit unter dem Nullpunkt liegenden Temperatur abscheiden. Die Fische werden deshalb in eine derartige Salzlösung gelegt, die eine Abkühlung auf eine Temperatur von Minus 21 Grad ohne Festwerden verträgt, und in ihr bei dieser Temperatur ein bis zwei Stunden belassen. Durch die starke Abkühlung seiner Außenfläche wird der ganze Fisch derartig gefestigt, daß auch sein Inneres vor dem Verderben geschützt ist. In geeigneten Lagerräumen soll ein so behandelter Fisch monatelang haltbar sein.

Zehn Milliarden Dollar für Verbrecher.

Auf zehn Milliarden Dollar werden die Ausgaben veranschlagt, die den Vereinigten Staaten jährlich die Verbrecher verursachen. Das ist eine sehr große Summe, auch wenn man berücksichtigt, daß darin die direkten und die indirekten Unkosten inbegriffen sind. Am besten erfassen läßt sich noch der Schaden, der durch Eigentumsdelikte zugefügt wird. Er wurde für ein Jahr in der Gesamtheit auf drei Milliarden Dollar geschätzt. Am meisten betroffen waren von den Eigentumsdelikten nicht so sehr Privatpersonen als Geschäftsleute, weil hier die Kontrolle am schwersten ist.

**** Verbrechen oder Unglücksfall?** Nach Eintreffen des D.-Zuges auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin fand man in einem offenstehenden Wagen zwei herrenlose Koffer. Beim Abfuden der Strede wurde die Leiche eines Mannes gefunden. Es steht noch nicht fest, ob es sich um ein Verbrechen oder einen Unglücksfall handelt.

**** Explosion nach einer Karlose.** In einer Privatwohnung in Düsseldorf hatten Merzte eine Karlose hergerichtet. Nach kurzer Zeit entzündete sich das im Zimmer befindliche explosive Luftgemisch durch die brennende Gaslampe. Es gab einen starken Knall. Die Wände des Krankenzimmers und der danebenliegenden Zimmer wurden nach außen geworfen und zertrümmert. Die Räume mußten sofort wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Auch die Kranke kam mit dem Schrecken davon.

**** Der Paris-Banglof-Glieger.** der französische Hauptmann Challe, der Dienstag vormittag in Paris aufgestiegen war, ist Mittwoch nachmittag in Athen gelandet.

**** Fünfzehn Kinder bei einer Explosion verletzt.** Bei der Reinigung eines Kanals in Stuttgart kamen Munition und Handgranatensprengkapseln zum Vorschein, die vermutlich in der Revolutionszeit dort hineingeworfen worden waren. Während der Pause in einer benachbarten Schule beschäftigten sich Schüler mit den dort gefundenen Handgranatensprengkapseln. Eine Kapsel explodierte, wobei fünfzehn Kinder leichtere Verletzungen erlitten.

**** Die Veruntreuungen des Nachschabverwalters Ruppolt** haben zum Selbstmord des in der Nachschababteilung des Amtsgerichts Schneberg beschäftigten Justizsekretärs Schneider geführt. Ruppolt erklärt, daß er Schneider zwar kenne, belastet ihn aber nach keiner Richtung, so daß anzunehmen ist, daß Schneider vielleicht in einer krankhaften Einbildung Hand an sich gelegt hat.

**** Der japanische Vulkan Abayama** wirft, nach Berichten aus Tokio, dicke schwarze Rauchwolken aus und bedeckt das Gebiet in weitem Umfange mit weißer Asche. Der Aschenregen erstreckt sich viele Kilometer östlich von dem Vulkan.

**** Die spinale Kinderlähmung** hat jetzt auf Ostpreußen übergegriffen; aus Rillingen im Kreise Braunsberg und Seeburg werden mehrere Krankheitsfälle gemeldet.

**** Eine versunkene Insel wieder auftaucht.** Die Insel Balcon im Stillen Ozean, die 1886 infolge vulkanischer Bewegung auftauchte, aber 1898 wieder im Meere versunken war, ist wieder an der Oberfläche erschienen und in vulkanischer Bewegung. Nach den bisherigen Beobachtungen hat die Insel eine Länge von etwa 1600 Meter und eine Breite von etwas weniger als 500 Meter. Die Kraterspitze ist 100 Meter hoch.

**** Vom Rennboot ins Flugzeug und wieder ins Rennboot.** Auf dem Templersee bei Berlin wurde am Mittwoch auf Grund einer sportlichen Wette ein tollkühnes Wagemut vollführt. Fritz von Opel zeigte mit dem bekannten, in Paris siegreichen Weltrennboot „Opel II“ die Möglichkeit, ein Flugzeug in voller Fahrt zu besteigen und wieder zu verlassen. Die Versuche gingen in Gegenwart von Vertretern der Presse, der Flugpolizei und zahlreicher Sportzeugen vor sich. Während die Flieger Naab und Rabenstein, die sich mit ihrem Flugzeug zur Verfügung gestellt hatten, dicht über dem Wasserspiegel dahinschweben, lagte das Opelboot in voller Geschwindigkeit hinter dem Flugzeug her. Dem auf der Bootsspitze stehenden Piloten Schindler gelang es, ein vom Flugzeug herabhängendes Tau zu ergreifen und ins Flugzeug hineinzuklettern. Nach halbstündiger Pause wurde der bisher als unmöglich bezeichnete Versuch des Umsteigens in umgekehrter Richtung durchgeführt. Fritz von Opel gelang es, den in rasender Fahrt am Eil hin- und herschwingenden Piloten mit dem Vorderteil des Bootes zu erreichen und unbeschädigt an Bord zu nehmen.

*** Was lesen die amerikanischen Einwanderer?** Einen interessanten Überblick über den Inhalt der fremdsprachigen Zeitungen, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erscheinen, veröffentlicht die „Foreign Language Information“, die monatlang hindurch 825 Blätter der verschiedensten Nationalitäten daraufhin durchgesehen hat. In erster Linie sind es Artikel über die gesellschaftlichen, sozialen und geographischen Zustände Amerikas, sowie des Schul- und Erziehungswesens, die in allen Zeitungen gleichmäßig wiederkehren und dadurch den Einwanderern das Einleben in die neuen Verhältnisse erleichtern wollen; den gleichen Zweck verfolgen die zahlreichen juristischen Beiträge und Abhandlungen, die das Rechtsleben nach den verschiedensten Seiten hin weniger häufig beschäftigen. Die fremdsprachigen amerikanischen Erfindungen, während dem Zuge sprechend die Sportnachrichten, besonders über Fußballwettkämpfe, einen unverhältnismäßig großen Raum einnehmen. Neben solchen Artikeln, die in allen fremdsprachigen Zeitungen ziemlich gleichmäßig verteilt sind, hat jede Nation noch ihre besonderen Interessen, die in ihren Blättern deutlich zum Ausdruck kommen. So finden sich in deutschen, französischen, tschechischen, polnischen und italienischen Zeitungen politische Artikel über die europäischen Zustände in besonders großer Anzahl, jüdische Blätter enthalten viele Aufsätze über Kunst und Wissenschaft, die Standinavier bevorzugen technische Angelegenheiten, besonders soweit sie für die Landwirtschaft nutzbar zu machen sind. Da viele Litauer in amerikanischen Bergwerken arbeiten, so sind in ihren Zeitungen viele Fragen des Bergbaues enthalten. Auch die russischen Zeitungen bringen viele politische Artikel, die je nach ihrem Parteistandpunkt und im Hinblick auf die heutigen Verhältnisse recht häufig mit Rückblicken auf die Geschichte des zaristischen Rußlands angefüllt sind.

*** Wenn man den Schnupfen hat.** In den Straßen Londons sind Taschentuch-Automaten aufgestellt worden. Wer sein Taschentuch vergessen hat, braucht nur zum nächsten Automaten zu gehen und erhält dort ein tadelloses, neues Schnupstuch für 30 Pfennig.

*** Der Rassenbiologe.** Der neu gewählte Dekan der philosophischen Fakultät der Budapestener Universität, der Rassenbiologe Dr. Ludwig Mehely, hielt bei Eröffnung der Universität einen Vortrag, dem auch der Kultusminister Graf Klebelsberg beiwohnte und der peinliches Aufsehen erregte. Mehely will ein biomedisches Verfahren erfunden haben, durch welches das Vorhandensein jüdischen Blutes maweißtgestellt werden könne. Bei den Eheschließungen müsse Bedacht genommen werden, daß unter den Völkern eine gewisse Verwandtschaft herrsche. Die Mischung der Rassen führe zum Aussterben der Menschheit und müsse durch gesetzliche Mittel verhindert und unter staatliche Aufsicht gestellt werden. Es müsse dafür gesorgt werden, daß nur die Intelligenz und die kleinen Landwirte sich fortpflanzen.

*** Ein genussüchtiger Haus tyrann.** Der Hausbesitzer Alexander Vaggard aus Essex (England) wurde von der 84-jährigen Frau Macdonald verklagt, weil er sie gegen ihren Willen öfters geküßt habe. Vaggard wurde zu zwei Monaten Arrest verurteilt. Mister Vaggard gab vor Gericht an, daß er die Gewohnheit habe, alle seine Mieter zu küssen und aus Höflichkeit bei der alten Dame keine Ausnahme gemacht habe. Diese Höflichkeit hat nun dem sonderbaren Schwärmer zwei Monate eingebracht.

* Die Spur eines verschollenen Polarforschers. In Wladiwostok ist der russische Dampfer „Kolyma“, der eine längere Kreuzfahrt in den arktischen Gewässern ausgesetzt hatte, mit der Nachricht eingetroffen, daß er das Wrack des Dampfers „Jarva“ aufgefunden habe. Mit diesem Fahrzeuge hatte im Jahre 1901 der bekannte estnische Polarforscher Baron Toll seine dritte Polarfahrt angetreten, von der er nicht mehr zurückkehrte. Die letzte Nachricht, die von Toll aufzufinden war, bestand in einer Mitteilung vom November 1902, die der Forscher auf der Bennet-Insel zurückgelassen hatte.

* Fräulein Rechtsanwältin aus Amerika. Mit der amerikanischen Legion ist eine Amerikanerin nach Europa gekommen, die zu jenen Frauen gehört, die heute in den Vereinigten Staaten den Rechtsanwaltsberuf ausüben. Schon als elfjähriges Kind kannte man Dorothy Brooks, denn schon damals hielt sie ihre ersten öffentlichen Reden für die Gleichberechtigung der Frauen. Als Einundzwanzigjährige wurde sie vor dem Obersten Gerichtshof von New York und bald darauf vor dem Appellationsgericht der Vereinigten Staaten als Verteidiger zugelassen. In Wien, wo sie sich jüngst aufhielt, erzählte sie, daß sich in den letzten Jahren die Zahl der weiblichen Juristinnen in Nordamerika vermehrt hat. Aber sehr viele studierten nur, um ihre Besitzungen, Farmen oder Fabriken richtig verwalten zu können. In New York gibt es heute nur zwölf weibliche Rechtsanwältinnen, die indes in gewissen Fragen der Ehe und Scheidung von vielen Damen der Gesellschaft mit Vorliebe um Rat gefragt werden.

* Eine alte Erklärung des Russen. In Amaranth's „Frauenzimmer-Lexikon“ aus dem achtzehnten Jahrhundert ist wörtlich zu lesen: „Kuß oder Mäulchen, auch Schmäggchen genannt, ist eine aus Liebe herrührende Zusammenstoßung der Lippen, wo der Mund von zwei Personen so fest aneinandergepreßt wird, daß die Lippen bei dem Abzug einen rechten und deutlichen Nachklang zum Reichen des Wohlgeschmacks von sich geben.“

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei südlichem, nach Nordwesten drehenden Wind nur vorübergehend bewölkt, vielfach Morgennebel, nach leichtem Nachtfrost tagsüber etwas milder.

Hochgebirge: Südlicher, nach Nordwesten drehender Wind, nebliges, wolfiges Wetter, leichter Frost.

In der vergangenen Nacht sind die Temperaturen in den Sudetenländern stark gesunken. Die ungehinderte Ausstrahlung gab auch im Flachlande zu verbreiteten Nachtfrosten Anlaß. Von Westeuropa rücken jedoch langsam wieder etwas mildere maritime Luftmassen nach Mitteleuropa vor. Bei südlichem, nach Westen drehendem Winde ist jedoch nur mit einer vorübergehenden Bewölkung und einer leichten Temperaturzunahme zu rechnen.

Letzte Telegramme.

Wohnungszwangswirtschaft und Studentenschaft.

© Berlin, 13. Oktober. Der Preussische Staatsrat beriet zunächst die im Wohlfahrtsministerium vorgelegte zweite Verordnung über die Loderung der Wohnungszwangswirtschaft, welche besagt, daß, wenn durch Teilung einer unbewohnten Wohnung von fünf oder mehr Wohnräumen neue räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen hergestellt werden, auf die neuen Wohnungen die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes im allgemeinen keine Anwendung finden. Dr. Steiniger (Arbeitsgemeinschaft) empfahl, gegen den Antrag des Ausschusses Einwendungen nicht zu erheben. Die Vorlage wurde gegen die Kommunisten genehmigt. Zugestimmt wurde auch der Verordnung, die die Verteilung der Gesellschaftsteuer auf die Gemeinden regelt. Es schließt sich an die Besprechung der bekannten Verordnung über die Bildung von Studentenschaften an den preussischen Hochschulen. v. Weibom (Arbeitsgemeinschaft) wies als Berichterstatter auf die schweren Kämpfe in der Studentenschaft, insbesondere wegen der Koalitionsfrage mit der österreichischen Studentenschaft, hin.

Der Reichskanzler wieder in Berlin.

© Berlin, 13. Oktober. Der Reichskanzler ist heute nach Berlin zurückgekehrt und gibt heute Abend zu Ehren der Mitglieder des Internationalen Arbeitsamtes ein Essen.

Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge.

× Düsseldorf, 13. Oktober. Heute vormittag gegen 8½ Uhr kam es infolge falscher Weichenstellung zu einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge, wobei fünf Personen verletzt wurden.

Neues Erdbeben in Oesterreich.

Wien, 13. Oktober. Die Seismographen verzeichneten heute um 5,28 Uhr ein Erdbeben, dessen Herd etwa 90 Kilometer entfernt sein dürfte. Das Beben wurde auch am Semmering bemerkt.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

© Berlin, 13. Oktober. Der heutige Vormittagsverkehr hatte schon im Gegensatz zu den Vortagen eine etwas größere Umsatztätigkeit. Das Interesse war zwar nur auf Spezialwerte beschränkt, für die einige anregende Momente vorlagen. Die Börse beschäftigte sich mit der Freigabe-Angelegenheit, außerdem steht die unmittelbare Einführung der Glanzstoff-Zertifikate in London bevor, und auch im allgemeinen hatte sich die Arbeitsmarktlage in dem ersten Drittel des Oktobers gebessert.

Eine Unsicherheit wurde dann allerdings in das Geschäft gebracht, als Befürchtungen auftraten, daß die Diskonterhöhung in Holland, die sonst für die Berliner Börse nur von untergeordneter Bedeutung ist, da Holland als Geldgeber nur wenig in Frage kommt, eine Erhöhung der englischen Bankrate nach sich ziehen könnte.

Zu den ersten Kursen sollen außerdem kleine Kaufaufträge eingetroffen sein, sodaß zumeist, wenn auch nur kleinere, Kursgewinne festzustellen waren. Schiffsahrts-Aktien und Drenkhein gewannen durchschnittlich 2½ Prozent, Glanzstoff 10 Prozent, Berger 5 Prozent und Salzdorf 4½ Prozent. Etwas lebhafteres Geschäft war außerdem noch in Spirituosen, Rheinfahrt, und am Elektromarkt festzustellen.

Im Verlaufe entwickelte sich in Karstadt eine Spezialhauffe, der Kurs zog bis auf 160 nach einem Anfangssturz von 135 an.

Julius Berger zogen auf 310 an, Glanzstoff ebenfalls um 5 Prozent auf 659 und Chade-Aktien und Svenska um je 5 Mt. Sonst war die Tendenz im Verlaufe mehrfachen Schwankungen ausgesetzt und bei bis zu 1 Prozent betragenden Veränderungen nicht einheitlich.

Die Umsatztätigkeit ließ ebenfalls wieder erheblich nach. Anleihen ruhig, Ausländer wenig verändert, Anatolier eher etwas fester. Pfandbriefe fast ohne Umsatz, aber eher schwächer. Am Devisenmarkt hielt das Angebot unverändert stark an. Die Mark erreichte einen neuen Höchstkurs und will seit längerer Zeit erst einmal wieder bemerkt haben, daß die Reichsbank selbst Devisen aufnehmen mußte.

Die Geldsätze waren wenig verändert. Tagesgeld 6 bis 8 Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent und darüber. Für Warenwechsel 6½ bis 7 Prozent. Die zu Beginn der zweiten Börsensunde bekannt werdende Richtterhöhung der englischen Bankrate hinterließ keinen stärkeren Eindruck, da man schon vorher mit einem unveränderten Satz gerechnet hatte. Wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem morgigen Abtag lag ein größeres Angebot an Privatdiskonten vor, so daß der Privatdiskont eine Erhöhung auf 6½ Prozent erfahren mußte.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 13. Oktober 1927

	12. 10.	13. 10.		12. 10.	13. 10.
Hamburg. Paketfahrt	145,75	150,00	Ges. f. elektr. Untern.	396,00	307,00
Norddeutscher Lloyd	147,50	151,75	Görlitz. Waggonfabr.	20,75	20,63
Allg. Deutsche Credit	141,50	142,38	F. H. Hammernsen	168,00	167,63
Darmst. u. Nationalb.	224,00	224,00	Hansa Lloyd	89,00	89,50
Deutsche Bank	160,25	161,25	Harpener Bergbau	197,00	197,50
Diskonto-Ges.	152,50	153,00	Hartmann Masch.	29,25	—
Dresdner Bank	158,50	159,75	Hohenlohe-Werke	20,50	20,25
Reichsbank	169,00	170,13	Ilse Bergbau	228,00	228,00
Engelhardt-Br.	207,00	207,50	do. Genuß	120,00	120,50
Schultheiß-Patzenh.	128,00	135,00	Lahmeyer & Co.	179,50	181,00
Allg. Elektr.-Ges.	180,13	181,25	Laurahütte	78,13	78,00
Jul. Berger	296,50	305,00	Linke-Holmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	202,13	205,00	Ludwig Loewe & Co.	278,00	280,00
Berl. Maschinenbau	130,75	131,00	Oberschl.Eisenb.Bed.	95,25	97,00
Charltb. Wasser	133,50	135,50	do. Kokswerke	99,00	98,75
Chem. Heyden	129,75	130,00	Orenstein & Koppel	128,00	131,25
Contin. Caoutchouc	117,38	116,88	Ostwerke	105,00	110,50
Daimler Motoren	115,00	114,75	Phönix Bergbau	109,38	110,25
Deutsch Atl. Telegr.	104,00	104,00	Riebeck Montan	164,50	164,75
Deutscher Eisenhand.	83,75	86,00	Rütgerswerke	90,50	91,50
Donnersmarkthütte	115,00	112,00	Sachsenwerke	119,75	119,00
Elektr. Licht u. Kraft	215,00	214,25	Schles. Textil	96,13	96,13
I. G. Farben	291,50	293,00	Siemens & Halske	287,13	289,00
Feldmühle Papier	211,00	210,50	Leonhard Tietz	161,00	163,00
Gelsenkirchen-Bergw.	147,00	149,00	Deutsche Petroleum	84,00	83,00

*

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 12. Oktober. 1 Dollar Geld 4,1870, Brief 4,1950, 1 englisches Pfund Geld 20,894, Brief 20,934, 100 holländische Gulden Geld 167,93, Brief 168,32, 100 tschechische Kronen Geld 12,409, Brief 12,439, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,12, Brief 59,24, 100 schwedische Kronen Geld 112,78, Brief 113,00, 100 Belga (500 Franken) Geld 58,39, Brief

58,45, 100 Schweizer Franken Geld 80,765, Brief 80,825, 100 französische Franken Geld 16,44, Brief 16,48.
Goldanleihe 1932er 87,50, 1935er, große 98,10, kleine 100,50.
Indevisen. Auszahlung Warschau 46,95—47,15, Posen 46,90—47,10, große polnische Noten 46,825—47,225, kleine 46,975—47,075.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 13. Oktober. Bei ruhiger Stimmung und schwachem Angebot nahmen die Umsätze an der heutigen Produktenbörse keinen bedeutenden Umfang an. Brotgetreide lag unverändert ruhig; die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Änderung. Nichtschlesischer Roggen wurde unter Notiz gehandelt. Für Braugerste war schwaches, für Mittelgerste mäßiges Angebot vorhanden bei schwacher Kaufsust. Wintergerste behauptet, Hafer ohne Änderung.

Hälsenfrüchte zu Speisezwecken in besserer Ware knapp angeführt und gefragt.

Futtermittel waren behauptet, wurden aber wenig gehandelt. Mele ruhig.

Kartoffeln ausreichend angeführt, erfuhren im Preise keine Änderung.

Mehl ruhig, Roggenmehl niedriger.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,50, Roggen 71 Kilo 26,30, Hafer 20,50, Braugerste 25, Wintergerste 22, Mittelgerste 22, Tendenz: Wenig Geschäft, nichtschlesischer Roggen wenig gehandelt.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37,50, Roggenmehl 36, Auszugmehl 42,50, Tendenz: Ruhig.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 2,60, gelbe 3,10, Fabrikartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,12 bis 0,1250 Pfa. Tendenz: Ruhig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 14,50 bis 15,50, Roggenkleie 14,50—15,50, Gerstenkleie 19—22, Leinfuchsen 23,50—24, Rapzfuchsen 17,25—18,25, Palmfuchsen 18,50—19,50, Sesamfuchsen 24,50, Dt. Kolosfuchsen 22,75—23,75, Palmfuchsenrot 19—20, Weizenfuchsen 15—16, Bietreber 16—17, Malzkeime 15,75—16,75, Mais 19,50—20,50, Sojabohnen 21,25—22,25, Kartoffelfuchsen 25,50—26,50, Erdnussfuchsen 24,25—25,25, 42% Sonnenblumenfuchsen 21—22, Baumwollsaatmehl 24,25—25,25. Tendenz: Behauptet.

Berlin, 12. Oktober. Amtliche Notierungen: Weizen märk. 248—251, Oktober 271—271,5—271, Dezember 273—273,5—273,75 G., März 275,25 bis

276, matter. Roggen märk. 235—238, Oktober 243,5—243,25, Dezember 243—242,5, März 246,75—248, matter. Sommergerste 218—265, etwas matter. Hafer märk. 198—212, Oktober 215, März 217,5—219, ruhig. Mais 192—194, ruhig.

Weizenmehl 32—35,25, etwas matter. Roggenmehl 31,75—33,5, ruhig. Weizenkleie, Roggenkleie 14—14,25, still. Hafer 305—315, stetig. Viktoria, erbisen 52—57, kleine Speiserbisen 32—35, Futtererbisen 22—24, Pelusiden 21—22, Aderbohnen 22—24, Bienen 22—24, blaue Lupinen 14,5—15,5, gelbe Lupinen 15,8—16,1, Leinfuchsen 22,8—22,8, Erdnussfuchsen 10,4—11, Sojabohnen 19,7—20,8, Kartoffelfuchsen 25—25,4.

Bremen, 12. Oktober. Baumwolle 22,65, Elektrolytkupfer 126,75.

Erhöhung des Privatdiskontes.

© Berlin, 13. Oktober. Der Privatdiskont wurde um 1/8 Prozent auf 6 1/8 Prozent für beide Sichten heraufgesetzt.

Der Streik in den Berliner Brauereien dauert fort, da die Arbeitnehmer den Schiedsspruch des Schlichters ablehnen haben.

Der Reichsverband der deutschen Rauchwarenfabrikanten hielt seine Hauptversammlung in diesen Tagen in Leipzig ab. Bemerkenswert ist ein Schreiben der Reichsbank an den Verband betreffend Fikturierung in ausländischer Währung bei Geschäften im Ausland. Die Mitglieder werden ersucht, im Verkehr mit den ausländischen Kunden nur in Reichswährung zu verkaufen und Akzeptie dementsprechend auszustellen.

Die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen sind jetzt im allgemeinen abgeschlossen. Über die wenigen, noch schwebenden Fragen, soll im November weiterverhandelt werden.

AUXOLIN
SCHUPPEN-
POMADE

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	11.	12.	Mannesmannöhr.	11.	12.	Heine & Co.	11.	12.	4 1/2 dto. Salzkaguth.	11.	12.
Elektr. Hochbahn	94,00	94,00	Mansfeld. Bergb.	121,25	121,25	Körtings Elektr.	121,00	121,00	Schles. Boden-Kredit 1-5	4,30	4,40
Hamburg. Hochbahn	82,00	82,25	Rhein. Braunk.	240,00	240,00	Leopoldgrube	95,75	95,00	5 1/2 Bosa Eisenb. 1941	38,00	—
Bank-Aktien.			dto. Stahlwerke	193,25	193,50	Magdeburg. Bergw.	109,00	109,00	4 3/4 1/2 Schles. Rentenbr.	15,75	15,60
Barmer Bankverein	143,00	143,30	dto. Elektrizität	160,00	159,00	Masch. Starke & H.	70,00	70,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	97,75	97,25
Berl. Handels-Ges.	239,64	240,00	Salzdetfurth Kall	248,75	246,25	Meyer Kauffmann	91,60	91,00	Prov. Sachs. Idw. dta. 8	97,25	97,60
Comm. u. Privatb.	173,24	171,00	Schuckert & Co.	197,50	197,00	Mix & Genest	139,25	138,25	Schles. ind.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	100,00	100,00
Mittelb. Kredit-Bank	230,51	236,00	Accumulat.-Fabrik	158,25	155,50	Oberschl. Koks-G.	75,50	75,00	dta. dta. dta. dta. Em. 5	106,00	100,00
Preussische Bodenkr.	127,00	126,50	Adler-Werke	104,00	102,25	E. F. Ohles Erben	46,25	46,00	dta. dta. dta. dta. Em. 2	76,00	76,00
Schles. Boden-Kred.	127,00	127,00	Berl. Karls. Ind.	68,50	66,00	Rückforth Nachf.	102,88	101,25	Schles. Bodkr. Gold-Kon. Em. 1	2,20	2,18
Schiffahrts-Akt.			Busch Wagg. Vrz.	97,50	95,00	Rasquin Farben	105,00	104,00	dta. Landwirtsch. dta. dta. 5	8,15	8,20
Neptun, Dampsch.	141,75	141,75	Fahlberg List. Co.	132,75	136,13	Ruscheweyh	129,00	129,00	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Schl. Dampsch.-Co.	—	—	Th. Goldschmidt	124,00	124,00	Schles. Cellulose	157,50	157,50	Nr. 1-60000	52,75	52,60
Hambg. Süd.-D.	219,00	216,50	Guano-Werke	103,75	104,00	dto. Elektr. La.B	169,20	167,50	oh. Auslos.-Recht	15,50	15,375
Hansa, Dampsch.	222,00	220,50	Harbg. Gum. Ph.	90,50	89,00	dto. Leinen-Kram.	88,00	87,00	7 1/2 Pr. Centr.-Bod.	—	—
Dtsch. Reichsb. Vz.	100,00	100,00	Hirsch Kupfer	108,00	109,00	dto. Mühlenw.	59,00	58,00	Goldpfandbriefe	95,00	95,00
A.-G. f. Verkehrsw.	160,50	158,00	Hohenlohewerke	20,90	20,50	dto. Portl.-Zem.	202,50	202,00	6 1/2 dto.	93,00	92,50
Brauereien.			C. Lorenz	121,00	120,00	Schl. Textilw. Gmb.	—	—	7 1/2 Pr. Centr.-Bod.	—	—
Reichelbräu	320,00	319,50	J. D. Riedel	59,00	58,50	Siegersdorf. Werke	109,75	111,00	Gold-K.-Schuldv.	92,50	92,50
Löwenbräu-Böhm.	308,00	308,00	Krauss & Co. Lokom.	—	64,00	Stettiner L. Werke	143,00	142,25	Preuß. Central-Bod.	—	—
Indust.-Werte.			Sarotti	181,00	180,50	Stoewer Nähmasch.	60,00	58,00	Gold-Pfandbr. 10	106,00	106,00
Berl. Neud. Kunst	112,50	114,00	Schles. Bergbau	116,50	113,00	Tack & Cie.	—	—	dto. 1926 7	95,00	95,00
Buderus Eisenw.	104,50	104,63	dto. Bergw. Beuthen	167,00	167,00	Tempelhofer Feld	90,00	90,00	dto. 1927 6	93,00	92,50
Dessauer Gas	190,00	188,00	Schubert & Salzer	363,00	360,00	Tharinger Elektrizität u. Gas	149,00	149,00	Preuß. Gold-Kon. 25 Serie 3 1	97,00	97,00
Deutsches Erdöl	144,25	144,10	Stöhr & Co., Kamg.	150,50	149,00	Varaner Papier	138,00	138,00	dta. 27 Serie 4 8	91,50	91,50
dto. Maschinen	83,00	82,75	Stolberger Zink	224,75	221,00	Ver. Dt. Nickelwerke	171,00	168,00	dta. 24 Serie 1 8	98,50	98,50
Dynamit A. Nobel	138,63	139,75	Tel. J. Berliner	80,00	80,00	Ver. Glanzst. Elberfeld	642,00	635,00	dta. 25 Serie 2 8	98,50	98,50
D. Post- u. Eis.-Verk.	—	—	Vogel Tel.-Draht	163,88	163,88	Ver. Smyrna-Tapp.	146,00	145,00	4 1/2 Oest. Goldrente	—	—
Elektriz.-Liefer.	188,00	176,25	Braunkohl u. Brk.	180,00	181,00	E. Wunderlich & Co.	135,00	—	4 1/2 dto. Kronenrente	3,25	3,38
Essner Steinkohlen	157,00	154,00	Carol. Braunkohle	195,50	195,50	Zeitler Maschinen	163,00	166,00	4 1/2 dto. Silberrente	—	6,00
Felten & Guill.	134,13	133,00	Chem. Ind. Gelsenk.	81,00	80,75	Zeist. Waidn. Vlaß	98,50	98,50	4 1/2 Türk. Adm.-Anl. 88	9,25	9,25
G. Genschow & Co.	106,00	105,00	dto. Wk. Brochues	80,50	81,50	Vers.-Aktien.			4 1/2 dto. Zolt-Oblig.	13,50	13,25
Hamburg. Elkt.-Wk.	154,00	152,50	Deutsch. Tel. u. Kabel	—	103,75	Allianz	330,00	315,00	4 1/2 Ung. Goldrente	23,00	28,00
Harkort Bergwerk	28,00	28,00	Deutsche Wolle	52,50	53,00	Nordstern Allg. Vers.	82,00	82,50	4 1/2 dto. Kronenrente	2,80	2,90
Hoersch, Eis. u. Stahl	177,00	—	Eintracht Braunk.	172,00	170,25	Schles. Feuer-Vers.	75,00	73,00	4 1/2 Schles. Auktionsanleihe	17,75	17,98
Kaliwerk Aschersl.	170,63	170,25	Elektr. Werke Schles.	150,00	150,00	Viktoria Allg. Vers.	255,00	245,00	4 1/2 Schl. Ldsch. A	17,75	17,98
Klöckner-Werke	153,75	152,63	Erdmannsd. Spinn.	119,50	119,00	Festverz. Werte.			3 1/2 dto. C	—	—
Köln-Neuess. Bgw.	175,13	173,75	Fraustädter Zucker	—	145,00	4 1/2 Elis. Wb. Gold	4,55	4,50	3 1/2 dto. D	—	—
			Fröbelner Zucker	91,00	90,00	4 1/2 Kronpr.-Rudfisch	8,00	8,00	Preuß. Zentralstadtsch. 5-Pf. R. 4	104,00	104,00
			Gruschwitz Textil	103,88	103,00				dta. dta. dta. R. 1	87,00	87,00

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1198

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Arbeiten des Kleinfierzüchters im Oktober.

Riegenzucht. Der Weidegang der Tiere ist zu Ende. Kartoffelfelder bilden mit ihrem Unterwuchs noch eine Nahrungsquelle. Die Tiere dürfen jetzt aber nicht viel Kartoffelkraut aufnehmen, sonst treten bei ihnen leicht Lähmungserscheinungen auf. Es ist darauf zu achten, daß die Tiere keine ganzen Kartoffeln verschlucken, die leicht im Halse stecken bleiben und Ersticken herbeiführen können. Rasses, bereiftes oder gar gefrorenes Futter ist äußerst schädlich, man bevorzuge vor allem gutes Heu. — Jetzt ist es auch an der Zeit, für Wintersfutter zu sorgen: Knollen und Rüben sind einzuwintern, Kohlstauden zu sammeln, Kohlabfälle einzusäuern, Heu und Stroh zu laufen, denn ohne gute Fütterung, reichliche Streu und trockene Ställe gedeiht kein Vieh. Der Monat Oktober ist der Brunnmonat. Sobald sich die Anzeichen bemerkbar machen, führe man die Riege zum Bod. Der zweite Tag der Brunnigkeit ist der aequinoctiale. Riebt die Riege beim Deckakt das Kreuz ein, so hat sie aufgenommen. Der Abtrieb zum Stall soll in einem etwas flotten Tempo geschehen. Hat die Riege nicht aufgenommen, so tritt die Hitzezeit nach ungefähr 3 Wochen wieder ein. Die Böde sollen während der Sprungzeit ganz besonders kräftig gefüttert werden. Erhöhte Sauerfütterungen verabreichen. Mehr als 80 bis 100 Riegen sollen einem Altbod während der Deckzeit nicht zugeführt werden.

Kaninchenzucht. Die Zucht ruht. Die Außenställe sind auf alle schädlichen Stellen hin zu untersuchen und gut einzupacken, damit keine Zugluft entsteht. Kälte schadet den Tieren nicht, sie bekommen ein besseres und dichteres Fell. Mit dem Schlachten der überschüssigen Tiere kann nun begonnen werden.

Jetzt kommt die Zeit der Ausstellungen.

Geflügelzucht. Der Winter kommt und deshalb sind im Geflügelhof die Ställe auf ihren Widerstand gegen dessen Einflüsse zu prüfen und gegebenenfalls auszubessern. Die Einstreu ist mehr denn je sauber und trocken zu halten und möglichst oft zu erneuern, da sich die Tiere wieder mehr in den Ställen aufhalten müssen; wenn angängig, sind aus dem gleichen Grund Lauftränke anzulegen. Die Mauser wird bei günstiger Witterung bald beendet sein, bei schlechtem Wetter müssen Nachzügler besonders gut gepflegt werden. Vom Junggeflügel wird nur erstklassiges zur Zucht behalten, alles andere verkauft oder geschlachtet. Die Junghennen, die mit dem Legen beginnen, merke man sich genau und nehme, wenn sie weiterhin zufriedenstellend legen, nur von ihnen Brut Eier. — Das gilt im großen und ganzen natürlich auch vom Wassergeflügel. Ehe die Gänse auf den Markt kommen, müssen Brathühner und Subbenhühner verkauft werden. Die Gänse sind nach der Möhrenmaße mit Hafer zu mästen oder zu nudeln. Die Jungtauben sehen bereits mit dem Brutgeschäft ein. Den noch mauernden Tauben ist reichlich Futter zu verabreichen. Neben Gerste und Weizen, Hanf, Hirse auch Erbsen. Trinkwasser muß stets in einwandfreiem Zustande vorhanden sein.

Bienenzucht. Auf dem Bienenstande herrscht Ruhe. In Anbetracht der eintretenden Winterruhe hat die Versorgung der Völker mit Nahrung bereits stattgefunden. Wenn nicht, kann sie bei milder Witterung noch vorgenommen werden.

Die Magdeburger Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

III. (Schluß).

In der Versammlung der Futter-Abteilung sprach Prof. Mangold-Berlin über: „Neue Forschungen über die Verdauung der Wiederkäuer“, im Tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, wobei es sich um Versuche an Schafen über die Bedeutung der Mikroorganismen im Pansen handelt. Nach mikroskopischen Untersuchungen des Panseninhaltes und des Kotes sind Frucht- und Samenschalen der Getreidekörner unverdaulich, Hülsen der Kleberzellen im Pansen bei Hafer in 16, Gerste in 30 Stunden aufgelöst.

„Reitgemäße Fütterungs- und -haltungsfragen“

behandelte Tierzüchterdirektor Gaebe-Stettin. Die Rinderzucht steht im Zeichen der Leistungszucht. Mit steigenden Leistungen steigern sich aber auch die Ansprüche an den Tierkörper. Dementwährend müsse eine gesunde Zucht mit der Leistungs-

zucht Hand in Hand gehen. Die Gesundheit werde gefördert durch naturgemäße und gleichmäßige gute Fütterung während des ganzen Jahres, durch Leistungsfütterung und durch sachgemäße Haltung. Die beste und naturgemäße Ernährung erfolge im Sommer auf Weiden: „Früh raus, früh rein“. Im Frühjahr wachse das Futter zum Maule hinein, im Herbst vom Maule hinweg. Gut die Hälfte des Weidefutters, und zwar das nährstoffreichste, wachse in den Monaten Mai/Juni. Milch- und Fleischleistung leiden im Herbst oder bei zu spätem Abtrieb unter Nachfrösten und unter der nachfolgenden Witterung. Eine zweckmäßige Leistungsfütterung geschehe im Winter, wenn das Grundfutter als Erhaltungsfutter ausreicht. Eine sachgemäße Haltung der Tiere erfolge, wenn im Winter licht- und luftreiche, trockene und saubere Ställe zur Verfügung stehen. Tieställe für Milchställe seien nur aufzuheizen, wenn die Tiere freie Bewegung haben, die älteren und jüngeren Jahrgänge voneinander getrennt werden und verschlebbare Kreggitter vorhanden sind, die eine Leistungsfütterung ermöglichen.

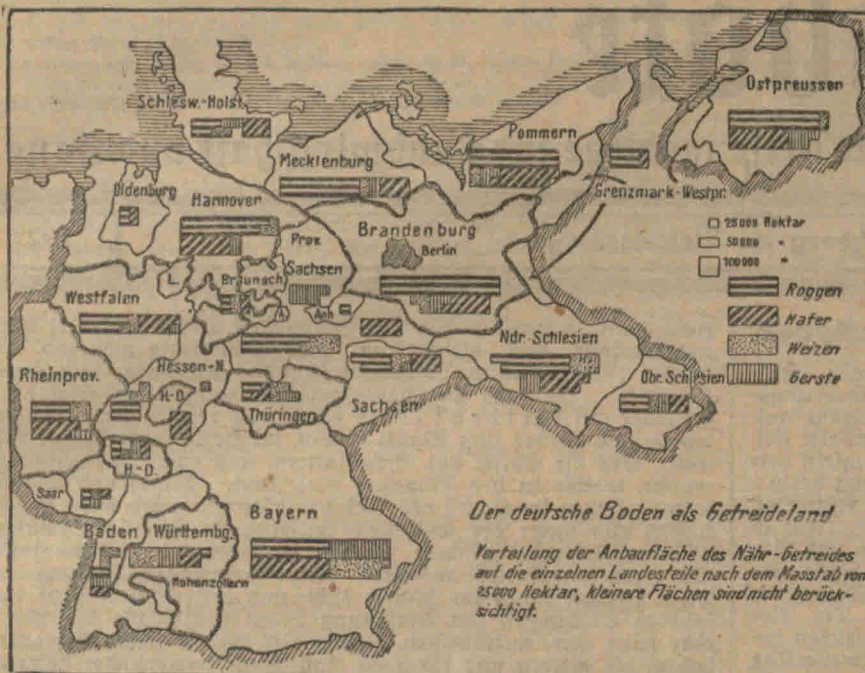
„Fragen von heute aus der Rinderzucht“ behandelte Gutbesitzer Scherubed-Fischbeck in der Rinderzucht-Abteilung. Er ging von der außerordentlich starken Einfuhr von Molkereierzeugnissen aus. Bei 9,3 Millionen Milchkühen müsse die Leistung der einzelnen Kuh um rund 400 Liter gesteigert werden, um den Einfuhrüberschuß zu decken. Dieses Ziel könne erreicht werden durch Aufzucht und Zucht auf Leistung und durch Fütterung auf Leistung. Das Leistungsvermögen, 400 Kilogramm Milch im Jahr bei entsprechenden Einzelzulagen mehr zu liefern, besitze die deutsche Milchkuh auf alle Fälle. Die größte „deutsche Industrie des Kuhstalles“, die die Gesamtzeugung aus dem Bergbau an Erzen, Kohle und Salzen wesentlich übertrifft, bedürfe aller Förderung durch die Regierungen.

Professor Dr. Goltz-Leipzig berichtet in der Schweinezucht-Abteilung über: „Neuere Forschungsergebnisse in der Schweinezucht und Schweinaufzucht“. Schweine aus guten Zuchten liefern bei intensiver Fütterung mit 6 bis 7 Monaten 100 bis 110 Kilogramm Lebendgewicht. Das allgemeine Zuchtziel könne ungefähr lauten: nicht übertrieben frühreif, aber voll gesund, von kräftiger Konstitution, frohwüchsig, mäßig grobwüchsig, vortrefflicher Futterverwerter, normal fruchtbar, sehr milchergiebig. Große Kerkelzahl sei weniger wichtig als hohes Bursgewicht beim Absetzen. Die Milchleistung der Sau sei durch Zuchtwahl und Fütterung zu steigern.

Die Geräte-Abteilung hörte den Bericht über „Hauptprüfung der Ackerfleppen“ von Prof. Dr. Martin-Halle, der die Erzeugung einer Krümmelschicht, die den Acker gleichmäßig bedeckt und die Bodenfeuchtigkeit erhält, in den Vordergrund stellte. „Die Ausbildung des Landwirts in der Maschinenkunde“ erörterte Studiendirektor Dr. Marquis-Dahme. Wie die landwirtschaftlichen Bildungsanstalten allgemein ihre Aufgabe in der Vermittlung wertvollen Fachwissens sowie in der Erziehung der Landjugend zu denkenden, verantwortungsfreudigen Menschen sehen, so seien auch die Ausbildungsziele in der Maschinenkunde doppelter Art. Der angehende Landwirt soll die wichtigsten Geräte und Maschinen kennen lernen, sich mit ihrer Behandlung und ihrer Wirtschaftlichkeit vertraut machen. Dazu komme die allgemeine Schulung des technischen Verständnisses und die Erziehung zum Nachdenken. Die erste Voraussetzung für ausreichende Belehrung der Landwirte sei gründliche Ausbildung der Lehrer und Wirtschaftsberater.

Die letzte Abteilungsversammlung war die öffentliche Versammlung

zur Förderung der deutschen Bienenzucht unter dem Vorsitz des Bienenbauers Harter Fisch-Reichenborn. Ueber: „Die Wärme im Bienenstock“ berichtete Dr. Himmer-Erlangen. Der Wärmehaushalt des Bienenstockes sei ein soziale Betätigung von hoher Vollkommenheit, deren genaue Kenntnis eine züchterische Forderung ist. Wärmeerzeugung, Nahrungsaufnahme und Kräfteverbrauch stünden in geradem Verhältnis zueinander. Je mehr die Bienen in der Kälteabwehr stehen, desto mehr zehren sie, desto eher erschöpfen sich die Kräfte. Durch geeignete Maßnahmen könne der Bienenzüchter den Kräftehaushalt während der Überwinterung günstig beeinflussen und so die Leistungsfähigkeit für den Sommer heben. Das bedeute gleichzeitig eine wirksam vorbeugende Maßnahme gegen Bienenkrankheiten.



Der deutsche Boden als Getreideland

Verteilung der Anbaufläche des Nährgetreides auf die einzelnen Landessteile nach dem Maßstab von 25000 Hektar, kleinere Flächen sind nicht berücksichtigt.

Zur Seidenraupenzucht in Schlessen.

Aus Weltersdorf wird dem Landboten geschrieben: Der Schmiedemeister Adermann hat auf Veranlassung der Organisation des deutschen Seidenbaues auf seinem Grundstück 150 Maulbeerbäume angepflanzt, um sich mit Seidenraupenzucht zu befassen.

Die klimatischen Verhältnisse in Deutschland, auch in diesen Gegenden Schlesiens, sind für Maulbeerpflanzungen günstiger als z. B. die der italienischen, da das Laub unserer Maulbeerbäume zum Füttern der Raupen hier bei uns nicht so schnell welk und saftlos wird. Die jetzt in Deutschland gezogenen Pflanzen sind widerstandsfähiger und verhältnismäßig billig zu beziehen, am besten mehrjährige Sämlinge, wie sie z. B. von dem Deutschen Seidenbau (Bremen) in 40–70 Zentimeter Höhe über dem Wurzelhals geliefert werden. Ferner werden die Seidenraupeneier vor der Lieferung in bakteriologischen Instituten untersucht, so daß für den Seidenbauer die Gefahren von Fäulnis und Seuchen, die früher ganze Raupenbestände dezimierten, so gut wie ausgeschlossen sind.

Nach der jetzt üblichen Pflanzung geben 4000 Pflanzen auf einen Morgen. Da die Raupeneier in rechenmäßigen Abständen zum Auskriechen gebracht werden (Staffelzucht), so wird durch achtmalige Aufzucht (früher nur eine) die beste Ausnützung der Arbeitskraft, des Futters und des Raumes gewährleistet. Eine Raupe braucht während ihrer 33tägigen Fressenszeit 30 Gramm Laub. Eine mehrjährige Pflanze bringt jährlich etwa 1200 Gramm Laub hervor. Eine mehrjährige Pflanze ernährt 40 Raupen, ein Morgen Land demnach 160 000 Raupen, die rund 160 Kilogramm Gespinnst erzeugen, das mit 10 Mark Durchschnittspreis pro Kilo nicht zu hoch bewertet ist. Rechnet man die Unkosten (Verluste, Verzinsung, Amortisation usw.) mit 600 Mark pro Morgen (recht hoch bemessen), so bleiben immer noch 1000 Mark Reinertrag pro Morgen.

In Schlessen geht es ja mit der Seidenraupenzucht langsam vorwärts, andere Landesteile, z. B. Pommern, Mecklenburg usw., sind viel weiter vorgeschritten, da man längst erkannt hat, daß die schnell wachsende Maulbeerbepflanzung besser zu verwenden ist als z. B. nutzlosen Kiefern- und Eichenbestände. Jeder schlesische Landwirt und Gartenbesitzer sollte zum eigenen Nutzen und im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse sich mit dieser neuen Erwerbsquelle befassen, die die Rente seiner Scholle bedeutend erhöht.

Nat und Auskunft erteilt unsern Lesern: von Blücher, Weltersdorf, Kreis Löwenberg in Schlessen.

lw. Die Erde im Blumentopfe ist trocken, wenn der Topf beim Anstoßen hohl klingt, die Erde grau aussieht, krümelig ist oder das Wasser schwer aufgenommen wird und sich Luftblasen bilden. Ein Reichen weitgehendster Austrocknung ist das Welken der Blätter. Dann tut Hilfe not, und der Topf muß in Wasser gestellt werden, damit sich die Erde schnell und möglichst ganz mit Wasser durchziehen kann. Welken der Pflanzen kann aber auch ein Reichen sein, daß die Pflanzen durchschnittlich zu nah stehen. Dies kommt vor, wenn die Abzugslöcher verstopft sind, so daß der Boden nie austrocknet, die Erde sauer wird und die Wurzeln erkranken. Dann werden die Blätter schlaff und gelb, und es hilft nur schleuniges Umpflanzen.

Aus dem Vereinsleben.

lw. Der Geflügelzüchterverein von Löwenberg und Umgegend hielt eine außerordentliche Versammlung ab. Kantor Lange übernahm vertretungsweise das Amt des Vorsitzenden bis zur Hauptversammlung im Januar. Dem Verein Goldberg wurden aus das Geschäft die Geflügel abgegeben. Dem Zoologischen Garten in Breslau werden 20 Mark überwiesen. Ueber Geflügelstellungen hielt Kantor Lange einen interessanten Vortrag.

lw. Im Geflügel- und Kaninchenzüchterverein zu Friedeberg a. O. hielt der Vorsitzende einen Vortrag: „Wie behandle ich meine Kleintiere im Herbst“. Ferner wurde von der Gründung neuer Geflügelarmen im Hirschberge berichtet und zwar in Hirschberg am Baumberg mit 500 Hennen, in Regensburg mit 200 Hühnern und in Siehren durch Gräfin von Finkenstein mit etwa 200 Tieren.

lw. Im Bienenzüchterverein in Gundersdorf u. B. der eine Versammlung in Messersdorf abhielt und in der man des verstorbenen ersten Vorsitzenden ehrend gedachte, der 23 Jahre den Verein geleitet hatte, wurde zum ersten Vorsitzenden Kantor Naedel-Kesselsdorf gewählt.

lw. Gründung einer Interessengemeinschaft deutscher Angoraziegenzüchter. Aus Lauban wird uns berichtet: Der Provinzialverband schlesischer Angora-Züchter hielt hier eine Tagung ab, die eine besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß unter Beteiligung von Vertretern aus Bayern und Sachsen eine Interessengemeinschaft deutscher Angora-Züchter mit dem Sitz in Lauban gegründet wurde. Ihr gehören zunächst an die Landesverbände Sachsen, Bayern und der schlesische Provinzialverband. Vorsitzender ist Otto Raupach-Lauban, zweiter Vorsitzender John-Rittau.

Der Schweinestall.

Das beste Baumaterial für den Schweinestall ist Holz. Es gestattet einmal eine gute Durchlüftung, weiter hält es im Sommer kühl, im Winter warm. Die berühmten Schweineställe von Lodow-Pettus bestehen aus doppelten Holzwänden, in welche Kiefernädeln, Torfstreu und ähnliches Isoliermaterial gefüllt ist. Die Lage des Stalles sei von West nach Ost gerichtet. Die Front und die Hauptfenster gehen nach Süden. Als Dach eignet sich ein Strohdach weitaus am besten, aus denselben Gründen, wie die oben angeführten Holz- und dgl. — Die Mastställe sind von den Sauflächen getrennt. Man kann sie in Buchten einteilen, und zwar rechnet man sieben Mastschweine auf eine Bucht. Die Saubuchten legt man in die Mitte der Ställe. Die Saubucht muß zwei Meter breit und 2,5 Meter lang sein. Der Gang muß mindestens eine Breite von 1,3 bis 1,5 Meter besitzen. Füttert man die Ferkel draußen auf den Gängen, muß der Gang sogar 1,75 Meter breit sein. Das Dach braucht im Stalle nicht höher zu sein als zwei Meter. Der gesamte Stall braucht nicht höher als 2,5 Meter zu sein.

Ein wichtiger Teil des Schweinestalles ist der Auslauf. Schweine sind nun einmal Freiland- und Buhltiere. Man muß ihnen Sommers und Winters Gelegenheit zum Wühlen geben. Darum müssen die Ausläufe unmittelbar aus den Buchten herauslaufen. Sie müssen ferner nach Süden gerichtet sein. Für die Anlage von Buchten genügen einfache Rundhäuser, die durch Pfosten getragen werden.

lw. Der Kalkstickstoff — von dem die deutsche Landwirtschaft jährlich über 400 000 Tonnen ausnimmt und als künstliches Düngemittel mit Erfolg anwendet — enthält bekanntlich neben dem Stickstoff auch gebrannten Kalk. Von landwirtschaftlicher Seite wurde in Nr. 1194 des Landboten zur Voricht bei Anwendung verschiedener künstlicher Düngemittel gewarnt, damit sich nicht die Menschen an ihrer Gesundheit schädigen. Dazu schreibt uns die Verwaltung der Fabriken Stickstoffwerke, Aktien-Gesellschaft, Berlin NW. 7: „Im Kalkstickstoff sind giftige Stoffe weder enthalten, noch entstehen sie bei der Umsetzung dieses Düngemittels. Kalkstickstoff ist durchaus kein gefährlicher Dünger. Daß Verätzungsfälle bei Menschen durch Genuß von Bier oder Selterswasser nach dem Ausstreuen von Kalkstickstoff vorgekommen sind, ist eine unbewiesene Behauptung. Uns sind derartige Fälle unbekannt. Naturgemäß sind bei der Verwendung des Kalkstickstoffes, der neben über 20 Prozent Stickstoff noch mehr als 60 Prozent freien Kalk enthält, gewisse Schutzmaßnahmen gegen die Kalkwirkung am Plage, die jedem Landwirt geläufig sind.“

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Rücksichtslosigkeit der Chauffeeverwaltungen.

Was man alles mit den Chauffeeverwaltungen erlebt, ist unglaublich. In Ober-Petersdorf wird augenblicklich gebaut, und zwar wird Klempfaster gelegt. Außerdem wurde am Sonnabend, dem 8. Oktober, vor der Brücke am Eingang in die neue Riesewalder Chauffee irgend eine Arbeit verrichtet, bei der an der einen Stelle die Chauffee über die ganze Breite aufgerissen werden mußte. Um den Verkehr nicht zu hindern, hatte man zunächst nur die eine Hälfte aufgerissen. Das nicht aufgerissene Stück war allerdings sehr schmal, so daß ein großer Kraftwagen nur ganz knapp vorbeifahren konnte. Gegen ¼ 4 Uhr kam eine große Limousine gefahren, die an der betreffenden Stelle hielt; der Lenker fragte, ob man denn vorbeikönne. Statt einer Antwort hierauf, stieg dem Kraftwagen behilflich zu sein bezw. durch Auflegen eines dort liegenden Brettes auf das Loch die Fahrbahn zu verbreitern, wurde der betreffende Bauleiter rubbig und rief: „Fahrt nur rein ins Loch und schmeißt um, da gibt's Scherben!“ Wir fragen: Ist der Verkehr für den Mann oder der Mann für den Verkehr da, und wer bezahlt den Mann??

—d—

Tierschutzvereine heraus!

In der Bote-Nr. 240 (Seite 10) ist die Freisprechung wegen der Raubtötung im Schlosse Kleppelsdorf veröffentlicht. Hier dürfte wohl ein gehöriger Fehlarrest getan worden sein. Wenn auch die Raube zuweilen ein Räuber wird, so ist sie gerade auf dem Lande unentbehrlich, denn der Schaden, den sie in der Natur anrichtet, wird bei weitem durch den Nutzen in Haus und Hof überwogen, den sie durch den Mäuse- und Rattenfang uns gibt. Wer dies nicht glaubt, der soll sich bei Landleuten erkundigen und sich davon selbst mal überzeugen. Vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet ist es geradezu unerhört, daß man eine solche Sache als Hundedressur anspricht. Ich selbst habe Jagdhunde dressiert, und es ist mir neu, daß das zu Todeheben von Ratten in einem Keller für die Dressur eines Jagd- (Held-) Hundes von besonderem Nutzen ist. Es gibt für die Ausbildung eines jungen Jagdhundes genug andere Möglichkeiten als diese Art der Dressur. Hier ist mal Gelegenheit am Plabe, um den Herrn Staatsanwalt zur Vernunft gegen solch' einen Spruch zu veranlassen.

—af—

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsanfrage beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

E. P. Im vorliegenden Falle kann Ihre Schwägerin gegen den Betreffenden auf Herausgabe der 100 Mark die Zivilklage anstrengen. Wenn der Betreffende sich allerdings in sehr unzulänglichen Vermögensverhältnissen befindet, so muß eventuell die Klägerin noch die Gerichtskosten bezahlen. Die Handlungsweise des Betreffenden ist auch eine Unterschlagung, für die er strafrechtlich belangt werden kann.

R. S., Hirschberg. Ob die Logisleute für einen Tag in der Woche, an dem sie fehlen, das Beköstigungsgeld zahlen müssen, hängt von Abmachungen ab, die Sie mit ihnen treffen.

J. R. E. Für Alimente gibt es keinen feststehenden gesetzlichen Satz. Die Höhe wird vielmehr in jedem einzelnen Falle vom Gericht nach dem Stande der Mutter und den allgemeinen Verhältnissen festgesetzt. Dem Vater des unehelichen Kindes muß so viel von seinem Einkommen gelassen werden, als er zur Bestreitung seines eigenen Lebensunterhaltes und dem seiner Familie gebraucht.

S. J. in E. Wenn der Mieter trotz des wiederholten Verboies in der Wohnung die ganze Wäsche wäscht, so können Sie gegen ihn die Räumungsklage anstrengen.

Einsender. Einsendungen ohne Namensunterschrift wandern grundsätzlich in den Papierkorb.

Vormund. Die Rechnung erscheint auch uns etwas hoch. Wenn Sie die Zahlung verweigern, kann der Vormund sie verlaßen, dann wird das Gericht die Forderung nachprüfen und evtl. den von Ihnen zu zahlenden Betrag festlegen. Welchen Betrag aber das Gericht als angemessen festlegen würde, läßt sich im Voraus nicht sagen.

Ma. Die Erzählung „D. M.“ eignet sich nicht für den Bote. Da Ihre Adresse fehlt, lagert die Handschrift zu Ihrer Verfügung.

E. St. Augenentzündungen bei Kaninchen werden oft durch den scharfen Urin der Tiere hervorgerufen. Sie können natürlich meist nur da auftreten, wo der Stall zu klein ist, nicht genügend oft gereinigt wird oder selten frische Einstreu erhält und nicht für Abfluß des Urins gesorgt wird. Die Tiere müssen bei solchen Missetaten auch mit den Augen in Berührung mit dem urinbeschnittenen Futter usw. kommen, wodurch diese sich entzünden, so daß kleine Geschwüre entstehen und die Haare um die Augen herum ausfallen. Feinstichste Sauberkeit ist das beste Gegenmittel. Erkrankte Tiere bringe man in einen frischen Stall, dessen Boden man mit trockenem Sand und Heuabfällen bedeckt hat, Sorge für guten Abfluß des Urins und frische Luft. Füttert man möglichst abgetriebenes Heu und füttere eine Zeit hindurch, so wird die Krankheit bald geheilt sein. Bei stärkeren Entzündungen reibe man die Augenpartien mehrmals mit einer schmerzstillenden Salbe (Zanolin, Vaseline) ein.

Hauptverfasser Paul Berth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis 1. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ A. B.: Paul Kessler, für Lokales, Provinziales, Gericht, Heuiletten u. Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Begle Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Dorag. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesenaeb.

Plakate.

in allen Ausführungen
(ein- und mehrfarbig)
für den Anschlag in
Hirschberg u. Umgegend
übernimmt

Bote aus dem Rsgb.



bergen alle Energien einer gütigen Natur zu Wohlbehagen,
Kraft und Schönheit, zum Aufbau aller Körperkräfte!

Sie sättigen und stärken wohlfeiler und nachhaltiger als eine essfertige Kost anderer Art und beseitigen jede geistige und körperliche Ermüdung.

Reichardt Sportkraft verjüngt und stählt den Körper!

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer
Vermählung
 danken wir herzlichst.

Willi Krahn und Frau Toni
 geb. Hornig.

Eichberg, den 12. Oktober 1927.

Für die anlässlich unserer
Silberhochzeit
 eingegangenen Geschenke und Gratulationen von Verwandten, Freunden und Vereinen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Martin Feist und Frau.

Voigtsdorf i. R., 12. Oktbr. 1927.

Für die uns zu unserer
Silberhochzeit
 in so reichem Maße gespendeten Glückwünsche u. Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Cirill Kossek und Frau,
 Schuhmachermeister.

Bähn a. B., Löwenberg, Str. 202.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns bei dem Heimgange unseres geliebten Entschlafenen, des

Ingenieurs

Max Weise

zuteil geworden sind, sowie für die wundervollen Kranzspenden, dem Männerturnverein und für das zahlreiche Geseit zur letzten Ruhestätte, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Hedwig Weise
 und Kinder.

Jannowitz, 12. Oktober 1927.

Steingutwaschgarnituren

Küchngarnituren, Gasküffeln

Carl Haeßig, Dichte Burgstraße 17.
 Fernsprecher Nr. 215.

M'ANTEL

werden mit
Plüsch u. Pelz
 besetzt

Rahmer,
 Zelderhaus, 2 Tr.

Wie ich von schwerem Lungenleiden

— Tuberkulose — geheilt wurde, teile ich jedermann gern mit. Rückporto erbeiten.

Dr. Philippine Kaiser,
 Kaiserslautern (Pfalz)
 Allenwoogstraße 5.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entriß uns der unerbitliche Tod Mittwoch, nachmittag 1½ Uhr, nach längerem, schwerem Leiden unseres Lebens Sonnenschein

Karlchen

im zarten Alter von 4½ Jahren.

Die gramgebeugten Eltern

Heinrich und Else Höhl

nebst einzigem Bruder Hans.

Bab Warmbrunn, den 12. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Hedwigsstraße Nr. 3, aus statt.

Dienstag nachmittag 2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Bräuer

im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Pauline Bräuer geb. Lange
 und Kinder.

Straupis, Hirschberg, Grunau und Hartau,
 den 13. Oktober 1927.

Beerdigung findet Sonnabend, den 15. Oktober 27, nachm. 3 Uhr, v. Trauerhause, Straupis 7 b, aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Ein treues Gatten- und Vaterherz hat nach einem arbeitsreichen Leben aufgehört zu schlagen.

Tieferschüttet geben wir bekannt, daß nach langem, schwerem Leiden mein tr. Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Hausbesitzer und Maurerpolier

Bruno Schöps

im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Pauline Schöps
 nebst Kindern.

Hindorf, Neukemnitz,
 den 12. Oktober 1927.

Beerdigung findet Sonntag, den 16. Oktbr., nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Möbel-Müller,
Markt 16.

Große Auswahl.
Speisezimmer.

Nach ein. arbeitsreichen Leben verschied Dienstag, d. 11. 10., früh 5 Uhr, nach kurz., ab. schw. Leiden, unsere liebe gute Mut., Schwieger- u. Großmutter, Schwester und Tante, Frau
Heisler

Ernepine Bähold

im Alt. v. 88 Jhr. Sie folgte ihrer jüngst. Tocht. nach 8 Wochen in die Ewigkeit nach. Dies zeigt, tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Warmbrunn,

den 12. 10. 1927.

Beerdigung findet Sonnabend, nachmittag ½ 3 Uhr, v. d. Leichenhalle aus statt.

Synagoge.

Freitag: Abendgottesdienst 8 Uhr;
 Sonnabend: Morgen-gottesdienst 9½ Uhr.

Ich kaufe

Rum und Arrac
 nur bei **Gries,**

Kaiser-Friedr.-Str. 16

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter

Anna Gräbel

geb. Kallinich

zuteil geworden sind, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Ernst Gräbel nebst Kindern.

Bärndorf, den 12. Oktober 1927.

Preuß. - Süddeutsche Klassenlotterie

Lose 1. Klasse 30. (256.) Lotterie.

1/5 = 3, 1/4 = 6, 1/3 = 12, 1/2 = 24 RM.

Ziehung 14. und 15. Oktober

Schultz, Staatlicher

Bahnhofstraße 19. Lotterie-Einnahmer

Postcheck Breslau 129 30

Aktenmappen i. Leder von 4.- RM. an Hans Neubarth

Hirschberg i. R.

Lederwar.-
Spez.-Geschäft
Poststraße

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Statt besonderer Anzeige!

Am Mittwoch, den 12. Oktober 27, starb nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwester,

Frau Hebamme a. D.

Emma Menzel

geb. Bor

kurz vor Beendigung ihr. 65. Lebensjahres.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Hammer geb. Menzel.

Armmühl, 18. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 15. Oktober, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes zu Arnsdorf aus statt.

Am 11. Oktober verschied nach langem Leiden der Gießerarbeiter,

Herr

Gustav Bräuer

aus Straupitz.

Wir beklagen aufrichtig den Verlust dies. treuen Mitarbeiters, welcher 20 Jahre lang in unserem Werke sich durch Fleiß und Zuverlässigkeit auszeichnete.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Generaldirektion der Maschinenbau - Aktiengesellschaft.
vorm. Starke & Hoffmann.

Dr. ing. Schmidt.

Zwangsversteigerung
Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 14. Januar 1928, vorm. 11. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Warmbrunn A. G. N. Band 12 Bl. Nr. 354 (eingetragener Eigentümer am 19. März 1927, dem Tage d. Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Bauunternehmer Walter Rieger in Bad Warmbrunn) eingetragene Grundstück Gemarkung Bad Warmbrunn Kartenblatt 9, Parzelle 87/27 3 a 48 qm groß, Reinertrag — Grundsteuerunterrolle Nr. 621, Rußs. Wert 258 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 510 Amtsgericht Hirschberg d. 27. September 1927

Ein junger Schäferhund

angelassen.
Gerichtsdorf i. M.,
Charlottenstraße 11.
Am 10. d. M. junge, schwarz-weiß. Rasse entlassen. Geg. Verlohnung abzugeben
Gottwald, Markt 11.

1 F-Tuba

zu verkaufen,
Tischdorf Nr. 11.

Gut erhaltenes

Handspinnrad

zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Preisana.
unter 5 550 an den
„Boten“ erbeten.

An der Passare der Kammerspiele sind n. einige

Schaukästen

zu vermieten.
Antrag. erb. an
Berechnete Tischspiele
Telephon 895.

Motorrad

Mamm, Jappmot.,
350 ccm, Baujahr 27,
fast neu, verkauft v.
Kasse.

Mühlen-Oberschweizer
Ritterm. Berthelsdorf,
Kreis Hirschberg.

**Entjettungs-
Tabletten**
Coronova
mit Marienbader Salz.
In allen Apotheken.

**Kaufm.
Teilhhaber**

mit 2-5000 RM. für
sehr gutes, auswärts-
reiches Unternehmen
in Hirschberg gesucht.
Angeb. unt. B 544
an den „Boten“ erb.



Rauhes Herbstwetter
bringt Husten, Schnupfen,
Heiserkeit, Verschleimung.
Verlangen Sie dann nicht ein-
fach Hustenbonbons, denn
was Sie da bekommen, das
wissen Sie nicht, sondern nur

Hustosil
Katarh-Bonbons
Das sind die richtigen!
Ein Originalbeutel kostet 50 Pfg.
ein Originalbeutel mit dop-
peltem Inhalt nur 50 Pfg.
In fast jeder Apotheke und
Drogerie erhältlich.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. Okt. 1927, mittags
12 Uhr, versteigere ich in Grünau, Ver-
sammlungsort „Brauner Hirsch“, ander-
orts gepfändet:

ca. 10 cbm Bauholz

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Leidner, Vollziehungsbeamter.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 15. Oktober 1927,
werde ich öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern, anderorts gepfändet, in
Reibnitz, nachmittags 1 Uhr:

2 Kühe,
Versamml.-Ort d. Vieter: Gerichtskretscham;
in Bobersdorferdorf, nachmittags 3 Uhr:
1 Bohrmaschine, 1 Feldschmiede, ein.
Schraubstock, 2 Fahrräder, 1 Sofa,
1 Schreibtisch, 1 Grammophon mit
Trichter,

Versamml.-Ort d. Vieter: Gerichtskretscham;
in Grünau, nachmittags 5 Uhr:

1 Schwein,
Versamml.-Ort d. Vieter: Gerichtskretscham.
Krause,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 15. Oktober 1927,
werden in Voigtsdorf, Haus Nr. 14,
folgende Sachen öffentlich meistbietend ver-
steigert:

1 Glaservante, 1 Ausziehtisch, eine
lange Tafel, 1 Nähtisch, 1 Bettstelle,
5 Rohr- u. 4 Bretterstühle, 1 Truhe,
1 Lade und Porzellan.

Der Gemeindevorstand.

Sturm.

**Jungen
Damen
und Herren**

Ich habe eine sehr, schöne Geschäftsaus-
stattung, die ich Obermayer & Herde-
zu empfehle. Diese sind vollständig alle Han-
delsartikel, was sehr wichtig ist, und
werden zu sehr billigen Preisen. St.
M. — 45, 10%, verläßt M. 1. — Jan
Nachschreibung in Herde-Kreise be-
sonders zu empfehlen. Zu haben in
allen Apoth. Prog. und Perforanten

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Gemüll. Roh-Felle

kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Burgstr. 16.

FUTTERRÜBEN

gesunde, erdfeie Ware, liefert billigst
franko aller Stationen. — Anfragen nur
von Kassa-Käufern erbeten.

Fr. Ulbricht, Dresden N 6

Telefon 54268

Alaunstraße 37

Landesprodukten-Großhandlung

Zwangsversteigerung.
Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 15. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 14 — versteigert werden das im Grundbuche von Seibitz i. M. (eingetragener Eigentümer am 12. 9. 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Oberförster Hans Trost in Seibitz i. M.) eingetrag. Grundstück Seibitz Band 8 Blatt 48 Gemarkung Seibitz Kartenblatt 4 Parzell. 440/165, 441/165, 442/165 824/198, 826/199, 827/20 828/201, 829/202, 831/203 Wohnhaus mit Stall, Schuppen und Hofraum 2 ha 71 a 13 qm groß, Reinertrag 5,12 Taler, Grundsteuerunterrolle Nr. 244, Rußs. Wert 96 RM., Gebäudesteuer-Rolle Nr. 48, Hermisdorf, Kynast, den 4. Oktober 1927.
Das Amtsgericht.

**Sandboden-
Kartoffeln**

Itz. 3.50 M., nehme
noch entgegen. Lade
Donnerstag 1 Wagen.
aus.
Herm. Spindler.

Wollen Sie gut schlafen
so kaufen Sie Ihre
Stahlbetten, Patent-
Matratzen, nur im Spezialgeschäft
bei Dinger, Dunke
Burgstraße 3.
Mittelsche Bezugsquelle.
Auch Teilzahlung.

Zwangsversteigerung.
Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 1. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 14 — versteigert werden das im Grundbuche v. Seibitz (eingetragener Eigentümer am 18. 9. 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Kaufmann Josef Juliusburger in Oleisitz, jetzt in Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 158) eingetragene Grundstück Gemarkung Seibitz Kartenblatt 4 Parzelle 547/262 8 ha 10 a 17 qm groß, Reinertrag 11,00 Taler, Grundsteuerunterrolle Nr. 462, Lösung zw. Seibitz und der Dorflage. Hermisdorf, Kynast, den 5. Oktober 1927.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 14. Okt. 1927, versteigere ich meistbietend gegen sof. Zahlung in Hirschdorf, vorm. 11 Uhr:
1 Schreib-, 1 Schreib-
tisch, 1 Drogenkasten,
25 Fl. versch. Bistres,
6 Feinere Drahtnägels
u. a. m.
Treffpunkt der Vieter
Dämmers Gasthof.
In Ob.-Seibitz, nach-
mittags 3 Uhr:
1 Pott, Möbel u. a. m.
Treffpunkt der Vieter
Bergmannsbaude.
Die Sachen sind ander-
orts gepfändet.
Kypf,
Gerichtsvollz. fr. A.,
in Hermisdorf, Kynast.

Zwangsversteigerung.
Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 13. Januar 1928, vorm. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Neu-Jannowitz Band 2 Blatt Nr. 7 (eingetragener Eigentümer am 1. Septemb. 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Sattlermeister Josef Josef und seine Ehefrau Emilie geb. Danke in Reichenbach i. Stf., als Mitteilhaber je zur Hälfte) eingetrag. Grundstück Gemarkung Jannowitz, Kartenblatt 6 Parzell. 832/325, 833/326, 884/328 1264/325, 1265/325 bebaute Hofraum a. d. Gasse n. Schmiedeberg und an der langen Gasse und Weg, die junge Gasse 18 a 98 qm gr., Reinertrag — Grundsteuerunterrolle Nr. 127, Rußs. Wert 1660 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 121. Amtsgericht Hirschberg i. R., d. 10. Sept. 1927

**Freibank
Petersdorf.**

Freitag, vorm. 9 Uhr:
Verkauf v. minderwert.
Schweinefleisch.

Freibank.
Sonnabend vorm.
Verkauf v. minderwert.
Fleisch.

Empfehle meine neue,
erkl. Methode zur
Ausbildung im

Gesang

für Anfäng. u. Fort-
geschritt. Pro Stb.
1 M., Probefunde
gratis.
Ruf. unt. U 539
an den „Boten“ erb.

5-600 Mark

auf gut. Grundgrund-
stück v. 50 Mrg. bei
guter Sicherheit und
Zinsen auf 1 Z. ges.
Zinsen im Voraus.
Angeb. unt. D 546
an den „Boten“ erb.

3000 Mark

werden auf ein neu-
erbautes Geschäfts-
haus zur 1. Stelle
sofort gesucht.
Angeb. unt. G 100
postlag. Langenau,
Kreis Löwenberg.

Teilhhaber

mit 6-8000 M. kann
sich b. gut. Unterneh-
men sof. still oder
tätig beteiligen.
Sicherheit vorhanden
Angeb. unt. G 549
an den „Boten“ erb.

In Friedeberg am Queis, in der
Nähe der Bäder Hainsberg und
Schwarzbach, ist ein im besten Bau-
zustande befindliches

Wohnhaus mit Garten

veräußert. Das Grundstück enthält
zwei Wohnungen von 5 und 4 Zimm.,
elektr. Licht, Wasserleitung, Bade-
einrichtung, W.-C. vorhanden.
Preis 20 000 RM.

Angebote unter V 562 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Bauden-Hotel

in Sommer- und Winterkurort
— große Zukunftsfache —

günstig zu verkaufen. Näh. g. Rück-
porto od. persönl. nur an zahlungsf.
ernste Käufer.

Hirschberg. Hyp.-Zentrale, Hellerstr. 2.



Stelle ab heute bis Sonnabend in
Hirschberg, Gasthof „Zur Glocke“,
einen Transport prima junger,
starker, ostpreussischer und ober-
schlesischer schwarzer und rotbunter

Musk- u. Zugkühe

— hochtragend und mit Kälbern —
preiswert zum Verkauf oder Tausch
auf Schlachtvieh.

Bruno Weinert, Hirschberg,
Telephon Nr. 240.

Prima schwarzbunte
Herdbuch-Kuh- und -Bullenkühe

von prägn. Eltern
gibt sehr preiswert ab
Stierhaltungs-Genossenschaft,
Schilbau-Boberstein,
Karl Heß. Tel. Schilbau 34.

Berk. felt. schön.
Besitzum in M.-
Gärreberbau i. R.

680 m a. d. M.
maß., unbelastet, idyll.
geschützte Wald-Lage,
9 heizb. Zimm.,
Grundstück ca. 8 Mrg.,
an leistungsfäh. Kauf.
Haus wird frei.

Angeb. unter T 34
an den „Boten“ erbet.

Zu verkaufen:

Gut, 800 Mrg., Ans.
50 000 M., 48, 36 u.
35 Mrg., Ans. 10 000
M., 28 u. 15 Mrg.,
nahe Stadt, Ans. 6
bis 8000 M., auch
Stadt und Landgast-
höfe. Reelle Objekte.
Wirtschaftsbes. Alde,
Gennig bei Rausan.

Verblüffend
einfach!



Schuhcreme

Einmal den Pilo-
Dosen-Öffner
herumgedreht u.
schon ist jede
Pilo-Dose ge-
öffnet.

Pilo
mit dem fabelhaften
Dosen-Öffner

Billen-Grundstück
in kl. Stadt Nieder-
Schlesien, herrl. ge-
leg., 8 Min. v. Bahn-
hof mit Garten, in
kurzer Zeit freierw.
Wohnung, ist billig
zu verkaufen. Preis.
26 000 Mark b. 10 000
M. Anzahlung.
Ang. O 556 a. Bote.

Hausgrundstück

sehr ruhige Lage in
Hirschberg veräußert,
od. geg. Geschäfts-
grundstück zu veräu-
ßern. Ang. u. A 543
an den „Boten“ erb.

**Grundstücke
Gesuche**

Ein gutgehendes
Logierhaus

mit Sommer- und
Winterbetrieb von
Selbstkäufer zu kaufen
ges. Ang. u. R 536
an den „Boten“ erb.

Achtung!

Suche sofort

Einsam. Häuschen

mit voll. Nutzfläche
zu kauf. od. zu pacht.
Bed.: Nähe d. Bahn.
Angeb. u. 300 post-
lag. Petersdorf, R.

Achtung!
Auf welche Dorf kann
sich ein tüchtiger

Schuhmacher

niederlagen, gleich
welche Gegend.
Angeb. unt. M 532
an den „Boten“ erb.

Kleines Haus

mit etwas Garten in
Industrieort, bald
zu kaufen ges. Ang.
unt. E 547
an den „Boten“ erb.

Tiermarkt

Verkaufe blühende,

braune Gule

fehlerfrei, u. klähr.

Hengst-Fohlen

6. Stumpe,
Nied.-Langenau.

Ein zweijähr., schw.
bunten

Rasse-Bullen

zu verkaufen.
Wiesenthal bei Rahn,
Gut Nr. 48.

1 Zug- u. Nutzkuh,

nahe zum Kalben,
zu verkaufen.
Eubwigsdorf 20b,
Kreis Schönau.

Ein rothbuntes
Kühen,
zirka 6 Zentner,
schön gebaut, steht
zum Verkauf.
Nieder-Eddrich 38.

Kanarienhähne
gute Sänger und
Weibchen vert. billig
Fichtestraße 6, part.

Stellenangebote
männliche

Junger
**Werkzeug-
Reisender**

3. Besuch d. Prov.-
Handwerker i. d. d. d. d.
Bezirke geg. Spesen
u. Prov. in Dauer-
stellung sof. gesucht.
Angeb. unt. U 561
an den „Boten“ erb.

Schornsteinbauer

auf Kunstgerüst, für
Gegend Hamburg gel.
H. A. Machon,
G. R. L. H.,
Spezialgeschäft für
Schornsteinbau und
Dampfkessel-
Einmauerung.

Malergehilfen

steht ein
H. Jochmann,
Hirschberg i. Rgb.

**Glasschleifer-
gehilfen**

steht ein
Aktiengehilfen für
Kunstglas-Industrie
Boksdorf i. Rgb.

Malergehilfen,

steht in Leinwandarbeiten, für
bauernd gesucht.
H. Wollnig, Hirschberg i. Rgb.
Lichte Burgstraße 22, 1. Etage.

30 erstklassige**Maschinenbauschlosser**

für Dieselmotoren und allgemeinen
Maschinenbau sofort gesucht. Be-
zahlung gemäß schlesischem Tarif. —
Quartier für Unberbeitete vorhand.
Melbungen an unj. Arbeiterannahme-
Zentrale.
Christoph & Unmack A.-G.,
Abt. Maschinenbau,
Niesth D.-L.

Vertreter

sucht Käse-
Butter, Vieh-
fleisch, selbständiger

Zimmermann

der auch Mühlenbau-
arbeit macht, sofort
für 2-3 Wochen gel.
Angeb. unt. K 552
an den „Boten“ erb.

Einen Arbeiter

sucht sofort
Paul Scholz,
Töpfermeister,
Bad Warmbrunn.

1 jg. Schweizer

sucht Fr. Weiblich,
Hgb.-Gef. Nr. 149.

**Frei-, Unter-,
Lehrschweizer,**

ledige Arbeiter, für
Mädchen. Sucht für
sofort und später.
Marie Escher,
gew. Stellenvermittl.
Görlitz, neben Bahn-
hofstr. 24, Tel. 800.

**Unterschweizer
u. 1 Lehrburschen**

sofort gesucht.
Paul Seifert,
Dom. Kommiss.
Kreis Hirschberg.

Lehrling

Sohn achtbarer El-
tern für das Tapezierer-
u. Dekorationsge-
werbe gesucht.
Tapeziermeister
Rudolf Frisch,
Schulstraße 7.

Lehrling

mit gut. Schulbilde-
u. Handschrift, zum
sof. Eintritt gesucht.
Bernhard Behrendt,
Textilwaren, Wäsche,
Schürzen, Wollwaren
in groß.
Schildauer Str. 16a L.

**Tüchtiger, lediger
Kutscher**

bald gesucht.
Bergstraße 2.

Stellengejuche männliche

**Junger, strebamer
Schlossergejelle,**
Kenntnisse v. Fahr-
rad u. Motorfahrzeugen,
sucht für bald
oder später Stellung.
W. Ang. unt. **O 534**
an den „Boten“ erb.

**Ältere, erfahrene
Küfettmamsell,**
in der Küche bew.
sucht Verirauensstell.
Bevorzugt alleinleb.
Gastwirt.
Angebote an
Clara Hayn,
Grillh,
Brantwiesenstr. 87, v.

Guthe Lehrstelle
für m. Tochter, am
liebft. Fleischer. f. sof.
Hirschberg od. Umg.
Angeb. unt. **W 541**
an den „Boten“ erb.

Sohn achtbarer Eltern
ist gewillt

Schuhmacher
zu lernen, per bald
oder Neujahr. Weif.
wollen sich meld. bei
Erstellenbes. Seifert,
Kensorge,
Post Rastbach.

Stellenangebote weibliche

Mehrere tücht., rede-
gewandte

Damen u. Herren
könn. d. leichte Reise-
tätigkeit

monatl. 500 Mk.
verdienen. Näheres
Freitag vorm. 8-10
Uhr Hirschberg Hotel
Weißes Röß, Zimmer
6, Hantl Mari Kaut.
erforderlich.

Lehrfräulein
bald gesucht.
Schuhhaus Weiblich.

Wir suchen für angenehme Berbe-
tätigkeit noch einige

Damen

mit guter Allgemeinbildung gegen
festes Gehalt und Speisenzuschlag.
Angebote unter **Z 564** an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Leute-Röchin,

die Milchfarnenwaschen und Geflügel
mit übernehmen muß, für bald oder
später gesucht.
Gutsverwaltung Niederschönbrunn
(Kreis Lauban).

**Eine
Hauschneiderin**
wird auf ca. 8 Tage
gesucht.
Angeb. unt. **J 551**
an den „Boten“ erb.

2 Friseurin
für sof. od. 1. Nov.
bei aut. Gehalt gel.
A. Horn, Damsalon,
Hortl. d. Kaufh.,
Bahnhofstraße 19.

**Erfahrenes
Hausmädchen**
das mögl. zuhause
schlafen kann, gef.
Meckler, Warmbrunn
Herm. Sechr-Str. 17.
Meld. 7-8 U. abds.

**Gebildetes, junges
Mädchen**
16-17 Jhr., welches
Hauswirtschaftslehre
besucht hat, durchaus
zuverlässig ist, wird a.

Stütze
in Geschäftshaus
gesucht. Fam.-Anschl.
Angebote an
Adalbert Horn,
Grunau 1. Hstb.,
Bäckerei u. Konditor.

**Suche
Haustochter**
nicht unter 25 Jhr.,
die tücht. kocht, plätt.,
näht, gern auf dem
Lande ist. Mädchen u.
Waisfrau w. gehalt.
4 Personen.
Fr. Pastor Kirche,
Hilfenmisch 1. Hstb.,
bei Hirschberg.

Suche kinderl., durch-
aus erfahrene

Stütze

mit Koch u. Schnell-
berkenntn. für Vill.-
Haushalt. Hausmäd-
chen vorhanden. Be-
dingung: lückenlos, gute
Zeugnisse.
Angeb. unt. **R 553**
an den „Boten“ erb.



Die zwei Kennzeichen der Echtheit

Vor fast 40 Jahren hielt *Palmin* seinen Einzug in die deutsche Küche. Erfahrene Hausfrauen, denen die Geheimnisse der Kochkunst wie auch die Tugend wohlervogener Sparsamkeit zu eigen waren, erkannten schon nach den ersten Proben die vielen Vorzüge dieses naturreinen Fettes.

Seitdem fehlt es nicht an Versuchen, der Hausfrau statt des begehrten *Palmins* irgendwelche anderen Kokos-Speisefette mit fast gleichklingenden Namen und in täuschend ähnlichen Packungen in die Hand zu stecken. Achte darum beim Einkauf genau auf

1 PALMIN — das Wort
2 Dr. Schlinck — den Namenszug

Ant., durchaus zuv.,
älteres

Mädchen
zu all. Hausarbeit z.
1. 11. f. 2. Pers.-Ge-
schäftshausarbeit gef.
Bezug. u. Gehalts-
anfr. unt. **M 554**
an den „Boten“ erb.

Kinder-mädchen
zuverlässig, ev., für
bald gesucht.
Angeb. m. Gehalts-
forderung. u. Zeug-
nissen postlag. **N. R.**
10 Hermisdorf u. R.

Jüngeres Mädchen
f. leichte Tagesarbeit.
gefucht. Meldungen
Warmbrunn,
Brangelstraße 4, st.

Ich suche z. 1. 11. Stell.
für meine

Stütze

weg. Verfeiner. des
Ganß. Sie ist erf.
und selbst. hat gute
Kochkenntn., ist ehel.
tücht. u. sehr häusl.
frdl. Angeb. an
Fr. Oberl. Hoff,
Rappensstraße 14a.

Mädchen
zur Landwirtsch. Ge-
halt 40 Mk. Stallarb.
nicht unbedingt erf.
Angeb. sind zu richt.
an **Gastav Mebel,**
Gutsbesitzer,
Eckersberg Nr. 14
bei Zittan.

Ehrlich, faub. 15-16
Jahre altes

Mädchen

zum 1. 11. 27 gesucht.
Frau Badermeister
Zeichmann,
Bad Warmbrunn,
Hermisdorfer Str. 76.

**Stellung z. weiter.
Ausbildung i. Koch.**
in best. Fam. in der
Stadt bevorzugt. Za-
schengeld u. Fam.-
Anschluß erwünscht.
W. Ang. u. **P 557**
an den „Boten“ erb.

Kochfrau empfiehlt
sich z. Altmes. Ang.
u. **C 545** an „Vote“

Beil. Mädch., 24 J.
alt, f. Stellg. f. 15.
10. 1927 od. 1. 11. 27
i. Haushalt, wo Ge-
legenheit geb. f. i.

Kochen

zu vervollkommen.
Angeb. unt. **A 565**
an den „Boten“ erb.

**Zimmer-
mädchen**
Krummhölzel oder
Brüderberg bevorzugt.
Ang. unt. **H 1000**
postl. Petersdorf erb.

3 bis 4 Geschäftsräume für Kontor, Fabrikation und Lager in Hbg.-Gunnorsd. sofort od. spät. gesucht. Ang. u. H 550 an d. „Boten“.

Geschäftsräume,

Straupitzer Straße, gegenüber der neuen Großsiedlung, für Bäckerei, Papier- oder Fleischerei-Filiale zu vermieten. — Anfragen

Dominium Eidberg,

Telephon Schildau 4.

In Ober-Schreiberhau ist schöne, große, sonnige

Wohnung

gegen Bar-Abfindung sofort beziehb. Angebote unter N 555 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Nett., pfl. g. bedürft., alleinst., Herr, erb. sof. freudl., beagl.

Heim

In sonnigem Landhause bei einf. gut. Menschen in lebhaft. Höhenluftkurort des Hg. mit Wintersport. Saub. und antofret. ruh. Lage; liebevolle Fürsorge u. Pflege; gute Verköstigung. Arzt zur Stelle. Bedingung: Einmalige sof. Bar-Einzahlung von etwa

2000-3000 RM.

Gst. Ang. u. T 538 an den „Boten“ erb.

Zwei möblierte Zimm. in Warmbrunn zu vermieten.

Ang. unt. V 540 an den „Boten“ erb.

Vom 15. Oktober o. später sind in Bad Warmbrunn 1-2

möblierte Zimmer

zu vermieten. Ang. unt. P 535 an den „Boten“ erb.

Beschlagnahmefreie

3-Zimmer-Wohnung

mit all. Zubehör, in trock. Neubau, in sol. an Kinderl., ruhige Mieter zu verg. beh. Hm. Emil Böhm, Ob.-Schreiberhau, Bergstraße.

Gut möbl. Zimmer an Berufsstät. Herrn sof. od. spät. a. vm. Steinstraße 52.

Lois mit Kost frei! Auenstraße 6, II.

Mietsgefuche

Suche beschlagnahmefreie

Wohnung

mit etwas Stallung. Gebe evtl. Darlehen auf Sicherh. Ang. u. 300 postl. Petersdorf

Unterhaltungs-Nachmittag Elektrola-Konzert

Sonntag, 16. Oktober, 15½ bis 18 Uhr (3½ bis 6), Hotel Drei Berge, gr. Saal. Auf vielfachen Wunsch Wiederholung der Aufführungsvorträge v. Frau A. Zweig, Bad Warmbrunn, über: Naturgemäße Körper- und Schönheitspflege, Unterkleidung, Schmuckwerk. — „Auffklärung des Kindes.“ — Jeder ist herzlich willkommen. — Eintritt frei!

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener

Ortsgruppe Hirschberg feiert am Sonnabend, den 15. Oktober, im Saale des „Gerichtsfretschams“ in Gunnorsdorf das

achte Stiftungsfest

verbunden mit Theater :—: Ball :—: Verlosung. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Gasthaus „Drei Rosen“

Donnerstag, den 13. Oktober, und Freitag, den 14. Oktober 1927:

Schlachtfest

anstatt Kirmes. Donnerstag ab nachm. 5 Uhr: Wellfleisch und Wellwurf. Auch für diverse andere Braten wird bestens gesorgt. Es laden freundlich ein Wilhelm Tschörner und Frau.

KINO MONAT OKTOBER!

Wir haben uns entschlossen, unserm verehrten Publikum nur die Spitzenfilme der Weltproduktion zu zeigen.

BESUCHEN SIE UNS

Schauburg Hirschberg

Ab Freitag, den 14. Oktober:
Alarm
mit **Mae Mc. Avoy, Charles Ray**
Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film der Parufamet.

Zackenfall-Lichtspiele Ober-Schreiberhau

Ab Mittwoch, den 19. Oktober:
Besuch mich mal bei mir zuhause
mit **Richard Dix, Esther Ralston.**
Ein Paramount Film d. Parufamet.

Schauburg Hirschberg

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film der Parufamet.

Kammer-Lichtspiele Löwenberg

Ab Freitag, den 14. Oktober:
Die Flammen lügen
mit **Henny Porten.**
Ein Ufa-Film der Parufamet.

Central-Theater Landeshut

Ab Dienstag, den 18. Oktober:
Der schwarze Jack
mit **Lon Chaney, Renée Adorée.**
Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film der Parufamet.

Der Thronfolger

Ab Dienstag, den 18. Oktober:
mit **Marion Davies, Antonio Moreno.**

PARUFAMET

Eisenbahn-Frauenverein Hirschberg.

Am Sonnabend, den 15. Oktober 27, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Strauß“ eine **Mitgliederversammlung** statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Restaurant „Zum Torberg“

Freitag, den 14. Oktober 1927, und Sonnabend, den 15. Oktober 1927:

Kirmes-Feier.

Es laden ergebenst ein **Bertold Mergans und Frau.**

Gasthof „3 Linden“

Schmiedeberger Straße 13, Telephon 892.

Freitag, den 14. Oktober, abends:

Gr. Flakti-Essen

Voranzeige!

Erholung • Grunau

Sonntag, 16. Oktober 1927, und Mittwoch, den 19. Oktober 1927:

Große Kirmes mit Tanz.

„Weihrichsberg“ ♦ Ober-Herischdorf.

Sonnabend, 15. Oktober 1927, und Sonntag, 16. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier mit Ball.

— Gute Musik — verbunden mit Wild- u. Geflügelessen. Es laden ergebenst ein **Familie Hoferichter.**

Freundlicher Hain Werneradorf i. A.

Heute Freitag, den 14. Oktober: **Großes**

Schweinschlachten

Morgen Sonnabend, den 15. 10., abends 8 Uhr:

Preis-Skat und Wurstabendbrot.

Es laden ergebenst ein **Adolf Krebs und Frau.**

Die überwältigende Herbstschönheit d. hohen Bergregion sowie die

Kleine Schlesische Kaffeebaude Nr. 100

zwischen Ob.-Krummhübel u. Wollshau, am Gehängewege gelegen, lassen grüßen und laden **Sonnabend, Sonntag und Montag zur**

Kaffee-Kirmes

mit selbstgebadetem Schlesischen Streusel- und Käsefuchen freundlichst ein.

Bauernmaier Carl Hampel.

Zu einem

Hausfrauen-Abend

halten sich alle Mitglieder der
Vereinigten Frauenvereine
 den
Dienstag abend nächster Woche
 frei.

Ziehung 25.—28. Oktob.

Rhein-Saar-Lotterie

55124 Gewinne und 2 Premien im Werte v. Mark

225000

Höchstgewinn auf 1 Doppellose im Werte von Mark

100000

Höchstgewinn auf 1 Einzellose im Werte von Mark

50000

2 Hauptgew. im Werte von je M.

30000

2 Preise im Werte von je M.

20000

usw. usw.

Staatliche Gewinne werden mit 50% der Gewinnsteuer auf 50% des gewinnfähigen Wertes in bar ausbezahlt.

Lose M. 1.—

Doppellose M. 2.—

Porto u. Liste 35 Pf. extra

5 Einzellose 5 M.**5 Doppellose 10 M.**

einschl. Porto u. Liste

erhältlich bei den Staatl. Lotterie-Einnahmern u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Nach ausserhalb gegen Nachnahme od. Einzahlung auf Postencheckkonto.

A. HOLLING, Berlin W 8

Unter den Linden 32.

Telephon 26328.

Neue Reifehörbe

bill. z. vfl. im Städt.

Pflegeheim, Hospitalstr.

9, Neptunat. Samarit.

Bereinsanzeigen

Sängerkränz

Freitag: Ma-

drigalchor im

Gymnasium.

Alles muß zur

Stelle sein.

Voranzeige!

Gasthaus »Zum Riesengebirge«,

Ober-Seibdorf i. Rsgb.

Sonabend und Sonntag:

Kirmes-Feier mit Tanz.

Kammermiete

Bahnhofsstrasse 56

Schaubühne

Alte Herrenstrasse 3

Ab Freitag, den 14. Oktober, bis Montag, den 17. Oktober 1927

Der Jubiläumsfilm zu Hermann Sudermanns 70. Geburtstage

Ein episches Drama über den aufopfernden Beruf der Feuerwehr!



"Der Katzensteg"

Die bekannte Dichtung von

Hermann Sudermann

Der deutsche Monumentalfilm, den die gesamte Presse einstimmig als einen der besten und stärksten Filme des Jahres bezeichnet



Sensationelle Aufnahmen aus
 dem aufreibenden Beruf der
 Helden des Alltags!

Dazu:

Der große bunte Teil

Beginn wochentags 4, 6.10 und 8.20 Uhr ■ Sonntags ab 3 Uhr

Wintergarten :: :: Steinseifen

Freitag, den 14. Oktober 1927, u.

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Grosse Kirmesfeier.

Waschtisch zur Stelle.

Es ladet ergebenst ein H. Kammel.

Gasthof zum Bahnhof Altkemnis.

Sonabend, den 15. Oktober 1927:

Kirmes-Feier

Es ladet ergebenst ein

Frau Margarethe Laeber.

Mäntel und Kleider

**kaufen
Sie
stets
billig
bei**

Winter-Mäntel

aus Ottomane, Schattenrips, Velour
de laine mit Pelz- u. Plüschbesätzen

Plüschmäntel

Wollene u. Seiden-Kleider

Strickkleider, Pullover, Lumberjacks
in reichhaltigster Auswahl



Engel, Warmbrunn

Schaufenster Ladeneinrichtungen

Normenfenster u. Türen

liefern außerordentlich preiswert
Hirschberger Holzindustrie
W. Rudolph & Co.

Achtung!

Den verehrten Einwohnern von
Hindorf und Umgegend mache ich
hiermit bekannt, daß ich am heutigen
Tage ein

Auto-Vermietungs-Geschäft

eröffne.

Autofahrten zu jeder Tages- und
Nachtzeit.
Ich bitte mein junges Unternehmen
zu unterstützen.

Paul König, Hindorf.

Telephon 345.

Bei Lungenleiden

(Tuberkulose) in allen Stadien hat sich
„**Pulmoner**“

hervorragend bewährt. Ver schafft sofortige
Linderung und Hilfe. Auffallende und an-
erkannte Erfolge auch in Lungenheilstätten. Zu
haben in Apotheken. Prospekte durch den Ver-
seiler: **E. Becker, Berlin W 8, Mauerstr. 14.**

Unsere Wein-Abfülltage

beginnen am
15. Oktober
für

Tarragona Muskatwein

Weißwein

zu Bowle

Rotwein

zu Glühwein

Gebrüder

Cassel

Aktien-Gesellschaft
Hirschenberg

Glasweiser Verkauf
in unserem Spezial-
ausschank
Greifenberger
Straße 20/22

Eine neue
Nähmaschine,
sowie ein eiserner
Kochherd,
80x65, billig zu ver-
kaufen bei
H. Schloske,
Peitzdorf Nr. 270.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu
Groskreuz. In la ge-
wöhnlicher und Haub-
treier Ware:
Ungefärbene, weiß u.
dunkel, A 1,75 p. Vid.,
Ungefärbt, beste Sorte,
A 2,75 p. Vid. Ge-
färbene, grau, A 2,50
p. Vid. Gefärbene,
weiße A 2,21 u. 4,20
p. Vid. Weiße Halb-
danne A 6.— p. Vid.,
Gänse-Schlehdannen,
weiß A 7,50 und A
9.— Muster u. anst.
Preisliste gratis. Ver-
sand unter Nachnahme.
von 5 Vid. an franko.
Nichtgefärbene Ware
nehme auch.
Fommerische

Reis-bernfabrik
Otto Lubbs,
Stettin-Gradow 29.

Schreibmaschinen

repariert

W. Krafft

Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Damen-Filzhüte

werden gefärbt und
nach neuen Formen
umgepreßt.

Franz Pohl

Winterkartoffeln

entlade ich am Freitag und Sonn-
abend auf dem Bahnhof Hirschberg
West und gebe billigt ab frei Haus
und ab Bahnhof.

Gustav Fülleborn,

Promenade 22 — Telephon 709.



**Henke's
Scheuerpulver**
in handlicher Streuflosche